

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgepalte Kolonelle oder deren Raum 40 Pfg. für politische und gesellschaftliche Berichte...

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin“.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljahr 3.00 Mk., monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 38 Pfg. frei ins Haus.

Erscheint täglich außer Montags.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 4. Januar 1903.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Das ABC der Lüge.

Der wahnsinnige Selbstzerstörungstrieb eines eifigen Parteischrammen hat gegen das eigene Werk einen neuen vernichtenden Schlag geführt.

In dem Augenblick, da noch die Erregung über das Attentat der Junker und Zankergenossen durch das ganze Land zittert und nicht zum mindesten die Wähler der freisinnigen Volkspartei...

Herr Richter behauptet erstens ein ehrlicher Gegner des neuen Zolltarifs zu sein. Er kann zweifelnd nicht in Abrede stellen, daß er niemals ein grundsätzlicher Gegner der Obstruktion gewesen ist.

Jetzt freilich behauptet Herr Richter folgendes: Die freisinnige Volkspartei hatte sich an der Obstruktion der Socialdemokraten und der freisinnigen Vereinigung in keiner Weise beteiligt.

Die freisinnige Volkspartei hatte es bis dahin vermieden, im Interesse der gemeinsamen Bekämpfung der Tarifvorlage das tatsächliche Verhalten der freisinnigen Vereinigung und der Socialdemokratie einer Kritik zu unterziehen.

Herr Bacher ist, gegen Herrn Richter genommen, ein Märtyrer der Wahrheit! Schon im Sommer hat die „Freisinnige Zeitung“ das Vorgehen der Ministerheit fortgesetzt mit eifrigstem Augenblick als „Obstruktion“ denunziert.

Die schuldnerischen Mehrheiten der Kommission paralytisierten diese Obstruktion durch Verlängerung der Sitzungen, Beschränkung der Redner auf die Antragsteller.

Dagegen rufen wir sämtliche Angehörigen der freisinnigen Volkspartei — etwa mit Ausnahme des Herrn Müller-Sagan — als Zeugen für folgender Thatfachen auf:

1. Die Erörterungen, die die socialdemokratischen Mitglieder der Zolltarif-Kommission an die einzelnen Gegenstände der Beratung knüpften, sind stets streng sachlich gewesen.

2. Streitigkeiten über die Anwendung der Geschäftsordnung sind niemals durch die Socialdemokraten, sondern nur durch die groben Geschäftsordnungsbrecher der Mehrheit verursacht worden.

3. Die Einbringung „höllig ausfälschender“ Anträge entspricht den Gepflogenheiten aller Parteien, im besonderen auch durch denen der freisinnigen Volkspartei; man denke an den sogar geschäftsordnungswidrigen freisinnigen Zudeckungsantrag.

4. Die sachlichen Erörterungen der Mehrheitsparteien sind niemals durch die socialdemokratische „Obstruktion“ behindert worden. Ganz im Gegenteil haben die Mehrheitsparteien Wochen und Wochen auf Beratung von Anträgen verwendet, die sie selbst später im Stiche ließen.

Der Versuch Richter, das Vorgehen der Mehrheitsparteien zu verteidigen, scheitert also an der groben Ungehörigkeit seiner Behauptungen.

Der Polizeibericht fährt später fort:

Im Plenum häuften sich bei der Beratung des Tarifgesetzes auf Antrag der Socialdemokraten nunmehr die namentlichen Abstimmungen auch bei solchen Fragen, die eine derartige Abstimmungsform in keiner Weise rechtfertigten.

Dies gab den Mehrheitsparteien Veranlassung, eine Änderung der Geschäftsordnung zu beantragen (Antrag Kischbäcker), die namentliche Abstimmung statt wie bisher durch Namensaufruf durch Einammlung von Abstimmungsarten zu vollziehen.

Gegen die Kischbäckerei folgt kein Wort der Kritik. Hatte ihr ja doch Herr Richter selbst durch die Anwendung whleladolatorischer Künste zum Durchbruch verholfen!

Im ganzen behandelt die Sonderausgabe der „Freisinnigen Zeitung“ in zehn Spalten oder rund 1200 Zeilen die parlamentarischen Vorgänge des letzten Jahres.

Wenn die freisinnige Volkspartei dieses Dokument ihrer Schmach, dieses Geständnis des schamhaftesten Verrates aus Dummheit und Eitelkeit nicht sofort einsamplen ließ, sondern es durch die „Freisinnige Zeitung“ und das neue A-B-C-Buch in vielen Tausenden von Exemplaren verbreiten ließ, können wir nichts davor haben.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 3. Januar.

Reichstags-Wahlrecht.

Es ist der Scharfmacherreaktion höchst peinlich, daß ihren Umsturzbestrebungen gegen das Reichstagswahlrecht in diesen Tagen wieder besondere Aufmerksamkeit gezollt wird.

So erklärt heute die „Arenz-Zeitung“ zu den Gerüchten über etwa beabsichtigte Änderungen des Reichstags-Wahlrechts:

Auf die Sache selbst einzugehen, haben wir keinen Anlaß. Denn wir wissen aus Erfahrung, daß sobald Wahlen bevorstehen und unsre Demokratie weitaus ihres Erfolges beseufert ist, von den dieser nahestehenden Kreisen die Wählererschaft regelmäßig durch das Schreckgespenst eines von der „Reaktion“ beabsichtigten Angriffs auf das Reichstags-Wahlrecht hange gemacht wird.

Das konservative Organ wünscht der Öffentlichkeit aufzudecken, daß die Absticht eines Angriffs auf das Reichstags-Wahlrecht nur ein „Schreckgespenst“ der Demokratie sei.

Wähler und konservativer Parteiführer festgestellten Zettelungen gegen das deutsche Verfassungsgrundrecht bestritten zu wollen. Die deutsche Wählerschaft ist nicht im mindesten im Zweifel, was sie seitens der Konservativen zu erwarten hat...

Ein andres Scharfmacher-Organ, die „Berliner Reuesten Nachr.“, beschäftigen sich gleichfalls heute ausführlich mit der Frage des Reichstags-Wahlrechts.

Es liegt auf der Hand, daß im jetzigen Reichstags zu einer wesentlichen Wahlrechtsbeschränkung sich absolut keine Mehrheit finden würde.

Aber leider muß man eine innerlich sehr gerechtfertigte Reform als ausgeschlossen betrachten; an durchgreifende Änderungen, wie z. B. Abschaffung des geheimen Wahlrechts, Veranfassung des wahlfähigen Alters riskiert sich der Reichstag nicht.

Das ist für den kundigeren Leser das unterhöhlte Zugeständnis der äußersten Feindschaft gegen das Reichstags-Wahlrecht.

Die Ungunst der politischen Situation aber, über welche die „S. R. K.“ Klage führen, beruht allein in der Thatsache, daß bisher noch eine große Mehrheit des Reichstages sich nicht offen zu jenen reaktionären Plänen bekennen mochte.

Unsre asiatische Kolonialarmee.

Aus Shanghai wird gemeldet: Unter lebhafter Teilnahme der deutschen und der übrigen auswärtigen Niederlassungen sowie der Konsulate und der sämtlichen Behörden ist heute nach einer Ansprache des Generalkonsuls Knappe die Einschiffung der letzten deutschen Truppen erfolgt.

Man fährt uns dazu von sachmännischer Seite: Nachdem die deutsche Besatzung aus Shanghai zurückgezogen ist, ist es am Platz, sich wieder einmal mit den noch in China befindlichen deutschen Truppen zu befassen.

Im ganzen verbleiben auch nach der Räumung von Shanghai noch 2500 Mann in China. Der Art und Weise, wie diese Truppen teilweise dislociert wurden, sieht man sehr deutlich an, daß die asiatische Brigade eigentlich überflüssig ist.

Zu fragen verbleiben auch nach der Räumung von Shanghai noch 2500 Mann in China. Der Art und Weise, wie diese Truppen teilweise dislociert wurden, sieht man sehr deutlich an, daß die asiatische Brigade eigentlich überflüssig ist.

Zu Peking selbst liegen femer weniger als 2 Compagnien mit etwa 230 Mann zur Verwahrung der deutschen Gesandtschaft.

principiellen Propaganda für die socialdemokratische Auffassung der Gewerkschaftsbewegung im Verbande. Das Misstrauen gegen die Socialdemokratische Lehrervereinigung schwindet im Verlaufe nach und nach, man lernt uns als treue Fachgenossen würdigen. — Die Vereinigung hat jetzt 153 Mitglieder. Die Auflage des Fachorgans „De Volksonderwijzer“ ist von 601 auf 738 gestiegen. Die Jahresversammlung befahte sich zunächst mit der Frage, ob die Socialdemokraten im Lehrerverbände dazu mitwirken könnten, daß ein nicht socialdemokratischer Lehrer als Kandidat für die Kammerwahlen aufgestellt werde? Diese Frage war vor zwei Jahren schon einmal auf der Tagesordnung. Damals entschied man sich, um Streit im Verbande zu vermeiden, für Unterthüftung des freisinnig-demokratischen Lehrers Katerlaar. Damals war die Frage weniger von praktischer Bedeutung, weil der Einfluß der Socialdemokratie geringer war als jetzt. Obgleich nun Katerlaar sich inzwischen als Abgeordneter für Amsterdams fünften Wahlkreis im allgemeinen auch bei Socialdemokraten Sympathien erworben hat, wird man doch bei der nächsten Wahl damit rechnen müssen, daß ihm ein Socialdemokrat gegenübergestellt wird. Bisher, der über diesen Punkt referierte, sprach sich im allgemeinen dagegen aus, daß besondere Fachvereinskandidaten aufgestellt werden. Nur die Socialdemokraten traten in vollem Maße für die allgemeinen Arbeiterinteressen ein und für die Interessen des Unterrichts und der Lehrer ein und darum müßten die socialdemokratischen Lehrer im Verband das Prinzip eigener Verbandskandidaten bekämpfen. In ähnlichem Sinne äußerten sich die übrigen Redner. Die Beschlussefassung wurde mit Rücksicht darauf, daß die nächsten Wahlen erst 1903 stattfinden, bis zum nächsten Jahre ausgesetzt. — Um in Uebereinstimmung mit der socialdemokratischen Partei zu bleiben, beschloß der Kongreß den Punkt „Verpflichtende Staatschule, neutral in religiöser und politischer Hinsicht“, aus dem Programm der Vereinigung zu streichen. Der Beschluß wurde mit 19 gegen 11 Stimmen gefaßt. (Belanatisch hat sich der letzte Vorsteher der niederländischen Socialdemokratie unter gewissen Bedingungen für Gleichstellung der Privatschulen mit den öffentlichen Schulen erklärt.) — Ferner beschloß der Kongreß, daß die Vereinigung eine Untersuchung über die bei den christlichen Schulen in Gebrauch befindlichen Lehr- und Lehrbücher veranstalten soll. — Da noch viele Lehrer in der Socialdemokratischen Partei sind, die nicht der Vereinigung angehören, nahm der Kongreß eine Resolution an, in der diese zum Beitritt aufgefordert werden. Außerdem wurde noch per Acclamation beschlossen, den Internationalen Kongreß in Amsterdam zu besuchen. — Der bisherige Hauptvorstand wurde einstimmig wieder gewählt, ebenso der Medaieur und Administrator des Fachorgans.

Venezuela.

Kastro's Bedingung.

Aus Washington wird gemeldet:
Die in der Antwort von Castro enthaltene Bedingung zu dem Schiedsvorschlag trug den Charakter einer Alternative. Castro zeigte anfangs Abneigung gegen den Haager Schiedsgerichtshof und verlangte, während er im Prinzip das Schiedsgericht annahm, daß die Angelegenheit von einer der amerikanischen Republiken abgeurteilt werden solle. Da Präsident Roosevelt es aber bereits abgelehnt hatte, als Schiedsrichter zu fungieren und da derselbe Grund, dem seine Ablehnung entsprang, sich auf die Exekutive irgend eines andern amerikanischen Staatswesens in derselben Stärke anwenden läßt, so war Roosevelt gezwungen, dieser Anregung keine Unterthüftung zu versagen, und Castro's Anregung wird sonach von dem Feld der Möglichkeiten verschwinden.

Castro hat natürlich getrachtet, daß diese seine Bedingung ausfallslos sein werde. Er hat es aber augenscheinlich nicht eilig. Vermutlich hat seine Erklärung auch noch andere Bedingungen enthalten, auf die die Mächte demnach reagieren werden.

Englische Verwirrung gegen Deutschland.

Die breite Schichten Englands über Deutschland denken, vertritt auch ein Artikel in der Januar-Ausgabe der angesehenen Zeitschrift „National Review“, gezeichnet Ignotus, der sich mit dem deutsch-englischen Einvernehmen im Venezuela-Streitfall beschäftigt. Der Verfasser wendet sich gegen die englische Regierung, die, bevor sie irgend einen Schritt gegen Venezuela unternahm, die Pflicht gehabt hätte, die Regierung der Vereinigten Staaten davon zu verständigen. England habe die Monroe-Doktrin anerkannt und stets gehalten; durch dieselbe habe Amerika die Verantwortung und Verfolgung über die Rechte, um Venezuela zur Veranlassung zu bringen. Aber selbst wenn die Unterhandlungen mit den Vereinigten Staaten zu keinem Resultat geführt haben würden, hätte England allein und nicht in Gemeinschaft mit Deutschland vorgehen müssen. Deutschland sei in Amerika das bestgeeignete Land; man wisse dort, daß Deutschland sein Augenmerk auf Südamerika richte und die rapide Vermehrung der amerikanischen Flotte sei nur eine Folge der Entwicklung der deutschen Marine.

Es bedürfe keiner langen Beweisaufzählung, so fährt der Verfasser fort, daß Deutschland auch in England mit demselben Misstrauen begegnet werde. Das Verhalten Deutschlands zu England sei in den letzten Jahren ein unausgesetztes unruhiges gewesen. Während des Boerensrieges habe die deutsche Presse nicht ohne offizielle Ermunterung Frankreich und Rußland aufgereizt, ans der augenscheinlichen Situation Englands ihre Vorteile zu ziehen. Sehr zum Bedauern der Urheber dieser hinterlistigen Speculation seien Rußland und Frankreich diesen Maßnahmen nicht gefolgt. Von der Aufreizung zu offener Gewalt sei Deutschland dazu übergegangen, England in der größten Weise zu beleidigen, bis schließlich der Graf Bismarck öffentlich seine Stiefel an der englischen Krone abgeworfen habe. In China habe sich Deutschland als ein brutaler und treuloher Verbündeter gezeigt, der versucht habe, selbst durch das Mittel der offenen Gewalt die Machtstellung Englands im Pacific-Ozean zu durchbrechen. Es ist richtig, daß das erst gedachte, Nachtheil der deutschen Professoren und Gelehrten, indem sie dem deutschen Volke andeinerseits, daß England der Feind Deutschlands sei, mit einem solchen Zwecke, so ruft der Verfasser aus, habe England nicht bloß ein Bündnis geschlossen, sondern sich ihm, gebunden an Hände und Füßen, überantwortet. Deutlich erkennbar sei der direkte Einfluß des deutschen Kaisers; am 11. November abends, also zur Zeit der Anwesenheit des deutschen Kaisers in England, sei das Ultimatum an Venezuela deponiert worden.

England sei allein wohl in der Lage gewesen, seine Forderungen in Venezuela durchzusetzen, durch den Vertrag mit Deutschland sei es gebunden, sich nicht eher für befriedigt zu erklären, bis nicht auch Deutschland zufrieden gestellt sei.

Auch in seinen weiteren Ausführungen fährt der Verfasser fort die deutsche Regierung einer unethischen Politik gegenüber England zu zeihen. Es sei schon seit längerer Zeit Deutschlands hauptsächlichste Bemühung, England mit den Vereinigten Staaten zu entwerten. Das sei schon 1898, als der Krieg mit Spanien ausbrach, der Fall gewesen. „Deutschland habe unter der Leitung des Doyen von Holleben ein Pressbureau in den Vereinigten Staaten errichtet, zu dem direkten Zweck — und wir verlangen, wenn dies nicht richtig, ein Dementi — und wir verlangen, wenn dies nicht richtig, ein Dementi —, Unerkennung zwischen England und den ihm besrenzten Staaten zu sein.“

Der Artikel klingt in eine Warnung vor jedem Zusammengehen mit Deutschland aus. Das Auswärtige Amt habe sein möglichstes gethan, um England in einen großen Krieg mit den Vereinigten Staaten zu stürzen; die größte Gefahr sei jetzt zwar vorüber, aber auch in der Zukunft gelte es, gegenüber Deutschland auf der Hut zu sein. —

Aus Industrie und Handel.

Ueber die Verschmelzung des amerikanischen Stahltrasts mit der British Union Steel Co. wird dem „Berliner Börsen-Courier“ von seinem New Yorker Korrespondenten ein längerer Bericht überliefert, in dem es heißt:

„Anap vor Jahresende hat der Stahltrast die geschäftliche Situation des Jahres geliefert, denn als solche kann die Aufnahme der Union Steel Co. seitens der Morgan-Combine sowohl angesichts ihrer Bedeutung als auch in ihren Folgen auf die gesamte Situation der amerikanischen Eisen- und Stahl-Industrie wohl bezeichnet werden. Die Union Steel Co. war erst am 1. December v. J. aus der Verschmelzung der alten Union Steel Co. und der Sharon Steel Co. mit dem Kapital von 65 Millionen Dollar, aufserdem 20 Millionen Bonds hervorgegangen, und alle Welt sah in dieser in jeder Beziehung unabhängigen Gesellschaft die leistungsfähigste und gefährlichste Rivalin des Stahltrasts. Die Union Steel wird in Kürze über fünf der modernsten und gewaltigsten Hochofen verfügen und 25 open heart-Ofen besitzen; sie besitzt 6000 Acres Coals-Ländereien und 6200 Acres Feinstohlenland, 450 Acres Halbfabrikat-Ländereien und Eisenerzlager an der Mesa de Range, welche auf 40 bis 50 Millionen Tonnen geschätzt werden. Die Hoheisen-Herstellung der Union Steel Co. wird nicht weit von einer Million Tonnen entfernt sein. Als erste Konkurrentin des Trasts erschien die Gesellschaft aber mit Bezug auf ihre Herstellung an Tracht, Rägeln, Nöthen und Viechen (s. B. täglich 7500 Häßchen Rägeln gegen 24 000 des Trasts) — eben die Aktion der Union Steel hatte den Trast vor zwei Monaten zu den bedeutenden Preisermäßigungen in den genannten Artikeln veranlaßt. Man hätte annehmen sollen, daß der Trast, der an Ueberpreise von seinen ursprünglichen Erwerberinnen her gewöhnt war, für diese Gesellschaft etwa 90 bis 100 Millionen Dollar hätte gewähren müssen; nun aber diese Bedingungen der Trast übernimmt die Union Steel Co. gegen eine von Sachverständigen zu bestimmende Summe, basiert auf den wirklichen Kaufkraft der Besitzungen; die Union Steel Co. wird diese Kaufsumme aus einer Bondsausgabe (45 Millionen Prozentige Staatsanleihe) selbst zahlen, aus welcher Bonds-Emission dem Stahltrast noch ein Kapital von 10 Millionen her zur Verfügung gestellt wird. Der Trast garantiert den fünfprozentigen Ertrag dieser Emission und erhält dagegen die Titres der Union Steel, die in seinem Treasor verbleiben. Also keine Spur einer neuen Bondsausgabe des Trasts, wie anfangs angenommen worden war (man hätte ein zweites Mortgage-Angebot des Trasts gedacht). Die zweifelhafte Gesellschaft fällt ihm einfach ohne jede Geldaufnahme oder neue Anleihe in den Schoß, nur gegen die Pfandgarantie auf die 45 Millionen Dollar, also insgesamt 27,5 Millionen, während der Reingewinn der Union Steel wohl schon im kommenden Jahre 5 bis 6 Millionen Dollar betragen wird.“

Die Angliederungsbedingungen sind allerdings, wenn man die sonst bei derartigen Verschmelzungen üblichen amerikanischen Praktiken zum Vergleich heranzieht, recht sonderbar. Es müssen allerlei geheime Abmachungen hinter den Coulissen vorangegangen sein. Vielleicht soll Friedl, früherer Leiter der Carnegie-Werke und jetziger Raader der Union Steel Co., hauptsächlich, wie vor einiger Zeit gemunkelt wurde, in die Stellung des dem Mr. Morgan allzu selbständig gewordenen Schwab einrücken.

Große Berliner Straßenbahn. Nach dem Ausweis der Gesellschaft betragen die Einnahmen von Dezember bis 2221 654 M. gegen 2287 572 M. im Dezember vorigen Jahres, so daß der letzte Dezember eine Minder-Einnahme von 65 918 M. aufweist, für das ganze abgelaufene Jahr stellt sich die Einnahme auf 27 181 338 M., also um 640 333 M. höher als das Vorjahr, das nur 26 540 005 M. erbrachte. Die durchschnittliche Tageseinnahme betrug im Jahre 1902 74 409 M.

Die Zahl der am Jahresende im Feuer stehenden oberösterreichischen Hochofenwerke betrug nach Angabe der „Breslauer Zeitung“ nur 23, also kaum zwei Drittel derjenigen in der Hausperiode, doch bleibt trotzdem die Erzeugung nur um ein Geringes hinter der früheren Leistung zurück. Davon entfallen fünf Oefen auf die Juliusütte, fünf auf die Königs- und Laurahütte, je zwei auf das Vorkäufwerk, die Hubertushütte, die Demersmarchhütte und die Halbuhütte, einer auf die Gleitwitzer Hütte. Auf mehreren Werken befindet sich ein vollständig neu aufgestellter betriebssfähiger Hochofen, so daß eine Erhöhung der Produktion jederzeit erfolgen kann.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Maßregelung organisierter Arbeiter.

Die in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter von Oberberg, Neuenhagen, Niede und Niederflönd (Markt) hatten sich vor einigen Monaten gewerkschaftlich organisiert. Die durchaus traurigen Löhne und Arbeitsverhältnisse waren wohl die Ursache dafür, daß die Agitation für die Ausbreitung der Organisation auf fruchtbaren Boden fiel. Fast zwei Drittel sämtlicher in Verbaud kommenden Arbeiter haben sich innerhalb der kurzen Zeit organisiert. Das Unternehmertum läßt Rage, und zwar durch Entlassung der sogenannten „Kübelstücker“. Unter den Entlassenen waren Arbeiter, die 4 bis 6 Jahre ununterbrochen im Betriebe thätig gewesen sind. Die Entlassung erfolgte am Weihnachts-Heiligabend mit der höhnischen Bemerkung: „Damit Ihr Euch besser der Agitation widmen könnt“. Man erkohlt hieraus, daß die Spaltung in den Provinzen ihren Kollegen aus der Gartenstraße nicht nachgeben. Doch damit nicht genug, man will in größerem Umfange die verhängliche Idee des solidarisichen Zusammenschlusses der Arbeiter durch eine allgemeine Ausschüttung befechtigen. Die Ausübung des Koalitionsrechts soll für die Oberberger Arbeiter nicht erlaubt sein, so wollen es die Unternehmer; man lese ihren Anschlag:

Oberberg i. M., den 22. Dezember 1902.

Die unterzeichneten Arbeitgeber haben von den Statuten des Vereins der auf Holzplätzen und im Holzschaff beschäftigten Arbeiter in Oberberg und Umgegend Kenntnis genommen und sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß die darin zu Tage tretenden Bestrebungen zu schweren Störungen des bisher so friedlichen Verhältnisses und guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer führen könnten.

Sie haben deshalb beschlossen:

1. Die unterzeichneten Arbeitgeber verpflichten sich, keine Arbeiter, die dem oben genannten Verein angehören, zu beschäftigen und stellen demjenigen Arbeitern, die Mitglied des Vereins sind, die Wahl, entweder bis zum 15. Januar 1903 aus dem Verein auszuscheiden oder die Arbeit niederzulegen. Wer nach dem 15. Januar 1903 noch dem Verein angehört, ist hiermit gelündigt und zum 15. Januar 1903 entlassen.
2. Die Vereinbarung ist in allen Betrieben in üblicher Weise bekannt zu machen.

Berliner Holz-Comptoir, Oberberg (Markt): Heinrich Stolz, Oberberg; A. Kupper, Oberberg, Niede und Niede; J. Hlenberg u. Krüger, Oberberg; A. Gauer, Oberberg; J. Hinzberg, Oberberg; Morz Spiegelberg, Oberberg; R. Grimow, Oberberg; A. Pope, Oberberg; S. Wegener, Oberberg; Fr. Sad, Niede a. D., Uralitz und Hallsenberg; G. B. Grothe, Niede a. D.; Kühn u. Schütz, Niede a. D.; Paul Schubert, Niede a. D.; Robert Schmidt (vormals Welle u. Elbe); August Hinz; W. Spar u. Sohn; C. Müller, Uralitz; Th. Haas, Uralitz; G. Krause, Uralitz; A. Dornbusch, Uralitz; Gustav Hoff, Neuenhagen; L. Walter, Neuenhagen; Frau August Hoff, Neuenhagen; C. Voilker u. Co., Alt-Glügen; W. Fritze, Alt-Glügen.

Die Arbeiter sind keineswegs gewillt, sich ihr Vereinigungsrecht so schände unterbinden zu lassen, und werden lieber alles, auch die größten Opfer erbringen, als wie noch länger den Hochmut der Unternehmerklasse am Orte.

Das friedliche Verhältnis und gute Einvernehmen bestand nur in der unbedingten Ueberwerfung der Arbeiter.

An die Berufscollegen Deutschlands richten wir das dringende Ersuchen, den Bezug nach oben genannten Orten bis auf weiteres streng fernzuhalten.

Alle Zuschriften sind zu richten an den Vertrauensmann der auf Holzplätzen und im Holzschaff beschäftigten Arbeiter Deutschlands, E. H. Fischer, Rauen, Hiltbergstraße 24.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Die Vereinbarungen im Baugewerbe ungültig. Unter dieser Epithete berichtet die Berliner „Volk-Zeitung“ über die Entscheidung des Charlottenburger Gewerbegerichts, welche auch wir in Nr. 1 des „Vorkörpers“ behandelt haben. Die „Volk-Zeitung“ ist der irrigen Ansicht, daß durch jene Entscheidung der Verband der Baugeschäfte Berlins und den Organisationen der Maurer und Zimmerer vereinbarte Arbeitsvertrag als rechtlich unwirksam erklärt worden sei. — Für diejenigen, denen die Vereinbarungen im Baugewerbe nicht bekannt sind, sei bemerkt, daß dieselben durch das Charlottenburger Urteil auch nicht im geringsten berührt werden. Was in diesem Vertrage festgesetzt ist, bleibt selbstverständlich bestehen und ist für die vertragsliebenden Teile rechtsverbindlich. Das Charlottenburger Gewerbegericht soll der Zeitschrift „Das Baugewerbe“ zufolge, die Vorkörper-Kommission, die auf Grund des Vertrages im Baugewerbe besteht, als unzuständig für die Entscheidung gewerblicher Rechtsstreitigkeiten der Vertragsparteien erklärt haben. Zwar sind die rechtlichen aber nicht die tatsächlichen Voraussetzungen des Urteils zutreffend. Das Charlottenburger Gewerbegericht kann nur durch einen Irrtum der streitenden Parteien bezüglich des Inhalts des bezeichneten Vertrages zu seiner Entscheidung gekommen sein. Es liegt sogar ein doppelter Irrtum vor. Der Vertrag im Baugewerbe bestimmt ganz nicht, daß die Vorkörper-Kommission als Schiedsgericht für Rechtsstreitigkeiten fungieren soll, für die sonst das Gewerbegericht zuständig ist. In dem vorliegenden Falle trat als Kläger ein Steinträger auf. Für diese Arbeiterkategorie gilt aber der bezeichnete Vertrag überhaupt nicht. Dem Einwand des Beklagten, für den vorliegenden Streitfall sei die Vorkörper-Kommission zuständig, fehlt also die tatsächliche Grundlage. Aber selbst wenn die Annahme des Beklagten durch eine entsprechende Bestimmung in dem Vertrage für das Baugewerbe gestützt würde — was nicht der Fall ist — so wäre durch das Charlottenburger Urteil nur die Vorkörper-Kommission des Schiedsgerichtscharakters in Rechtsstreitigkeiten entzweit, ohne daß der Vertrag in seiner Eigenschaft als Tarifvertrag durch das Urteil berührt würde.

In den Minin-Werken zu Reinickendorf haben vor einigen Tagen sämtliche Former, Schloffer und Schleifer wegen Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt. Anlaß hierzu gab das Verhalten des gegenwärtigen Firmeneigners, Herrn Schmiff, der es für seine vornehmste Aufgabe zu halten scheint, vermehrte Profite durch möglichst frühen Lohnbruch aus dem Werke herausanzuwirtschaften. Bei einer Anzahl neuer Arbeiten setzte er die Preise herab, so daß die Arbeiter beim besten Willen keinen angemessenen Verdiensten erzielen konnten. Da die Vorstellungen der Arbeiter kein Gehör fanden, so traten sie geschlossen in den Streik. Die von der Vertretung des Metallarbeiter-Verbandes eingeleiteten Verhandlungen sind bis jetzt ebenfalls resultatlos geblieben. Infolgedessen steht der Betrieb gänzlich still.

Beleuchtung eines Streifenstoffs durch einen „Herrn aus der Gartenstraße“. Am Freitag stand ein Streifenstoff vor dem Arbeiter-nachweis der Bühnenmänner. Plötzlich kam der bekannte Hauptmann a. D. Kessel auf ihn zu. Karst und schenkte ihm einen Tag und die Herr Hauptmann den Arbeiter an und nannte ihn einen Tag und die Herr Arbeiter sagte dem Herrn recht gründlich Bescheid, hütete sich dann einen Schymann und ließ die Personellen dessen, der ihn beleidigt hatte, feststellen. Herr Kessel sieht jetzt einem Strafantrag wegen Beleidigung entgegen.

Rückwärtslosigkeit gegen Arbeiter in einem staatlichen Betriebe. Die Arbeiter der Bahnhofsstation III, welche einen Teil der Stadt- und Ringbahn umfaßt, wurden am Neujahrstage, vormittags 8 1/2 Uhr, nach dem Bureau der Bahnhofsstation III (am Bahnhof Friedrichstraße) beschieden, um ihren Lohn für die zweite Hälfte des Monats Dezember in Empfang zu nehmen. Zwar bestimmte eine Verfügung der Direktion, daß, wenn der Jahrlang (der 1. und 15. eines jeden Monats) auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, der Lohn bereits am vorhergehenden Tage gezahlt wird soll. Die Arbeiter hatten also schon guten Grund, darüber ungehalten zu sein, daß man sie, im Widerspruch zu dieser Verfügung, an einem Feiertage zur Lohnzahlung antreten ließ. Aber nicht genug damit. Als die Arbeiter erschienen, da hieß es, die Lohnlisten seien noch nicht da. So verging Stunde um Stunde. Endlich, um 12 Uhr mittags, befanden sich die Arbeiter im Besitz ihres Lohnes. Da sie meist in entfernten Stadtvierteln wohnen, so hatten sie also mehr als die Hälfte ihres Ausbeutes, dank der Rückwärtslosigkeit irgend eines Beamten, opfern müssen.

Deutsch Reich.

Kampf um das Koalitionsrecht.

In Kolmar in Posen wurde am 1. Dezember v. J. eine Zahlstelle des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes gegründet. Fast sämtliche Fischer der beiden am Orte befindlichen Baugeschäfte, Kressler und Hartmann traten dem Verband bei. Die Mitgliederliste ist der Polizei sofort nach der Gründung der Zahlstelle eingereicht worden. Am Sonnabend, den 6. Dezember, bei der Lohnzahlung, erschieden der Unternehmer Kressler in Begleitung seines Vertreters, und im Besitz einer Liste, die metakwürdigerweise ganz genau übereinstimmte mit derjenigen, welche der Polizei eingereicht worden ist. Die neuen Verbandmitglieder sollten nun sogleich erfahren, wie wenig Achtung ihre Arbeitgeber vor dem Koalitionsrecht der Arbeiter hat. Mit der Bemerkung: „Solche Leute, welche dem Verband angehören, können wir in unsern Betrieben nicht gebrauchen, erhalten alle, die auf der Liste standen, die Kündigung. Es wurde ihnen jedoch bedeutet: Der innerhalb der 14-tägigen Kündigungsfrist seinen Austritt aus dem Verbaude erkläre, der länger weiter arbeiten. Ebenso erging es den Koalitionsmitgliedern im Hartmannschen Werke. So leichten Kaufs gaben aber die Arbeiter ihr Koalitionsrecht nicht preis. Sie blieben der Organisation treu und verließen familiär am 20. Dezember die Arbeitsstätten. Dies hatten die Unternehmer wohl nicht erwartet, denn die Arbeit drängt und sie sind jetzt auf der Suche nach Arbeitswilligen. Auch in Berlin sucht ein Agent arbeitswillige Fischer für die Firmen Kressler und Hartmann anzuwerben. Darum Kollegen, seid auf der Hut und laßt Euch nicht durch Versprechungen nach Kolmar locken. Es ist zu verwundern, daß die Herren überhaupt bisher Arbeiter bekommen haben. Die Arbeitszeit beträgt 11—12 Stunden. Nur ein Beispiel möge die Accordpreise kennzeichnen: Für Doppelschnitz (Ausschnitz) werden 4,25—4,50 M. Arbeitslohn gezahlt. Bei so niedrigen Arbeitslöhnen ist es erklärlich, daß die Unternehmer in Kolmar sogar — der Strafanwalt in Rawitzki's Konfuzierung machen können. In dem Unternehmer-Organ „Der deutsche Fischermeister“ wird ausgeführt, daß sich die Strafanwalt in Rawitzki an dem Weidewerk um Lieferung der Fischerarbeiten für den Neubau eines Gymnasiums betrocken hat. Die höchste Forderung — 10 757 M. — stellte eine Breslauer Firma. Die Strafanwalt hatte mit 5422,50 M. die zweitniedrigste Forderung eingereicht, die von einer Firma in Kolmar noch niedriger wurde.

Jedenfalls befürchten die Unternehmer, wenn es erst Licht in den Höfen der polnischen Arbeiterkämpfe wird, daß dann wohl diese Schandpreise aufgehoben müssen. Darum Kollegen, haltet den Zug fest, und weidert den Ort so lange, bis die Herren das Koalitionsrecht der Arbeiter anerkennen.

Der Gauvorstand.

Zu der vorstehenden Angelegenheit erfahren wir noch, daß der Gauvorstand, Genosse Stusche in Berlin, beim Minister des Innern Beschwerde erhoben hat gegen die Polizeiverwaltung in Kolmar, weil allem Anschein nach die von der Zeitung der Zahlstelle eingereichte Mitgliederliste dem Unternehmer Kressler und die Liste der Zahlstelle der Fischer zugänglich gemacht worden ist. — Ferner hat Stusche den Herrn Rechtsanwalt in Gännebühl wegen Erpressung angezeigt. Der Rechtsbeistand Stusche, Rechtsanwält, Dr. Heinemann, geht in der Begründung der Anzeige davon aus, daß das Reichsgericht in vielen Entscheidungen den Zitat-

Bestand der Erpressung als vorliegend erachtet, wenn organisierte Arbeiter von ihrem Arbeitgeber unter Androhung von Arbeitsentlassung höhere Löhne verlangen, oder wenn sie nicht organisierte Arbeiter zum Eintritt in die Organisation zu nötigen versuchten. Diese Fälle — so führt die Begründung weiter aus — sind noch erheblich weniger häufig als die vorliegende. Die Anführung der Entlassung bei Nichtunterzeichnung des Nebenbes (betr. Austritt aus dem Holzarbeiter-Verband) enthält die Anführung eines Uebels, durch das die Arbeiter zu einer Duldung, nämlich der Entlassung, oder einer Handlung, nämlich dem Austritt aus dem Verbande genötigt werden sollten. Neumann, bzw. sein Vertreter, hat dies, um sich einen Vermögensvorteil, auf den er kein civilrechtlich erzwingbares Recht hatte, zu verschaffen, nämlich dem Vertreter, seinen Arbeitern auch in Zukunft einen ihm möglichst genehmen Lohn zu zahlen und denselben ihm möglichst genehme Arbeitsbedingungen vorzuschreiben. Der erste Vermögensvorteil war mithin ein rechtswidriger.

Soweit die Begründung, die sich auf die gegen Arbeiter ergangenen Entscheidungen des Reichsgerichts stützt. Man darf gespannt darauf sein, ob und wie die Waffe, welche die deutsche Justiz gegen Arbeiterkoalitionen geschmiedet hat, durch dieselbe Justiz gegen Arbeitgeber angewandt wird.

Ächtung, Steinseher! Die beim Steinsehermeister Lühendorf in Eisenbach beschäftigten Steinseher haben wegen unwürdiger Behandlung die Arbeit niedergelagt. Bezug ist ferngehaltend.

Streikbrecher-Strafe. Bei einer Stenburger Firma haben vor einiger Zeit die Hasenarbeiter gestreikt. Begreiflicherweise ist es aus diesem Anlaß auch hin und wieder zu kleinen Reibungen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen gekommen. Wo immer ein Arbeitswilliger auch nur mit einem unanständigen Wort bedacht wurde, da hat die am Streik betroffene Firma dafür gesorgt, daß eine Anzeige gegen die „Streikbrecher“ der nützlichsten Elemente erhoben wurde. Die Gerichte haben sich immer noch, obgleich der Streik längst vorbei ist, mit derartigen Anklagen zu befassen, auch mit solchen, deren Ursache erst lange nach dem Streik gegeben wurde. Erst kürzlich hat das Schöffengericht einen Arbeiter zu der harten Strafe von einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er, als er einem Wagen auswich, versehentlich einen gerade vorbeigehenden Arbeitswilligen vor die Brust stieß, weshalb er sich bei dem letzteren denn auch entschuldigte. Zwei Arbeitswillige sagten jedoch als Zeugen aus, der Stoß sei absichtlich erfolgt, und deshalb verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen Körperverletzung zu der angegebenen hohen Strafe. — Ein anderer Arbeiter mußte die Bezeichnung „Streikbrecher“, die er einem Arbeitswilligen zurück, mit 50 M. büßen. „Streikbrecher“ ist also nach Ansicht des Gerichts eine Beleidigung für einen Arbeitswilligen.

Sociales.

Der Arbeiterführer vor Gericht.

Es passiert dem Bundesrat immer häufiger, daß seine Arbeiterschutz-Vereordnungen von den Gerichten erheblich mißverstanden werden. Nachdem erst von einer Anzahl Gerichte die Bekanntmachung zum Schutze der Gastwirtsgehilfen umgedreht verstanden worden ist, müssen wir schon wieder von einer gleichen Behandlung der Bekanntmachung über die Sitzgelegenheit in offenen Verkaufsstellen berichten. Wie unser Dortmund-Parteiblatt aus Essen mitteilt, war die dortige Verkaufsfirma Th. Aichhoff vom Schöffengericht wegen Uebertretung der genannten Bundesrats-Bekanntmachung zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Sie hatte für ihre 25 Angestellten 8 bis 10 Stühle angeschafft, die jedoch nicht im Verkaufsraum, sondern in der Garderobe standen, weil sie hinter dem Verkaufstische nicht Platz hatten. Das Schöffengericht sah ganz richtig in diesen Vorkehrungen nicht die Erfüllung der Vorschriften des Bundesrats vom 28. November 1900.

Die Firma legte gegen das Urteil Berufung ein und hatte den Erfolg, vom Landgericht freigesprochen zu werden. Das Landgericht sah als erwiesen an, daß die Angestellten für die Zeit der Ruhe genügend Sitzgelegenheit hatten. Für die Auffassung des Landgerichts ist folgender Satz aus der Begründung des freisprechenden Urteils lehrreichend:

„Die bundesrätlichen Bestimmungen besagen auch nur, daß für die Zeit der Ruhe Sitzgelegenheit vorhanden sein muß, und konnten die Verkäuferinnen, die gerade freie Zeit hatten, sich die Stühle aus der Garderobe holen.“

Zur Beurteilung dieser Urteilsbegründung lassen wir hier die Bestimmungen der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. November 1900 im Wortlaut folgen:

In denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, in welchen die Kundenschaft bedient wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Schreibstuben (Comptoirs) muß für die daselbst beschäftigten Gehilfen und Bedienten eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende geeignete Sitzgelegenheit vorhanden sein. Für die mit der Bedienung der Kundenschaft beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während längerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann.

Die Benutzung der Sitzgelegenheit muß den bezeichneten Personen während der Zeit, in welcher sie durch ihre Beschäftigung nicht daran gehindert sind, gestattet werden.

Wenn der Bundesrat vorschreibt, daß die Sitzgelegenheit vorhanden sein muß in den Räumen, in denen die Kundenschaft bedient wird, dann ist diese Vorschrift nicht dadurch erfüllt, daß die Sitzgelegenheit in den Garderobräumen vorhanden ist. Der Bundesrat schreibt ferner vor, daß für die mit der Bedienung der Kundenschaft beschäftigten Personen die Benutzung der Sitzgelegenheit auch während kürzerer Arbeitsunterbrechungen möglich sein muß; sie muß überdies gestattet werden und folglich stimmungsgemäß auch möglich sein während der Zeit, in welcher die Angestellten durch ihre Beschäftigung nicht daran gehindert sind. Das bedeutet ganz offenbar, daß die Sitzgelegenheit immer zur Hand sein muß, damit eine Verkäuferin sich in jedem noch so kurzen Augenblick, in dem sie gerade keinen Kunden zu bedienen hat, niederlegen kann. Daß dies unmöglich ist, wenn sie sich den Stuhl erst aus der Garderobe holen muß, bedarf keiner besonderen Auseinandersetzung. Unermelblich wäre es ja bei dieser Einrichtung, daß die Verkäuferin den Stuhl auch wieder in die Garderobe zurückbringt, sobald sie ihn nicht mehr benutzen kann, das heißt also jedesmal, wenn ein Kunde erscheint, der bedient werden muß.

Das Urteil des Landgerichts widerspricht also dem Wortlaute und dem Sinne der Bundesrats-Bekanntmachung in jeder Hinsicht.

Die Übernahme der Arbeitsmarkt-Berichterstattung auf das Reich hat zu einer Polemik darüber geführt, ob und welche Rückstände die neue amtliche Organisation auf die bisherige private hätte nehmen sollen. Ammeke bringt der „Arbeitsmarkt“ an der Spitze der neuesten Nummer eine Mitteilung des Herausgebers Dr. J. F. r o w n an die Mitarbeiter und Leser des Blattes, der wir folgende Sätze entnehmen:

„Ueber die Absicht des Statistischen Reichsamts, die bisher private Organisation amtlich zu gestalten, ist an den Unterzeichneten eine Mitteilung erst gelangt, als die Entschliessungen gefaßt waren. Das Reichsamt steht auf dem Standpunkte, einen behördlichen Plan nur dann und nur insoweit mit einem privaten beizugehen zu können, wenn die Angelegenheit amtlich bereits durch die zuständigen Instanzen geregelt ist. Der Unterzeichnete vertritt die gegenteilige Meinung; wenn eine private Organisation besteht und eine Staatliche geschaffen werden soll, so gehört es zu der Amtspflicht, Redaktion: Carl Feid in Berlin. Inseratenteil verantwortlich: E. H. Glöck in Berlin. Druck u. Verlag: Sternsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Diersch 3 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

den ersten Aufgaben der damit besetzten Behörde, mit jener Fühlung zu nehmen, schon um Störungen der Uebergangszeit thunlichst zu vermeiden. Die gesamte Verwaltungsthätigkeit bei uns beruht auf dem Gedanken, daß von öffentlichen Interessen mit privaten zusammenstoßen, über diese nicht hinweggegangen, sondern die Möglichkeit eines Ausgleiches offen gehalten wird; erst wenn ein solcher Ausgleich sich nicht finden läßt, müssen die privaten Interessen zurücktreten. Ich bin noch heute der Ansicht, daß es in den Anfangsphasen leicht getroffen wäre, die Schwierigkeiten, die heute dem „Arbeitsmarkt“ bereitet sind, zu vermeiden, ohne darum die Interessen der Sache zu schädigen. Eine andere Meinungsverschiedenheit sind durch das Reichsamt Forderungen nicht zurückgewiesen worden, weil solche niemals erhoben worden sind. Als in den Jahren 1896 und 1897 die Zeitschrift begründet wurde zu dem ausgesprochenen Zwecke, die Vorgesänge auf dem Arbeitsmarkt zahlmäßig zu erfassen, als eine Organisation in Angriff genommen wurde, die die Fesseln der Arbeitsnachweise und der Krankenkassen alimonatisch hierzu zu werten wollte, begegne das Experiment zwar von vornherein viel Wohlwollen, aber fast allgemein einer äußerst zweifelnden Stimmung. Daß schon nach fünf bis sechs Jahren alle Zweifel über die Möglichkeit der Ausführung durch die Thatsachen widerlegt, und daß die oberste statistische Behörde des Deutschen Reiches die Angelegenheit für genügend spruchreif hält, um sie zur amtlichen zu stampeln, ist ein Erfolg, der über alles hinausgeht, was bei Begründung der Zeitschrift auch nur für möglich gehalten werden konnte. Daß aber gerade der Erfolg dem Bestande einer Zeitschrift verhängnisvoll wird, ist ein so eigenartiger Fall, daß der, der ihn erleidet, wohl einige Nachsicht und Geduld für sich in Anspruch nehmen kann. Ein Autor, für den ein Vorkaufsgebiet aufgehört ist zunächst genötigt, sich über die Gesamtheit seines zukünftigen Wirkungsfeldes klar zu werden. Solange über das Schicksal der Zeitschrift eine Entscheidung nicht möglich ist, werden Mitarbeiter und Leser gebeten, ihr die bisher wohlbewährte Treue erhalten zu wollen.“

Aus der Frauenbewegung.

Das gewerbliche Recht wird in einem Cyklus von Vorträgen, welchen Genosse Stadthagen im Auftrage der Genossinnen abhält, erörtert. Die Wichtigkeit des Gegenstandes, sowie die dankenswerte Klarheit, mit welcher der Vortragende die verschiedenen Zweige der Gewerbe-Gesetzgebung behandelt, haben einen großen Zuhörerkreis herangezogen. Nachdem nun die durch das Reichsamt festbedingte Unterbrechung zu Ende ist, sind wir in der erfreulichen Lage, den Arbeiterinnen und Arbeitern, sowie allen, die sich dafür interessieren, mitzuteilen, daß der nächste Vortrag Mittwoch den 7. Januar, abends 8^{1/2} Uhr, in den Armirhallen, Kommandantenstr. 18, stattfindet. Das Thema lautet: „Pändung des Lohnes und Abzüge.“ Zutritt hat jedermann.

Dienstbotenlos.

Das „Mädchen für alles“ Sch., das beim Gewerbegericht gegen die Pensionärin in Weiste auf eine angemessene Entschädigung für die Dauer einer Krankheit und auf Anstellung eines Zeugnisses klagte, gab folgende Schilderung von dem Dienstverhältnis: Sie sei nur für leichte Arbeit engagiert worden und man habe ihr gesagt, es sei noch ein anderes Mädchen für schwerere Arbeiten dort. Als sie die Stellung antrat, sei indessen nur ein kleines Mädchen von 14 Jahren dagewesen. Man habe angeordnet, arbeiten müssen, meist von 6 Uhr früh bis nachts 1 Uhr. Mäglerin sei gar nicht hinausgegangen, nicht mal zum Einholen. Sie habe kaum Zeit gehabt, Mittag zu essen. Die Wollgasse habe öfter ohne rechten Grund häßlich geschimpft, sie zum Beispiel „dreißige Sau“ und „saules Schwein“ genannt. In ihrem Ausgesehontege sei sie erst um 6 Uhr fortgegangen und präleinen Weiste habe ihr noch nachgeschimpft. Sie habe schließlich polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen. Die Einnahme eines Zeugnisses habe nichts genutzt, so daß ein Kommissar eingeschickt wurde; darauf sei es etwas besser geworden. Als sie krank geworden sei, fürchtbar gehustet habe und sich kaum auf den Füßen halten könne, habe es ihr die Wollgasse verweigert, zum Arzt zu gehen, indem sie einfach bestritten habe, daß Mäglerin krank sei. Sie sei vergeblich von neuem vorgegangen worden und dann selbständig auf Veranlassung eines Pensionärs zum Arzt und auch alsbald ins Krankenhaus gegangen, wo sie sechs Wochen an einer schweren Lungenkrankung gelegen habe.

Die Wollgasse bestreite die Angaben der Mäglerin beziehungsweise suchte den Sachverhalt milder darzustellen. Sie warf der Mäglerin ungenügende Erledigung der häuslichen Arbeiten vor.

Die Pensionäre Kaufmann Landau und Referendar Dr. Kuhr vermochten über die einzelnen Schimpfwörter beziehungsweise einzelnen Schimpfflecken nichts Genaueres zu belunden; sie sagten jedoch übereinstimmend aus, daß die Wollgasse mit dem Mädchen ziemlich viel Ärger machte. Die Dienstmädchen seien manchmal hart angefahren worden. Dr. Kuhr hatte den Eindruck, daß die Wollgasse ihre Forderungen in zu harscher Form gegeben habe, die nicht nötig gewesen sei. Am 12. Uhr nachts sei in der Küche regelmäßig noch Licht gewesen, so daß die Annahme einer so langen Beschäftigung der Mädchen nahelege. Im Laufe des Dienstverhältnisses habe sich das Ansehen der Mäglerin sehr verschlechtert. Dr. Kuhrs Ansicht nach war die Mäglerin dem schweren Pensionärsdienst körperlich nicht gewachsen. Daß sie nicht unzufrieden war, konnten beide Zeugen bezeugen.

— Der Zeuge Landau hat auf die Klagen des Mädchens, daß Präleinen Weiste sie nicht zum Arzt gehen lasse, sie an einen Arzt empfohlen, bei dem sie nichts zahlen brauchte. Das Mädchen habe sehr stark gehustet. Wie lange Mäglerin in der Stellung gewesen sei, könne er nicht sagen, denn die Mädchen hätten sehr häufig gewechselt. — Das andere 14-jährige Dienstmädchen der Wollgasse fühlte sich ganz wohl bei dieser, obwohl Wollgasse heftig und oft geschimpft habe. Sie hätte, meinte das gute Kind, sich um das Schimpfen nicht viel kümmern. Die Zeugin bezeugte, daß die Mäglerin an verschiedenen Tagen vergeblich darum gebeten habe, zum Arzt gehen zu dürfen; es sei immer keine Zeit dazu gewesen. (!)

Es wurde noch festgestellt, daß die Mäglerin, obwohl sie 22 Tage bei der Wollgasse war, nicht bei der Krankenkasse angemeldet worden ist. Da die Pensionärsbetriebe Gewerbebetriebe sind, hätte sie gemeldet werden müssen.

Nachdem es bezüglich des Zeugnisses zu einer Einigung gekommen war, verurteilte der Gerichtshof die Wollgasse, die Mäglerin für die Zeit der Krankheitspflege als angemessene Entschädigung 46 M. zu zahlen. Gewerberichter Dr. Bölsing führte begründend aus: Mäglerin sei als Dienstmädchen in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen gewesen. Daraus erwache für die Wollgasse die Verpflichtung, für die Dauer einer Krankheit bis zu sechs Wochen die Verpflegung zu übernehmen. Da die Mäglerin im Krankenhaus gewesen, so müsse sie einen entsprechenden Ersatz leisten und auch den Lohn für diese Zeit zahlen.

Sociale Rechtspflege.

Der Hoteldiener S. beanspruchte durch Klage beim Gewerbegericht von dem Hotelier Schwarz (Hotel Reichsstraße) eine vierzehntägige Lohnentschädigung wegen unbedingter plötzlicher Entlassung. Der Beklagte machte dagegen in der Verhandlung vor der Kammer geltend, Mäglerin sei mit seiner Entlassung einverstanden gewesen, habe durch Unterschrift auf weitere Ansprüche verzichtet, und im übrigen seinen Dienst so vernachlässigt, daß er ihn nicht länger behalten könne. Was das behauptete Einverständnis angeht, so hat Mäglerin nach der Entlassung bei Empfang des verbienten Lohnes auch diesmal, so wie jeden Monat bei der Abrechnung, ein Quittungsformular unterschrieben, worin es heißt: „zum Ausgleich meiner familiären Forderungen erhalten“. Mäglerin hat außerdem dem einen Buchhalter zu versichern gegeben, daß er klagen würde. Weiter behauptete als Zeuge der Portier, der Vorgesetzte des Mäglerers war: S. habe sich zuletzt öfter in der Dienstzeit dem Weisposten gewidmet, indem er zu Quämachern gegangen sei usw., um Weisposten zu geben oder zu sehen, was er verloren oder gewonnen habe. Der

Chef habe ihn darauf ermahnt und ihm für Wiederholungsfälle die Entlassung angedroht. Trotz des Verbots sei Mägler wieder mehrmals ohne Erlaubnis aus dem Hause fortgegangen. — Ein Buchhalter, ebenfalls als Zeuge vernommen, sagte aus, der Mägler sei am Entlassungstage betrunken von der Kontroll-Versammlung gekommen und habe sich in der Dienstzeit aufs Bett gelegt und geschlafen. Herr Schwarz selber habe ihn geweckt. — Der Mägler gab zu, daß er in letzter Zeit sich öfter um den Weisposten kümmert habe; er habe das aber immer nur entweder in seiner freien Zeit oder gelegentlich der Ausführung von Aufträgen der Hotelgäste sowie der Familienmitglieder des Chefs gemacht. Den Dienst habe er deshalb nicht verfallen. Auch sei er, wenn er auch mehrere Glas Bier getrunken habe, nicht nach der Kontroll-Versammlung betrunken gewesen. Er habe sich beim Umziehen wegen Müdigkeit ein bißchen aufs Bett gelegt, da er glaube ein wenig Zeit dazu übrig zu haben. Herr Schwarz sei sofort erschienen und habe Streik gemacht. Seine Müdigkeit sei wohl erklärlich, wenn man bedenke, daß er Nachtdienst habe und morgens um 6 Uhr schon wieder aufstehen müsse.

Die Kammer unter dem Vorsitz des Gewerbeberaters Dr. Bölsing wies jedoch den Mägler mit folgender Begründung ab: Nach der Aussage des einen Zeugen sei der Gerichtshof nicht der Meinung, daß der Mägler mit seiner schriftlichen Erklärung, daß seine Forderung befriedigt sei, einen Verzicht für künftige Ansprüche habe ausgesprochen wollen, zumal diese Unterschrift unter ein vorhandenes Formular bei jeder Lohnzahlung habe geleistet werden müssen. — Dagegen habe der Gerichtshof einen Entlassungsgrund für vorliegend erachtet. Der Portier habe glaubwürdig bezeugt, daß Mägler öfter weggegangen sei, um seinem Spielbedürfnis zu folgen, und der zweite Zeuge habe bezeugt, daß er von der Kontroll-Versammlung betrunken nach Hause gekommen und nicht dienstfähig gewesen sei. Unter diesen Umständen und mit Rücksicht auf die dazwischen liegende Verwarnung sei eine beherrschende Verweigerung der dem Mägler nach dem Arbeitsvertrage obliegenden Verpflichtungen und damit ein Entlassungsgrund anzunehmen.

Gerichts-Zeitung.

Katholischer Jernwain vor dem Reichsgericht. Die Reliquien und ihre Ausstellung waren am 14. Juni d. J. vom „Corvairis“ einer Besprechung unterzogen worden. In dem Artikel wurde gerügt, daß die fraglichen Reliquien: das Kleid der Jungfrau Maria, die Bindeln Jesu, dessen Kendentuch, sowie das Tuch, in welches der Leib des Johannes nach seiner Enttöpfung gewickelt war, mit Irrtümern, die Heilung suchen, in Verührung gebracht werden. Dann war noch bemerkt, Menschen, die noch in solchem Wahne befangen sind, seien in der geeignetsten Verfassung zur summen Tödtung der jetzigen sozialen Unterdrückung. Diesen Artikel druckte die „Görlitzer Volkszeitung“, welche in Breslau hergestellt wird, ab. Sie machte dazu noch einen Zufuß, in welchem es u. a. hieß, ein socialdemokratisches Blatt müsse das Recht haben, einen Anlauf als solchen zu kennzeichnen. In der Bezeichnung der Vereinerung der Katholischen Reliquien als Unfug hat nun das Landgericht Breslau eine Beschimpfung eines Gebrauchs der katholischen Kirche erblickt; es hat deshalb den verantwortlichen Redakteur des Blattes, Julius Bruchmann, am 9. September d. J. zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Die Revision des Angeklagten kam gegen vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Der Reichsanwalt erklärte sie für begründet und führte aus: Anzuerkennen ist, daß nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts die Reliquienvereinerung als ein Gebrauch der katholischen Kirche anzusehen ist. Dagegen ist nicht jeder Angriff auf einen einzelnen Gegenstand des Kultus ein Angriff gegen den Kultus selbst. Daß gerade die Ausstellung der vier hier in Frage kommenden Gegenstände ein Ausfluß des allgemeinen Gebrauchs der Reliquienvereinerung wäre, ist dem Gericht nicht festgestellt worden. Das Landgericht hat ganz allgemein daraus, daß überhaupt ein Gegenstand der Vereinerung angegriffen wird, geschlossen, daß damit ohne weiteres der Kultus der Reliquienvereinerung verletzt werde. Das muß aber als unzulässig bezeichnet werden. Ebenso erregt es Bedenken, daß in dem Ausdruck Unfug ohne weiteres eine Beschimpfung erblickt werden ist. Das Reichsgericht hat ja ausgesprochen, daß der bloße Ausdruck der Vereinerung nicht genüge, sondern daß die Kihandlung in einer rohen, verletzenden Form gehandelt sein müsse; es hat aber auch, was hier allerdings nicht in Frage kommt, ausgesprochen, es sei nicht erforderlich, daß gerade verlebende Schimpfwörter gebraucht seien, sondern die rohe, verlebende Form könne auch in der Behauptung ehrsüchtiger und ehrsüchtiger Thatsachen gefunden werden. Endlich scheint auch der Dolus nicht genügend festgestellt zu sein. — Das Reichsgericht erkannte auf U n f u g des Urteils und verwarf die Sache an das Landgericht zurück. In der Hauptsache trat das Reichsgericht den Ausführungen des Reichsanwalts bei, doch wurde die Frage, ob in der Anwendung des Wortes Unfug wirklich eine Beschimpfung liegt, vorläufig ungeprüft gelassen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Koerber über den Ausgleich.

Wien, 3. Januar. (W. Z. W.) In den Räumen des Ministerpräsidenten trat heute vormittag die Konferenz zur Regelung der Streitigen, nationalen Angelegenheiten in Böhmen und Mähren zusammen. Ministerpräsident v. Koerber eröffnete die Konferenz mit einer Ansprache. Der Ministerpräsident sprach sodann die Verhandlung mit Ungarn, welche einen Ausgleich der Interessen der beiden Staatsgebäude, nicht einen Triumph des einen über den andern bedeutete. Triumphiert habe nur das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, die Pflicht gegen die Monarchie. Schließlich betonte Redner die Notwendigkeit der Schwierigkeiten, die nur schon allzulang am Markte Destrreichs zehrten, Herr zu werden.

Maroffs.

Langer, 3. Januar. (Melbung des „Reuterischen Bureau“.) Ein in der großen Moskauer verlesener Brief des Sultans vom 21. Dezember bestätigt, daß die Truppen des Sultans von den Russen gefesselt wurden, stellt aber baldige Befreiung der Aufständischen in Aussicht.

Gegen die Karfelle.

Washington, 3. Januar. (Melbung des „Reuterischen Bureau“.) Senator Hoar hat den Antitrust-Behauptung, den er vor den Weihnachtsferien im Senate eingebracht hatte, veröffentlicht. Die Bestimmungen des Gesetzes sind sehr streng.

Räuberlicher Ueberfall.

Satum, 2. Januar. (W. Z. W.) Eine Anzahl Räuber drangen in die Kette zu Fort ein und feuerten mehrere Schußwaffen ab. Die hierauf entstandene Verwirrung benutzten die Räuber, um 30 000 Rabel zu rauben. Darauf ergriffen die Räuber, von Wächtern verfolgt, die Flucht. Einer der Räuber wurde von den Wächtern getötet, ein zweiter verwundet.

Aus New York wird der „Frankfurter Btg.“ vom 3. Januar telegraphisch: In Chile sind fünf Bultane plötzlich thätig geworden.

Der Kapitän des Red Line-Dampfers „Julia“ wurde seines Postens enthoben, weil er dem Kreuzer „Panther“ Informationen gegeben habe, welche das Aufbringen des venezolanischen Kanonenbootes „Miranda“ ermöglichten.

Barcelona, 3. Januar. (W. Z. W.) Die Maurer, Schlosser, Ziegelfreier und Zimmerleute der Stadt Neus haben den allgemeinen Ausstand angekündigt und lehnen mit Entschiedenheit die von den Arbeitgebern vorgeschlagenen Einigungs-Angebote ab.

Sofia, 3. Januar. (W. Z. W.) Die Regierung hat auch die Handelsverträge mit Rußland, Frankreich, Italien und England gekündigt.

Konstantinopel, 3. Januar. (W. Z. W.) In Benderabbas am persischen Golf ist die Cholera ausgebrochen; täglich kommen 10 bis 15 Todesfälle vor. Für Herkünfte von dort ist eine Quarantäne von 10 Tagen angeordnet.

Paul Singer & Co., Berlin SW. Diersch 3 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

Aus den Spandauer Musterwerkstätten

wird und berichtet:

Die wiederholt im Reichstage vom Kriegsminister und seinem Kommissar recht ostentativ betonte „Arbeiterfreundlichkeit“ der staatlichen Anstalten hat es nun glückselig dahin gebracht, daß so ziemlich jeder Arbeiter in den „Musterbetrieben“ mit der „Fürsorge“, die ihm der Staat angedeihen läßt, unzufrieden geworden ist. Dieses hat vor allem die nach unmaßstäblichen Grundstücken gebundene Lohnregulierung bewerkstelligt. Als im Januar d. J. den Arbeiterausschüssen der längst in Aussicht gestellte Entwurf einer neuen Lohnordnung mitgeteilt wurde, da erhob sich bei sämtlichen Arbeitern ein Sturm der Entrüstung. Die Arbeiterausschüsse machten auch ausnahmslos den Direktoren ihre Bedenken geltend und erhoben eine ganze Reihe Forderungen. Dadurch sah sich dann die zuständige Instanz gezwungen, das Inkrafttreten dieser neuen Lohnordnung vorläufig noch zu verschieben. Trotzdem bekam es der Abgeordnete des Reichstages, Herr Pauli, fertig, zur selben Zeit im Reichstage zu erklären, die Arbeiter seien mit der neuen Lohnordnung durchaus zufrieden. Kurze Zeit darauf wurde der Herr allerdings wohl eines Besseren belehrt durch eine Versammlung im „Roten Adler“.

Wald darauf setzten die Massenentlassungen aus den Staatsbetrieben ein, deren Hauptursache ja zweifellos in der Finanznotwendigkeit des Reiches zu suchen ist. Vielleicht aber glaubte man auch auf diesem Wege die „unzufriedenen Elemente“ loszuwerden, jedenfalls hat man nichts, um diese Entlassungen einzuschränken. Ein Privatunternehmer wäre schließlich doch so einsichtig gewesen, die Arbeitszeit um etwas zu verlängern, um so die Entlohnung von etwa 12 Prozent seiner Arbeiter zu vermeiden. Der Staat dagegen verstand sich nicht dazu, und daraus sollte eigentlich ein jeder Staatsbedienstete erkennen, was er von dem Arbeitgeber „Staat“ zu erwarten hat. Es gelang aber auch nicht durch die Massenentlassungen, die Unzufriedenheit einzudämmen, im Gegenteil, durch die oft sehr parteifähige Handhabung der Entlassungen wurde die Unzufriedenheit nur noch mehr geschürt. Wie könnte dies auch anders sein, wenn z. B. Arbeiter, Familienväter, mit einem Dienstalter von 12 Jahren hinausgeschleudert, während junge eben vom Militär entlassene Leute, die auf Empfehlung ihrer Compagniechefs in den Betrieben der Jahresfrist eingestellt worden sind, von der Mühseligkeit verschont bleiben, nur weil sie sich mit ihrem Meister gut stellen? Wenig, Ende Oktober d. J. wurde der „abgeänderte“ Entwurf der Lohnordnung vom letzten Reichstage in den Betrieben angeschlagen. Die Abänderung verboterte die Stimmung aber ganz bedeutend, denn gerade die unteren Lohnklassen, in der sich das Gros der Arbeiter befindet, und die zu den meisten Verschleuderten Anlaß gegeben hatten, waren nicht um das mindeste gegen den ersten Entwurf aufgebessert worden, nur die obersten Stufen hatten eine unerhebliche Aufbesserung erfahren, dagegen ist die ganz eigenartige, nur nach Gutdünken, zu deutsch Willkür, hergesetzte Entlohnung der Arbeiter in die verschiedenen Klassen unverändert geblieben. Nennlich wie mit der unendlich möglichen Differenzierung der Grade beim Wuchertarif verhält es sich hierbei; nach welchen Grundätzen will man denn z. B. den Arbeitern das „Kreditat „I. oder II. Klasse“ zuachreiben? Ein Mensch mit normalen Denkfähigkeiten wird es gar nicht verstehen, welcher Unterschied denn zwischen Leder-Zuschneider I. und II. Klasse, Maurer, Antreiber, Zeiger, Seiler, Tischler, Schuhbinder, Formner, Hobler usw. derselben Grade bestehen kann, um die Arbeiter gleicher Beschäftigungsart in zwei verschiedene Lohnklassen einzuteilen. Ebenso steht es mit der famosen Bezeichnung „Betriebsführer“ und „besonders zuverlässige Betriebsführer“. Die mehr oder minder große Gunst des Meisters oder anderer Aufsichtspersonen wird bei derartigen Einschätzungen von ausbleibender Bedeutung sein. Und nun die Löhne selbst. In Lohnklasse I beträgt der Anfangslohn 5 M. 50 Pf., der Höchstlohn 6 M. 50 Pf. (nach 10 Jahren), Klasse II 4 M. 50 Pf. bis 5 M. 50 Pf., Klasse III 4 M. bis 4 M. 50 Pf., Klasse IV 3 M. 60 Pf. bis 4 M. (nach 8 Jahren), Klasse V (Ganzlänger) 3 M. bis 3 M. 60 Pf.

In den drei niedrigsten Klassen sind ungefähr 80 Prozent aller männlichen Arbeiter eingestellt, daraus geht hervor, welches Interesse die Arbeiter an einer Aufbesserung gerade dieser Lohnklassen haben; nun aber sind die Erhöhungen ziemlich unbedeutend, dagegen sind sogar noch direkte Verschlechterungen gegenüber eingetreten. Allein in der Gewerkschaft, wo die Accorblöhne ohnehin schon sehr niedrige sind, erleidet eine ganze Arbeiterkategorie eine Lohnreduktion von 50 Pf. pro Tag. Die betroffenen Arbeiter (ca. 200 Mann) haben sich darum auch einmütig gegen solche „Lohnregulierung“ gewandt. In Klasse V betrug der Anfangslohn auch vorher schon 3 M., d. h. auch 50 Pf. pro Tag weniger als der in Spandau für ungelernete Arbeiter allgemein übliche Lohn.

Die Betriebsführer der Artilleriewerkstatt, Geschützfabrik und des Feuerwerks-Laboratoriums haben dem auch sofort gegen diese Verschlechterung ihres Einkommens Einspruch erhoben. Dadurch wird Herr Pauli-Posdam auch sehr unangenehm berührt, denn nun wird die „Dankadresse“ der Schriftleiter, auf die er sich bei den letzten Reichstagsdebatten nicht wenig einbildete, wohl auch diesmal ausbleiben. In der vierten Lohnklasse ist die eingetretene Lohnverschlechterung noch augenscheinlicher. Dort erreichte der Arbeiter bisher schon nach dem sechsten Dienstjahre den Höchstlohn von 4 M.; nach der neuen Lohnordnung ist dies jetzt aber erst nach acht Jahren nach der Dienstzeit möglich. Die neue Lohnordnung, auf welche die Arbeiter schon seit Jahren vertröstet worden sind, bringt also, alles in allem genommen, unvorstellbare Lohnverschlechterungen für einen Bruchteil der sämtlichen Arbeiter; der großen Masse der am niedrigsten bezahlten Arbeiter bringt sie aber nichts oder gar sehr fühlbare Verschlechterungen, wie wir dies an einigen Beispielen gezeigt haben. Was Wunder, wenn da die Arbeiterausschüsse sämtlicher Spandauer Institute, die im vorigen Jahre zu Gunsten einer allg. u. einm. die Arbeiter befriedigenden Lohnaufbesserung sehr energisch durch Niederlegung ihrer Aemter demonstriert hatten, auch jetzt wieder einmütig Maßnahmen beraten, um noch in letzter Sekunde eine Abänderung der Lohnordnung im Interesse der so schlecht weggekommenen Arbeiterkategorien zu erreichen. Sie wendeten auf das Wort des Herrn Kriegsministers gebau haben, der gefunden hatte, daß es sich mit „seinen“ Arbeitern sehr viel besser mündlich unterhandeln lasse, und der den Arbeitern von Ministerseite im Reichstage aus gewakt hatte, sich nicht an den Sozialdemokraten Jubel, sondern vertrauensvoll an ihn persönlich zu wenden. Die Arbeiterausschüsse wurden jedenfalls sämtlich um Genöthigung einer Audienz bei dem Herrn Kriegsminister vorstellig. Der Erfolg aber war ein den Arbeitern ganz unvorstellbar, es erfolgte rundweg Ablehnung. Nach dem schriftlichen Bescheide, der den Ausschüssen von ihrer Direktion verliehen wurde, verpflichtet sich der Herr Kriegsminister von einer nochmaligen Erörterung der Sache gar nichts; aus Rücksicht auf — die Privatindustrie (I) könne den Forderungen der Arbeiter nach weiterer Lohnhöhung nicht entsprechen. Man würde sich sonst auch, in Rücksicht auf die schon sehr hohen Betriebskosten, genötigt sehen, die staatlichen Betriebe bis auf das menschliche Maß zu reduzieren, den größten Teil der Arbeiter zu entlassen und die Produktion der Waffen gänzlich der Privatindustrie zu übertragen.

Den Arbeitern der Spandauer Staatsbetriebe wird also nach wie vor nichts übrig bleiben, als sich an sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete zu wenden, wenn sie sich geeigneten Orts Gehör verschaffen wollen; damit ihnen dies umso bequemer werde, werden sie gut thun, selbst einen Sozialdemokraten in den Reichstag zu senden. Den Vorschlag wenigstens hat der größte Teil der Arbeiter

sicher auch bereits gefaßt! Und sie werden sich auch davon nicht abbringen lassen, wenn — nach ihren Erfahrungen der verflochtenen Wahljahre — nach den Massenentlassungen des letzten Jahres, im nächsten Frühjahr, wenige Wochen vor der Reichstagswahl wieder, um den Arbeitern mehr Patriotismus nahezu legen, Massenentlassungen von Arbeitern erfolgen werden. Wie der „Vorwärts“ gelegentlich der mißlungenen Landarbeiter-Bewegung ganz richtig sagte, die Quittung für eine solche Behandlung der Spandauer Staatsarbeiter wird heißen: Karl Liebknecht.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

In die Urwähler des 3. Berliner Landtags-Wahlkreises. Für die demnächst erfolgende Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Abg. Dr. Birchow gelten nach den gesetzlichen Bestimmungen noch die Wahlen der Wahlmänner vom Oktober 1898. Neue Wahlmänner werden nur gewählt für die inzwischen durch Tod, Wegziehen aus dem Wahlbezirk oder auf sonstige Weise ausgeschiedenen Wahlmänner. Die Aufstellung eigener sozialdemokratischer Wahlmänner für die Ersatzwahl ist daher zwecklos; an dem Resultat würde nichts geändert werden, zumal da Dr. Birchow am 3. November 1898 die große Mehrzahl der Stimmen auf sich vereinigt hatte — für ihn stimmten 1358, für seinen konservativ-antidemokratischen Gegenkandidaten 783 Wahlmänner. Es wäre also nutzlose Kraftvergeudung, wenn die Sozialdemokratie sich in den Wahlkampf einmischen würde. Wir empfehlen unseren Genossen, sich an der Wahl nicht zu beteiligen.

Die Vertrauensleute für Berlin und Umgegend.

Wachtung! Gewerkschaften! Vereine! Donnerstag, den 22. Januar finden in den einzelnen Wahlkreisen öffentliche Versammlungen statt in denen die Meinung der Arbeiterschaft Berlins und der Vororte über die unerhörten Rechtsbrüche und Vergeßlichkeit der Reichstagsmehrheit zum Ausdruck kommen soll. Wir ersuchen deshalb alle Gewerkschaften und Vereine, an diesem Tage Versammlungen nicht einberufen zu wollen.

Der Wahlverein für den vierten Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten) hält am Dienstagabend 8 1/2 Uhr Gr. Frankfurterstr. 117 eine außerordentliche Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Victor Franke über: „Vorgeschichten“. 2. Diskussion. 3. Antrag auf Erhöhung der Beiträge von 20 auf 25 Pf. vom 1. Januar 1903 an. 4. Verschiedenes.

Die Parteigenossen des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg versammlen am Sonntag, den 11. d. M. im Charlottenburger Volkshaus einen großen Festkommers zur Stärkung des Wahlbonds. Das abwechslungsreiche Programm wird zweifellos alle Teilnehmer befriedigen. Des Morgens um 11 Uhr treffen sich die Genossen zum zwanglosen Frühstück. Der eigentliche Kommerz beginnt nachmittags um 3 Uhr im großen Saale. Im unteren Saale findet zu gleicher Zeit Tanz statt. Eintrittskarten zum Preise von 25 Pf. sind durch die Vorstände der örtlichen Wahlvereine zu beziehen. In Anbetracht des guten Zweckes ersuchen wir um recht rege Beteiligung.

Tempelhof-Mariendorf-Marienfelde. Bei Adel in Tempelhof, Germaniastr. 20, ist Dienstagabend 8 1/2 Uhr eine Volks-Versammlung, in der Genosse Davidsohn über: „Titel V der preussischen Verfassung“ spricht.

Wilmersdorf. Mittwochabend 8 1/2 Uhr findet in Wittes Volksgarten die Generalversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: Vortrag, Abrechnung und Vereinsangelegenheiten. Gäste, auch Frauen, haben Zutritt.

Johannisthal. Die Generalversammlung des Wahlvereins findet am Dienstagabend 8 1/2 Uhr im Lokale von Senfleben statt. 1. Bericht des Vorstandes und der Gemeindevertreter. 2. Vereinsangelegenheiten.

Lokales.

„Zur höheren Ehre Gottes!“

Heber die Kurrende der Berliner Stadtmiffion sind uns aus dem Kreise der Eltern, die ihre Kinder diesem Institut anvertraut haben, allerlei Klagen zugegangen. Es ist nicht das erste Mal, daß wir genötigt sind, uns mit diesem Zweig der Missionararbeit des Herrn Stöder zu befassen, die demal aber sind die Klagen und Befwerden ganz besonders lebhaft. Sie sind uns obenin auch von solchen Eltern, die sonst den braven Hofprediger a. D. und seine Stadtmiffion samt der Kurrende für das Heiligste auf Erden halten, in dem Wesentlichen bestätigt worden.

Doch die Kurrende an die Zeit und Kraft ihrer jugendlichen Mitglieder sehr hohe Anforderungen stellt, ist wohl ziemlich bekannt. Die Eltern nehmen das mit in den Kauf, weil sie der Verdienst loht. Pro Monat giebt's 5 Mark, und „bei guter Führung“ wird als „Belohnung“ eine feste Mark versprochen. (Die „Belohnung“ wird erst bei der Konfirmation ausgezahlt; wer früher ausscheidet oder „wegen ungebührlichen Betragens“ ausgeschlossen wird, hat stattdem nichts zu verlangen.) Die Lauferei kostet zwar viel Schweiß, aber zu Weihnachten wird wenigstens ein Paar Stiefel als „Geschenk“ zurückvergütet. Viele Eltern halten auch das für einen Gewinn, daß ihre Kinder in der Kurrende „zum mindesten vor den Gefahren der Straße geschützt“ seien.

Nur wenn die großen Feste kommen, dann empfindet doch manche Mutter die Anforderungen, die an die Jungen gestellt werden, als zu arg. Die Zeit vor und um Weihnachten ist in dieser Beziehung die schlimmste für die Kurrende; dann zeigt die Stadtmiffion erst so recht, wie weit sie in der Ausnutzung kindlicher Arbeitskraft zu gehen vermag — zur höheren Ehre Gottes. Dann müssen die Jungen nicht nur singen gehen, sondern auch treppauf treppab laufen, um Konzertbilletts abzuholen und frohne Kalender zu verkaufen. Selbst in den Feiertagen müssen sie bereits in aller Frühe, um 8 Uhr morgens, antreten und sich auf die Wanderung begeben, um Gerächten und Ungerechten ihren Festgruß darzubringen. In den Weihnachtsferien sind sie an manchen Tagen fast fortwährend auf den Beinen. Es giebt extrafromme Leute, die auch einen Ertragemisch verlangen, hochnügende Ergötzen in angesehenen Aemtern, adlige alte Jungfern und was sonst noch in alter Kreuze zu Herrn Stöder hält. Da muß dann allemal die Kurrende hin und ein Weihnachtsständchen bringen. Auch am Abend haben die Jungen mandmal noch Dienst. Es ist vorzunehmen, daß sie müde und matt erst nach Schluß der Haushiren zurückkehren und an einem Silvester sollen sie sogar bis Mitternacht unterwegs gewesen sein.

Gelegentlich wird auch eine Kette aufgeführt, um auch hier die Bösen zu ertönen und die Guten — denn selbst diese gehen bedauerlicherweise in die Kette — zu erbauen. Sogar vor der Unheiligkeit der Melnerinnenreihe schreckt man dabei nicht zurück, doch scheint man sich bisher nur in ein Lokal genagt zu haben, in dem die Jünger des Dreischraffen-Wäffler sich von zarter Hand bedienen lassen. In der „Hopfenblüte“ hat ein paar Tage vor dem diesmaligen Festabend die Kurrende ihr „Stille Nacht, heilige Nacht“ angestimmt und dann selbst der jacten Sand nicht gewehrt, ihre Gaben in den aufgehängenen Hut zu werfen. Wir kennen Eltern, die das für einen handalösen Unflug halten, aber von anderer Seite wurde uns zu berichten gegeben, daß ein gottgefälliges Werk kein Unflug sein kann. Eine

Mutter erwiderte uns: „Wie soll man denn diese Leute befehlen, wenn man sie nicht in den Kneipen auffucht!“ Wenn Herr Stöder nichts dagegen hat, daß man zur höheren Ehre Gottes müde Kinder in später Abendstunde durch die Straßen schleift, daß man sie sich in der Melnerinnenreihe produzieren läßt, dann mag ja allerdings wohl alles in Ordnung sein.

Zur höheren Ehre Gottes darf ein Kurrendefunge auch den Schulunterricht veräumen; die Eltern brauchen deshalb, trotz der gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen über die Schulpflicht, seine Strafe zu gewärtigen. Die hochwürdigen Exzellenzen und die alten Jungfern von Adel hören die Kurrende nicht nur in der Weihnachtszeit gern, sondern auch bei Hochzeit, bei Begräbnissen oder zum Geburtstag. Da müssen dann die Jungen, bald früh hat, sich in einem entfernten Stadtteile einfinden, mit der Eisenbahn nach einem Vorort fahren usw. Ein Brief von der Stadtmiffion bittet für sie um die Erlaubnis, den Unterricht veräumen zu dürfen. Manche Eltern erteilen diese Erlaubnis, andre verweigern sie grundsätzlich. Es giebt eben immer noch recht schlechte Menschen in Berlin, auch unter den Eltern! Gewiß, es ist schon dargethan, daß ein paar Kurrendefungen, nachdem das Geburtagstags-Vorgensständchen beendet war, den angebrochenen Vormittag nicht besser verwenden zu können glaubten, als indem sie auf eigene Faust weiterschwängten. Aber, so wird man und antworten, das soll doch hoffentlich nichts gegen die Stadtmiffion beweisen?

Die Stadtmiffion selber hält übrigens streng darauf, daß bei ihrer Kurrende möglichst keine Veräußerliche vorkommen, und es scheint, daß sie sich in dieser Hinsicht in der That ganz anders als die Schule Respekt zu verschaffen weiß. Im Kurrendestatu sind verschiedene Strafen für Fehlen (auch wenn es entschuldigt wird), für Juspätkommen usw. aufgeführt. Unter andern heißt es da, daß von dem Monatsgeld „für das Fehlen mit vorhergehender Entschuldigung 20, wegen obligatorischen Schul- oder Turnunterrichts aber nur 10 Pfennige abgerechnet“ werden sollen. Nun fehlt nur noch, daß die Strafe nicht den Jungen, sondern den Eltern und Lehrern auferlegt und entsprechend höher bemessen wird, damit diese Herren etwas mehr Rücksicht auf das gottgefällige Werk der Stadtmiffion nehmen lernen. Diesen gottlosen Schulmeistern sollte man es gründlich ausreichen, so überflüssige Dinge wie „obligatorischen Schul- oder Turnunterricht“ für etwas Wichtigeres als ein Geburtagstagsständchen der Kurrende zu halten.

Noch über mancherlei aus den Geheimnissen der Kurrende ist uns von Eltern berichtet worden, z. B. auch über die Unterrichts- und Erziehungsmethode, die den Jünglingen gegenüber befolgt wird und auf der Lour zartfüßend erst nach Beendigung des Gesanges beim Passieren des Hausflures zur Anwendung gebracht wird; doch wir wollen es für heute genug sein lassen. Auf einiges kommen wir vielleicht später noch zurück.

Kein Talent, doch ein Charakter.

Neben den materiellen und geistigen Werten giebt es noch eine dritte Art, die Zufallswerte, die als Karosität im Grunde nur zeitweilig Geltung haben. Seit Vertba Mothers Tagen bilden sie auf dem Boden der Kunst die Schlussel aller artistischen Direktoren, und Parum hat ihnen hauptsächlich seinen Reichtum und Ruhm zu verdanken. Auf Martinique beginnt der Romi Welch sein verderbliches Spiel. Flugs verschreibt ein Girksdirektor sich ein Viertelhundert Bewohner dieser Insel und erreicht damit, daß die Gerechteten, die unter andern Umständen gar nicht beachtet worden wären, als Sumbertiere angekauft werden. Erzherzog Leopold von Oestreich und Kronprinzessin Luise von Sachsen nehmen mit Schmerz, jedoch mit Haltung von ihren Oberhoffranzen und Jesuiten Abschied, und jetzt wittert ein Specialitäten-Direktor Morgenluft. Mit den exstatischen Herrschaften selbst ist leider nichts anzufangen, auch mit der zünftigen Gattin des Erzherzogs, der ehemaligen Schauspielerin Julie Adamovic, anscheinend nicht. In der Not aber frist der Teufel fliegen, und so muß denn die Schwägerin der Hochgeborenen, Juliens Schwester Auguste, heran. In sonst lauten Reklamen wurde die Dame schätzbar als Tanzfängerin bezeichnet; doch bald stellte sich heraus, daß diese Verschidenheit ihren guten Grund hat. Bei dem ersten Auftreten des Fräuleins im Passage-Theater wurde klar, daß der Direktor dieses Instituts höheres gewollt hat, als nur das Sensationsbedürfnis der Menge zu befriedigen. Er wollte zeigen, daß der Erzherzog Leopold das Hinabsteigen ins Bürgerthum viel ernster aufsaht, als die hämische Presse staatsverachtender Tendenz es wahr haben will, daß er, weit entfernt, sich unter dem Abhub wohl zu fühlen, mit dem hausbadensien Philisterrum die Bande des Blutes knüpft. Auguste Adamovic ist wahrhaftig keine Tanzfängerin und nicht das kleinste Talent verbindet sie mit dem Bretel. Mit ihrer dünnen, schidtemen Stimme, ihren unisigen Bewegungen giebt die Dame deutlich zu erkennen, daß sie eine Pterde des Kochtopfes ist und es in den musikalischen Künsten häuslicher Ehearbeit bis zu den Kloster-glocken und dem Gebet der Jungfrau bringen kann, daß sie aber mit den Brettern, die die Welt bedeuten, durch nichts als durch eine niederträchtige Lüge des Schicksals verbunden ist. Wenn Frau Leopold Wölling auch nur die Hälfte des Mangels an Wumentalent hat wie ihre Schwester, so wird sie eine Schlinge jedes Bürgerhaufes sein und mit leichter Mühe ihren Gemahl zum Pantoffelschelden und eifrigen Förderer eht denischen Familienglücks dresserien. Solche Wüde in die Zukunft hat das gestrige Auftreten von Auguste Adamovic geboten, und jeder, der es mit dem Kampfe für Ordnung, Religion und Sitte gegen die Parteien des Umsturzes ernst nimmt, sollte der Direktion des Passage-Theaters dankbar dafür sein, daß sie dem denischen Volke gezeigt hat, wie wenig bei dem auf Verbürgerlichung gerichteten Streben der allerhöchsten Herrschaften von Privatität die Rede sein kann.

Die Uebersicht über die Zahl der in Berlin ausgegebenen Neujahrsbriefe ist von der Ober-Postdirektion bereits fertiggestellt. Sie umfaßt die Zeit vom 30. Dezember 12 Uhr mittags bis zum 1. Januar abends 11 Uhr. Die amtliche Zählung bestätigt die erste Meldung, daß der Neujahrsbrief-Verkehr in Berlin sehr lebhaft eingeseht hat, denn der sogenante Vorverkehr, der bis zum Silvestermorgen um 5 Uhr gerechnet zu werden pflegt, zeigt eine beträchtliche Steigerung, die bei den Briefen und Postkarten fast die Hälfte beträgt. Es wurden im Vorverkehr im letzten Jahre 638 400, in diesem 912 000 Briefe und Karten aufgegeben. Die Zahl der aufgegebenen Drucksachen und Warenproben stieg von 696 500 auf 896 100. Der gesamte Vorverkehr betrug somit diesmal 1 719 000. Der weitere Verlauf des Verkehrs er-giebt aber, daß er sich etwas nach vorne geschoben hat. Der Hauptverkehr, der bis zum Neujahrsfest 11 Uhr abends gerechnet wird, blieb nach einem hinter dem des Vorjahres zurück. Es wurden aufgegeben 5 471 100 Briefe und Postkarten und 4 745 300 Drucksachen und Warenproben, zusammen 10 217 400 Stück das sind 340 000 weniger als im Vorjahr. Die Steigerung des Vorverkehrs ist aber so groß, daß das Gesamtergebnis wieder eine Zunahme bedeutet. Sie beträgt 44 100 Stück oder 0,87 Proz. Die Zunahme ist so gering, daß sie mehr einen Stillstand bedeutet. Die steigende Beliebtheit der Postkarte und besonders der Anstands-karte zeigt auch die jährliche Anschaffungskosten; die Zahl der aufgegebenen Briefe und Postkarten hat sich um 219 000 vermehrt, während die Zahl der Drucksachen um 175 000 zurückgegangen ist.

Der Stadtverordneten-Versammlung sind verschiedene Vorlagen über Neubauten von Schulen zugegangen. Unter anderem über den Neubau des Andreas-Real-Gymnasiums auf dem Grundstück Koppenstraße 75/76 mit einem Kostenaufschlag von rund 1 Million Mark, ferner über den Neubau eines Lehrer-Wohngebäudes nebst Ständesaal und Steuerannahmestelle in der Pappelallee mit einem Kostenaufschlag von 240 000 M. sowie über den Umbau des Schulgebäudes der 74./79. Gemeindefchule in der Pappelallee 30/31. Für das Lehrerverbändegebäude sind schon im Extraordinarium für 1900 111 000 M. bewilligt worden. Als erste Rate werden jetzt abermals 110 000 M. verlangt.

In der Silvesternacht sowie in der Nacht von Kaisers Geburtstag wurde bisher den Gastwirten stillschweigend unbeschränkte Konzession, die sogenannte freie Stadt, bewilligt. Die Gastwirtschaften durften die ganze Nacht hindurch aufbleiben. In diesem System scheint jedoch jetzt eine Änderung herbeigeführt werden zu sollen, denn in einigen Polizeirevieren ist den Schankwirten für die letzte Silvesternacht die unbeschränkte Nachtkonzession verweigert worden. Die Konzessionsfrist wurde vielmehr nur um einige Stunden und zwar je nach dem Lokale bis 1 Uhr oder 3 Uhr morgens verlängert. Seitens der Gastwirte wurde diese Maßregel um so unangenehmer empfunden, als, wie erwähnt, diese Revieren nur in einzelnen Revieren in Kraft trat, während in benachbarten Bezirken die Gastwirte ihre Lokale die ganze Nacht offen halten durften.

Durch einen Abwurf aus der vierten Etage eines Neubaus in der Dalforsstraße ist der Maurer August W r e h tödlich verunglückt. Am Silvester in der Nachmittagsstunde verlor W r e h beim Arbeiten das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich aus der Höhe ins Erdgeschoss hinab, daß er auf der Stelle tot liegen blieb. Der Verunglückte, der Eberswalderstr. 20 wohnte, ist verheiratet gewesen und hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern. Die Beerdigung des Verstorbenen, der nur 37 Jahre alt geworden ist, konnte noch nicht angefertigt werden, da die Leiche von dem Staatsanwalt beschlagnahmt wurde. W r e h war ein tüchtiger Parteigenosse und selbstverständlich sowohl politisch wie gewerkschaftlich organisiert. Seine Kollegen betrauern in ihm einen braven Arbeitskameraden, seine Frau den fürsorglichen Gatten.

Ver schwunden ist seit Weihnachtsabend der 10 Jahre alte Kaufmann Leo Schleiter, der bis dahin bei seiner Mutter, Frau Schleiter, Lesingstr. 13, wohnte. Die Mutter erhielt am zweiten Weihnachtsfest von ihrem Sohn eine Zuschrift, worin er mitteilte, daß man sich um ihn keine Sorgen weiter machen solle; er sei mit Geldmitteln versehen und beschäftige, unter das Volk zu gehen. Vorab wäre er unter der Obhut bekannter Sozialdemokraten und erst nach Jahren, wenn er die Welt kennen gelernt habe, werde er zurückkehren. Begreiflicherweise stellten sich dieser Mitteilung starke Zweifel entgegen. Leo Schleiter ist schlant, etwa 1,70 Meter groß, bartlos und trägt dunkelbraunes, volles Haar. Er ging anständig gekleidet und trug eine dunkelgraue Winterpaletot, schwarzen, weichen Hut und dunkelgraue Jachtanzug. Wer etwas von dem Ver schwundenen weiß, wolle der Mutter oder dem nächsten Polizeibureau Mitteilung machen.

Eine Bluttat auf offener Straße ist in der Nacht zu gestern auf der Waisenbrücke verübt worden. Dort selbst erschloß der 66-jährige Klempermeister Otto v. Mansky, Parochialstr. 19 wohnhaft, den 40-jährigen Gastwirt August Alisch, der in der Wallstr. 55, im Kaufhause Alisch, eine Gastwirtschaft betreibt. Die Veranlassung zu dem Verbrechen, welches aus Mache verübt wurde, liegt schon Monate zurück. Alisch betrieb früher in dem Hause Parochialstr. 19, in dem Mansky wohnt, eine Schankwirtschaft, zu welcher der Zugang vom Hausflur aus war. Im August vorigen Jahres verließ die 23-jährige Tochter des Gastwirts gegen 11 Uhr abends das Lokal, um sich nach dem Hof zu begeben. Zu dem ziemlich schmalen Hausflur traf sie mit Mansky zusammen, der das junge Mädchen beiseite stieß und mit Schimpfreden überhäufte. Der laute Wortwechsel veranlaßte Alisch und mehrere in Lokale befindliche Gäste nach dem Hausflur hin sich zu begeben, und es fielen Drohreden gegen M., der sich flehentlich entfernte. Infolge jenes Vorkommnisses strengte Otto v. Mansky zunächst eine Privatklage wegen Verleumdung gegen Alisch an, die jedoch zurückgewiesen wurde. Darauf erstattete der Klemperer gegen den Gastwirt eine Anzeige beim Staatsanwalt wegen Bedrohung mit einem Revolver. Auch diese Anzeige wurde als ungerechtfertigt zurückgewiesen. Nun beschloß Mansky, selbst Mache zu nehmen. Als gestern nacht gegen 1/2 1 Uhr Alisch in Begleitung seiner Frau, Tochter und 70-jährigen Mutter, auf dem Wege nach der Stralauer Brücke 5 belegenen Wohnung begriffen, die Waisenbrücke passierte, trat ihm plötzlich Mansky in den Weg und gab aus unmittelbarer Nähe zwei Revolverkugeln auf den Gastwirt ab. Die Kugeln drangen durch die Augen in das Gehirn, so daß der Tod des Unglücklichen auf der Stelle eintrat. Der Mörder versuchte zu fliehen, wurde jedoch von hinzukommenden Straßenpatrouillen aufgehalten und bedrohte nun diese mit der noch vier Schüsse enthaltenden Waffe. Durch eine Schutzmannspatrouille wurde Mansky nach der Wache des 22. Polizeireviers gebracht, wo er bei seiner vorläufigen Vernehmung ein mummendes Geständnis ablegte. Er gab zu, den Mord mit Vorbehalt ausgeführt zu haben, um so „das ihm von der Staatsanwaltschaft verweigerte Recht sich selbst zu nehmen“. Den Revolver hatte sich der Klemperer bereits am 20. Dezember gekauft, auch hatte er schon wiederholtlich Alisch angeklauert. Nachdem er in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch und vom Mittwoch zum Donnerstag dergestalt an der Waisenbrücke sein Opfer erwartet, hatte er sich am Freitagabend, um Alisch nicht wieder zu verfehlen, schon um 11 Uhr abends an der Brücke versteckt, und dann in der beschriebenen Weise das Verbrechen ausgeführt. Mansky, der unverheiratet ist, wurde sofort nach dem Polizeiwachstum eingeliefert. Die Leiche des Ermordeten wurde nach dem Schauhause gebracht.

Un begründete Eifersucht hat die 45 Jahre alte Ehefrau Anna des Schneidermeisters Müller aus der Schäferstr. 53 in den Tod getrieben. Die Leute lebten seit 23 Jahren in kinderloser Ehe. Seit einigen Jahren plagte die Frau die Eifersucht, ohne daß Müller ihr dazu Veranlassung gab. Im vergangenen Jahr wurde es so schlimm, daß sie längere Zeit in einem Sanatorium zubringen mußte. Hier fand sie wohl Linderung, aber keine Heilung. Am Weihnachtsabend um 7 Uhr gab es wieder einen häuslichen Austritt. Müller ärgerte sich so, daß er wegging. Als er gegen Mitternacht zurückkehrte, war seine Frau tot. Sie hatte sich mit einer Gardinenschür über seinem Bett erhängt.

Ueberfahren wurde gestern abend 9 Uhr die Fischerstraße 35 wohnhafte Frau Hedwig Kübel von einem Postpakettwagen. Als die Frau den Mühlendammer überquerte, ließ sie direkt in den Postwagen hinein, dessen Fahrer ihr über beide Arme hinweggingen. Mit gebrochenen Armen und anscheinend schweren inneren Verletzungen wurde die Bedauernswerte von einem Schuttmann nach der nächsten Unfallstation gebracht.

Sittlichkeitsverbrechen. Am 24. v. Mts. gegen 9 1/2 Uhr abends wurde, wie jetzt bekannt wird, an der 9-jährigen Elsa S ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der bis jetzt unvermittelte Täter wird von dem Kinde beschrieben als ein etwa 30-jähriger, ungefähre 1,80 Meter großer Mensch mit kleinem rotblonden Schnurrbart. Er soll eine graue Abfahrröhre, Jackett und Hosen von derselben Farbe und eine schwarze Weste getragen haben und aus der Pinnstraße gekommen sein. Auf das Herannahen einer Frau ergriff der Täter die Flucht. Es wäre zu seiner Ermittlung von großem Wert, wenn die Frau, die möglicherweise eine genauere Beschreibung des Menschen geben kann, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 95, melden wollte, ebenso etwaige andre Personen, die etwas zu der Sache auslagen können.

Im Zoologischen Garten sind zwei junge Gabelhornböcke aus den westlichen Vereinigten Staaten von Nordamerika eingetroffen. Sie gehören zu einer Tierfamilie, die unter den Weberläufern der jetzigen Zeit nur durch eine einzige Gattung vertreten ist und sich

von allen andern Kästern durch den Besitz eines die höchstmerkmals umgebenden gegabelten Gehörns auszeichnet. Sie unterscheiden sich aber von den Antilopen, Jiegen, Schafen und Hirschen nicht nur durch ihren in zwei Spitzen endigenden Kopfschmuck, sondern noch viel mehr durch den Umstand, daß diese geteilten Hornspitzen jährlich abgeworfen und neu gebildet werden. Die Gabelhornböcke, welche fälschlich auch Gabelgemsen oder Gabelantilopen genannt werden, leben in starken Rudeln auf den weiten Steppen in der Nähe der Felsengebürgen; sie übertreffen diese Antilopen durch ihre Schnelligkeit, Vorsicht und Gewandtheit. Man findet sie oft in den trockensten und mit härlichem Pflanzenwuchs bedeckten Gegenden. Da sie den Menschen schon aus dem Wege gehen, so ist ihr Verbreitungsgebiet heute schon sehr stark eingeengt und wahrscheinlich wird die fortschreitende Kultur auch diese Ueberbleibsel der alten, an Hüftieren reichen Fauna des westlichen Nordamerikas in nicht allzu ferner Zeit ausgerottet haben.

Feuerbericht. Sonnabendmittag wurde die Wehr nach der Niederwallstr. 23 gerufen, wo im ersten Stock in einer Küche ein Brand ausgebrochen war, der neben Küchenschrank auch den Fußboden beschädigte. Ein doppelter Anruf am öffentlichen Feuermelder in der Franzensdammstraße vermittelte in der Nacht zum Sonnabend eine zweimalige unnütze Alarmierung der Feuertochter. Leider konnte in beiden Fällen der Täter nicht gefast werden. In der Andreasstraße 18 mußte Freitagabend 10 Uhr im ersten Stock ein Feuer beseitigt werden, das den Fußboden und die Balkenlage ergriffen hatte. Gardinen und Kleidungsstücke waren zur selben Zeit in der Prägerstraße 44 in einer Wohnung in Brand geraten, während in der Doyenstraße 42 Wäschestücke ein Raub der Flammen wurden. Nach dem Anhalter Güterbahnhof wurde die dritte Compagnie gerufen, weil hier durch Selbstentzündung von Preßlophen ein Brand entstanden war. In der Kottbuserstr. 2 hatten in einer Wohnstube Möbel und Decken Feuer gefangen, dessen Löschung jedoch bald erfolgte. Gegen Mitternacht hatte die Wehr in der Andreasstraße 47 einen Brand abzulösen, der durch Unvorsichtigkeit ausgebrochen war. Außerdem ließen in den letzten 24 Stunden noch Alarmierungen von der Landdörgerstr. 87, Schweinminderstr. 90 und von einigen andren Stellen ein, die indes auf ganz unbedeutende Brände zurückzuführen waren.

Hus den Nachbarorten.

Dichter-Abend im Charlottenburger Volkshause. Die Verwaltung des Charlottenburger Volkshauses ist mit der Direktion des Schiller-Theaters zwecks Veranstaltung von Dichter-Abenden, wie sie im Berliner Rathaus schon seit Jahren stattfinden, in Verbindung getreten. Zunächst wird am Donnerstag, den 15. Januar, ein Schiller-Abend abgehalten. Wir empfehlen den Besuch dieses Lehrreiches und genußreichen Abends allen Parteigenossen. Der Eintrittspreis beträgt einschließlich Programm und Garderobe 40 Pf. Billets sind im Volkshause zu haben.

Johannisthal. Durch eine beispiellose Fahrlässigkeit ist der Arbeiter Klink von hier tödlich verunglückt. Aus der Reparaturwerkstatt der Teltowkanal-Wasserversorgung bei Johannisthal sollte eine dazwischen reparierte Lokomotive wieder an ihren Bestimmungsort am Kanal gebracht werden. Zu diesem Zweck wurde die Lokomotive auf eine Kippvorrichtung verladen und auf einem provisorisch gelegenen Geleise auf das bedeutend höher liegende Hauptgeleise, auf welchem der ausgebagerte Sand vom Kanal nach der Götziger Bahn transportiert wird, gebracht. Rot nun die Kippvorrichtung schon seine genügende Unterlage für die etwa 120 Centner schwere Maschine, so war das provisorisch angelegte Geleise mit dem losen Sand als Unterlage auch nicht zum Transport einer solchen Last geeignet. Die Verfertigung, welche einzelne Zuschauer bereits geäußert hatten, traf denn auch ein — die Maschine kippte um und erschlug den Arbeiter Klink, während sich zwei andre noch durch einen Seiten sprung retten konnten.

Steglitz. Die Ausschreibung der Wahlen zum Gewerbegericht ist nunmehr erfolgt und die Termine sind wie folgt festgelegt:

- Gruppe 1, Bekleidungsbranche, am 28. Januar für Arbeitgeber 3 1/2 - 4 1/2, Arbeitnehmer 6 - 7 Uhr;
- Gruppe 2, Nahrungsmittelgewerbe, am 28. Januar für Arbeitgeber 4 1/2 - 5 1/2, Arbeitnehmer 7 1/2 - 8 1/2 Uhr;
- Gruppe 3, Metallgewerbe, am 29. Januar für Arbeitgeber 4 1/2 bis 5 1/2, Arbeitnehmer 6 - 8 Uhr;
- Gruppe 4, Graphische Gewerbe und Buchbinder, am 31. Januar für Arbeitgeber 4 1/2 - 5 1/2, Arbeitnehmer 6 - 8 Uhr;
- Gruppe 5, Baugewerbe, am 3. Februar für Arbeitgeber 4 1/2 bis 5 1/2, Arbeitnehmer 6 - 8 1/2 Uhr;
- Gruppe 6, Verschiedene Gewerbe, am 4. Februar für Arbeitgeber 4 1/2 - 5 1/2, Arbeitnehmer 6 - 8 1/2 Uhr;

Die Wahlen finden im Rathaus, Zimmer Nr. 12, statt, und es werden den Wahlberechtigten in nächster Zeit die Legitimationskarten zugestellt werden, welche sorgfältig aufzubewahren und beim Wahlakt vorzuzeigen sind. Eine demnächst stattfindende große Gewerkschafterversammlung wird sich mit der Aufstellung der Kandidaten beschäftigen.

Nummelsburg. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde zum Vorsitzenden des Gewerbegerichts der Amtsvorsteher Dr. S a h n und zu Stellvertretern die Herren Schöffe Lange und Bureauvorsteher Krüger gewählt. Der Vorsitzende brachte sodann ein Schreiben der Regierung zur Verlesung, worin diese ihren ablehenden Standpunkt in Sachen der Unterfertigung des Schulneubaus näher prazisiert und der Gemeinde den billigen Rat erteilt, aus Sparmaßregeln den Bau der Schul-Turnhalle ausfallen zu lassen. Unter allgemeiner Heiterkeit nahm die Vertretung ohne weitere Debatte Kenntnis von dem Schriftstück. Das Vertragsverhältnis mit dem Konviktum der nordöstlichen Vorortbahn wurde auf Grund des § 324 des Bürgerlichen Gesetzbuchs für gelöst erklärt, und so ist jetzt die Möglichkeit gegeben, unsren Ort durch Straßenbahnen mit Berlin zu verbinden. In gemeinsamer Sitzung wurde Oberlehrer Dr. H a a s e - R i d d o r f zum Leiter der höheren Knabenschule gewählt.

Lichtenberg. Unser „Dorf“ zählt nach der Personenstands-Aufnahme vom 27. Oktober v. J. 45 731 Einwohner. — 320 Meter hinterblieben Kupferdicht haben Diebe in der Ritterautofstraße von der elektrischen Leitung gestohlen. Das Fehlen einer Strohhendeleuchtung kam den Dieben bei ihrem Wert sehr zu statten.

Gerichts-Zeitung.

Das Abenteuer auf der Polizeiwache, welches der Buchhalter Bily H. in der Nacht vom 14. April erlebte, hat diesem leider einen sehr bösen Duzettel zurückgelassen. Es ist dies um so bedauerlicher, als es sich um eine sogenannte „betrunkenen Geschichte“ handelte. Herr H., der sich wegen Widerstandes und Verleumdung vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten hatte, befand sich in jener Nacht in Gesellschaft seiner Ehefrau und eines Bekannten in stark angetrunkenem Zustande in einer Restauration in der Oranienstraße und kam dort mit dem Bildhauer S. in Konflikt. Er beschuldigte diesen, mit der Frau des Restaurateurs in unlauteren Beziehungen zu stehen und geriet darüber in solche Aufregung, daß er den S. auf der Straße mit Schimpfwörtern, wie „Schuft“, „Unmp“ und dergl. traktierte und in drohender Haltung auf ihn zuzuging. S. verließ ihn schließlich einen Schlag ins Gesicht, sodann ihm die Wille zu Boden fiel und er eine blutende Wunde an der Nase davon trug. Der Angeklagte wurde hierüber außerordentlich aufgebracht, lärmte und schrie nach einem Schuttmann und veranlaßte hierdurch einen Aufruhr von etwa 80 Personen. Von einem hinzukommenden Schuttmann verlangte er die Entlassung des S., ließ sich von dem Schuttmann auch gar nicht beruhigen, sondern drang auf die Feststellung der Persönlichkeit seines Gegners. Der Schuttmann führte beide zur Wache und der dort als Telegraphist funktionierende Schuttmann Lüdke bemühte sich pflichtgemäß, das Nationale der

beiden Eingekerkerten festzustellen. Bei S. machte dies keine Schwierigkeit, während der Angeklagte über die Zumutung, über seine Personlichen Auskunft zu geben, in großen Verger geriet. Er war der Ansicht, daß er doch kein Angeklagter sei, sondern nur Schuft wegen eines Angriffes nachgefacht habe, während bei ihm thatsächlich ruhigerer Lärm in Frage stand. Der Angeklagte berief sich darauf, daß er aus seiner Tätigkeit als Volkzählungs-Kommissar mit dem Polizeilieutenant bekannt sei und nur diesem oder aber wenigstens einem Wachmeister Auskunft erteilen würde und wollte sich zum Gehen wenden. Er wurde zurückgehalten und lärmte nun demnach, daß er die Beamten in ihrer Tätigkeit störe. Der Schuttmann küßte gebot ihm, ruhig zu sein, widrigenfalls er in die Zelle gesperrt werden müßte und er wollte diese Drohung schließlich wahrnehmen, ließ aber auf entschiedenen Widerstand des Angeklagten. Als die Zellentür aufgemacht wurde, weigerte sich S., hinein zu gehen, der Schuttmann küßte packte ihn am Kragen, der Angeklagte löst sich mit seinem Hut nach dem Beamten und nach der Klubsage von Zeugen kam es zu einem Handgemenge, wobei der Schuttmann und der Angeklagte zur Erde fielen. Schließlich lag letzterer in der Zelle am Boden und die Zellentür wurde geschlossen. Er will dort etwa 7/8 Stunden gelegen und vor heftigen Schmerzen am linken Fuß geweint haben. Er behauptete im Gegenzug zu den Aussagen des Schuttmannes und der Augenzeugen, daß Schuttmann Lüdke ihn mit aller Gewalt in die dunkle Zelle geschleudert habe, so daß er dort zu Boden gestürzt und liegen geblieben sei. Er behauptet ferner, daß auf dem Wimmern wiederholt die Zellentür geöffnet worden sei und der Schuttmann Lüdke ihn wiederholt mit dem Fuß nach seinem schon schmerzenden Fuß gestoszen habe. Diese Behauptung wurde durch die Verzeihungsaussage nicht gestützt. Schließlich hat sich ergeben, daß sich der Angeklagte infolge erlittenen doppelten Unterschenkelsbruches nicht bewegen konnte. Ihn wurde auf der Wache ein Verband angelegt, er mußte per Droßke nach der Unfallstation gebracht werden, wo er einen ordentlichen Verband erhielt und dann hat er 17 Wochen lang krank gelegen. Sein verletztes Bein ist unter Verkürzung um 1/2 Centimeter geheilt worden. Die gestrige Verzeihungsaussage ergab, wie der Vorsitzende betonte, nichts dafür, daß sich der Schuttmann Lüdke unangemessen benommen habe. Der Angeklagte war anderer Ansicht, er behauptete, daß der Schuttmann Lüdke die schwere Verletzung seines Beines verschuldet habe und stellte den Straf Antrag gegen diesen. Der Staatsanwalt stellte nach stattgehabten Ermittlungen das Verfahren ein; denselben Zustand im Verfaßverbeuge unternommenen Schritte. — Der Gerichtshof hielt durch die Verzeihungsaussage für dargelhan, daß sich der Angeklagte des Widerstandes und der Verleumdung schuldig gemacht habe, er verurteilte ihn aber mit Rücksicht darauf, daß er ohnehin schon so schwer an seinem Körper bestraft worden sei, nur zu 50 M. G e l d s t r a f e.

Ein unerwünschter Prozeß, der bereits mehrfach vertagt war, fand am Sonnabend vor dem hiesigen Schöffengericht seinen Abschluß. Es handelte sich wieder um den gerichtlichen Antrag von Verleumdungen, die sich die Leiter zweier Arbeiter-Organisationen in ihren Verbandsorganen gegenseitig zugesagt hatten, und zwar Klage der Vertrauensmann F i s c h e r - B e r l i n von der Lokal-Organisation der Zimmerer gegen den Redakteur E d e in Hamburg, der seiner Zeit das Organ des Central-Verbandes der Zimmerer verantwortl. zeichnete. Die mehrjährige Fehde zwischen der Central- und Lokal-Organisation erreichte anlässlich des vorjährigen Bauhandwerkerstreiks in Hamburg gewissermaßen ihren Höhepunkt. Im Dezember 1901 erschienen im „Zimmerer“ zwei gegen F i s c h e r gerichtete Artikel, in denen letzterer beschuldigt wurde, durch Gründung einer Hamburger Filiale der Lokalorganisation den damaligen Kampf der centralorganisierten Bauhandwerker gegen die Unternehmer zu Gunsten der letzteren wesentlich erschwert zu haben. Beide Artikel waren formell beleidigend und enthielten außerdem noch ehrenrührige Behauptungen in Bezug auf F i s c h e r. Dieser antwortete darauf in ebenfalls sehr scharfer Weise in der „Einigkeit“, worauf dann wieder der Redakteur des „Zimmerer“ in verschiedenen Artikeln entgegenkam. Die Folge dieser unerwünschten Auseinandersetzungen war schließlich die Verleumdungs Klage F i s c h e r s gegen E d e, welche mit der Verurteilung des letzteren zu 150 M. Geldstrafe endete. Von den Rechtsanwältinnen beider Parteien, Viktor F r a n k und Wolfgang H e i n e, wurde wiederholt bedauert, daß ein derartiger Prozeß überhaupt entstehen konnte; leider sei es ihnen nicht möglich gewesen, einen Vergleich zu Stande zu bringen.

Centralverband der Handlungsgeschilfen und Gehilfen Deutschlands, Bezirk Berlin. Montag, den 5. Januar, abends 9 Uhr, in den Armindaßen, Kommandantenstraße 20: Außerordentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Gehilfenbericht. 2. Diskussion. 3. Newwahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes. — Die Mitglieder sind mitzubringen!

Hilfskasse der Grabendre, Gießere und verwandten Berufsgenossen Berlins tagt jeden 1. Montag im Monat, abends 8-10 Uhr, im Restaurant Oche, Rauen-Über 1.

Eingegangene Druckschriften.

Die „Sozialistischen Monatshefte“ (Administration: Berlin SW. 19, Beuthstr. 2) treten mit dem jeden er erschienenen Januarheft in den 9. Jahrgang. Aus dem Inhalt dieses Heftes haben wir hervor: Richard Calmer: Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. — Dr. Eduard David: Die landwirtschaftliche Produktionsentwicklung und die Aufgaben der sozialdemokratischen Agrarpolitik. — Wolfgang Heime: Zur Reform des Strafrechts. — Eduard Bernheim: Zur Bilanz des Kampfes gegen den neuen Militarismus. — Prof. Emil Vanderveide: Die behäuflichen Wahlrechtskämpfe 1902. — Kurt Eider: Der junge Ibsen. — Dr. Hugo Lindemann: Fortschritte der kommunalen Sozialpolitik. — Alois von Elm: „Hamburgerei“. — Otto Räbe: Die wirtschaftliche Lage der preussischen Volksschullehrer. — Volkst. von Richard Calmer. — Wirtschaft von Max Schöppe. — Sozialistische Bewegung von S. Kagenstein. — Gewerkschaftsbewegung von Ernst Reinhardt. — Gewerkschaftsbewegung von Gerhard David. — Sozialpolitik von Paul Kampfmeyer. — Soziale Kommunalpolitik von Dr. Hugo Lindemann. — Bücher von Dr. Wilhelm Heßbach, Henriette Rörh, Dr. Adalaut Gumboldt. Das Heft enthält außerdem ein Portrait von Henrik Ibsen aus dem Jahre 1858.

Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf., vierteljährlich 1,50 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und auf jeder Postanstalt (Post-Zeitungs-katalog Nr. 7425), ferner direkt durch den Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“, Beuthstr. 2, Berlin SW. 19 (Zulassung unter Kreuzband oder in geschlossenem Couvert). Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.

Von der „Güte“, Zeitschrift für das Volk und seine Jugend (Dresden, Berlin u. Wallstr.) ist neben dem neunzehnten Heft erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hervor: Liebe ist ewig. Roman von Wilhelm von Volgen. — Neujahrsgedacht von Otto Ernst. — Religion von A. Stern. — Aus der Jugendzeit des Kommunismus von Gustav Jachs. — Theodor. Gedicht von Ferdinand von Arminius. — Der alte See. Gedicht von Karl Waid. — Schan ist in die tiefste Ferne. Gedicht von Friedrich Hebel. — Hans Holstein der Jüngere. Von John Schilowick. — Die Straftat eines Reichentums. Von K. H. — Ein Abtrünniger. Von Anton Hendrich. — Der Tod des Warrens Widly. Von Franz Kautz. — Norigen. — Kunstbelle: Hans Holstein der Jüngere. Träumnis von Rotterdam.

Stättungsübersicht vom 3. Januar 1903, morgens 8 Uhr.

Stationen	Stationen	Stationen	Stationen	Stationen	Stationen		
Kategorie	Wohnung	Wohnung	Wohnung	Wohnung	Wohnung		
Zuermende	755 ED	5bededt	—	Haparanda	750 ED	2bededt	—12
Hamburg	751 EB	4bededt	6	Haparanda	701 EB	2bededt	—17
Berlin	753 EB	33Regen	2	Cort	746 EB	4wooflg	6
Frankf. M.	707 EB	4Regen	9	Aberdeen	—	—	—
München	761 EB	6bededt	5	Paris	758 EB	4bededt	11
Wien	703 EB	Rebel	-1	—	—	—	—

Wetter- Prognose für Sonntag, den 4. Januar 1903. Jiemlich warm, vorherrschend wolfig mit Regen und lebhaften südöstlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Briefkasten der Redaktion.

Sufareth 100. Nicht erhalten. Bitte, die Frage noch einmal zu stellen.

Befrei in Paris. Sie haben recht: Heiders hieß Hans Peter; wird berichtigt. Vielen Dank für Zusendung.

G. S. 100. Bei der Berliner Feuerwehrgesellschaft werden jährlich gegen 20 bis 25 Feuerwehmer neu eingestellt. Bei der jährlichen Einstellung revidiert, muss jeder Wehrgenosse seine Fähigkeit nachweisen. Bei nicht ausreichender Leistung, auch nach 26 Jahren nicht überprüften haben. Bevorzugt werden Bauhandwerker: Schloffer, Schmiede, Maurer, Zimmerleute usw. Besondere Beachtung zur Einstellung ist vollständige körperliche Gesundheit, die durch eine sorgfältige Untersuchung durch den Feuerwehrgesellschafts-Arzt dargelegt werden muss. Die Aufnahme erfolgt zunächst auf eine Probezeit von sechs Monaten. Während dieser Zeit kann der Eingestellte entweder freiwillig von selbst ausscheiden oder auch entlassen werden, falls sich seine Untauglichkeit für den Feuerwehrgewerbe herausstellt. Das Anfangsgehalt bei fester Anstellung beträgt 1200 M. und steigt von vier zu vier Jahren um 75 M. bis zum Höchstgehalt von 1600 M. Während dieser Zeit sind die Angestellten pensionsberechtigt, sind gegenwärtig Verhandlungen im Gange, die auch den Hinterbliebenen der verstorbenen Feuerwehrmänner Pensionen bezug. Rentenversicherung gesetzlich gewährleisten sollen.

S. G. Kleineswegs. - Invalidentaxe 11. 1. Wenn mindestens 20 Wochenmarke geleistet sind, so können die Witwe, und, falls eine solche nicht vorhanden ist, die hinterlassenen ehelichen Kinder unter 15 Jahren, die Hälfte der für den verstorbenen Ehegatten geleisteten Markten zurückzufordern verlangen, falls dem Verstorbenen weder eine Invaliden- noch eine Altersrente zugesprochen war. Den Antrag richten Sie an den Magistrat, Invalidenversicherungs-Abteilung, Breitestr. 24. 2. Verlorene, unbrauchbar gewordene oder zerstörte Dienstmarkten sind durch neue zu ersetzen. Wenden Sie sich an Ihre Polizeidirektion. - **S. W. Neu-Weichenlee.** Rein. - **Jurist.** Als Beleidigung kann alles Mögliche erachtet werden. Die Beleidigung einer Person, auch eines Reichstagsabgeordneten, ist nur auf dessen Antrag hin zu verfolgen. Sie geschieht mittels öffentlicher Äußerung (falls ein Antrag vorliegt), wenn nach Ansicht des Staatsanwalts die Verletzung des Ansehens im öffentlichen Interesse liegt. - **Michaelis.** Eine zerbrochene Fensterscheibe hat denjenigen zu ersetzen, wer vorsätzlich oder fahrlässig den Bruch herbeigeführt hat. Unabhängig von dieser Schadensersatzpflicht besteht die Verpflichtung des Hauswirts, die zerbrochene Fensterscheibe einer Mietwohnung, eines Mietladens usw. wiederherstellen zu lassen. Diese Verpflichtung des Hauswirts ist in Berlin durch die meisten Mietverträge dem Mieter aufgebunden. Ob das auch für Sie zutrifft, muss Ihr Vertrag ergeben.

G. 44. und 2. B. M. 100. Ist in einem Mietvertrage als Kündigungsfrist drei Monate und drei Tage vereinbart, so muss der Kündigungsbescheid spätestens am 28. Dezember in den Händen dessen sein, dem geschädigt wird. Beträgt die Kündigungsfrist drei Monate, so muss höchstens am 31. Dezember die Kündigung in Händen des Adressaten sein. Hieraus haben wir schon wiederholt, so auch in der Mitte des vorigen Monats hingewiesen. Ihre Kündigung ist also verspätet. - **Rösing.** Kleineswegs kann eine Tochter, falls nicht eine besondere Vereinbarung über Zahlung getroffen ist, nach dem Tode der Mutter Ersatz für Kost und Verpflegung beanspruchen. Kost und Verpflegung gilt, falls nicht besondere Umstände (z. B. eine Vereinbarung) entgegenstehen, bei so nahen Verwandten als unentgeltlich ohne Rücksicht einer Erlaubnis. - **M. W. 25.** Da beide Bräutigame über 21 Jahre sind, so genügen Ihre beiden Geburtsurkunden und Ihre (des Bräutigams) Militärpapiere. - **M. W. 1. Na. 2. Klein.** - **S. P. 2.** Velder zu spät. - **Wilhelmbrück.** Zuständig für die Einordnung einer Verächtigung ist

das Amtsgericht. - **H. Roswald.** Etwa dreifachmal seit einem Jahre haben wir an dieser und an anderen Stellen des „Vorwärts“ zum schleunigen Austritt aus der Liquidation getretenen sogenannten Volks-Krankenkassen aufgefordert. Im Klagewege wäre nichts mehr zu erreichen. - **S. 16. 75.** Wenden Sie sich an einen Tabalarbeiter oder noch besser an die Gewerkschaft. - **S. N. 196.** Der Niendorfsche Kommentar ist uns bekannt. Er schließt aber kein Recht. In den überwiegen meisten Fällen ist den gesetzlichen Anordnungen entsprechend entschieden, daß ein bloßer Stelgenversuch keine Kündigung darstellt. - **N. St.** Wenden Sie sich an den Magistrat Ihrer Gemeinde, eventuell an den Berliner Magistrat. - **S. W. 35. 1. Witteverficherung.** Seit dem 1. Januar 1900 können Personen, welche aus einem die Invalidität- oder Altersversicherung begründenden Arbeitsverhältnis ausscheiden, die Versicherung freiwillig fortsetzen oder erneuern. Diese Fortsetzung der Versicherung (Weiterversicherung) ist jedoch nur möglich, so lange die Anwartschaft auf Rentenbezüge nicht erloschen ist. Damit das Erlöschen nicht eintrete, müssen bei Versicherungs-

pflichtigen mindestens 20, bei Selbstversicherern mindestens 40 Beitragsmarkten innerhalb zwei Jahren geleistet sein. Den Selbstversicherern und den Weiterversicherern steht die Wahl der Zahlungsart frei. Sie können also die Sorte Mehrmarkten verwenden, welche sie wollen. Weiterversicherer haben auf ihrer eigenen Karte weiter, Selbstversicherer haben auf einer neuen Karte. Die verwendeten Markten sind zu entnehmen; es ist der Entwertungstag durch Anteile auf der Karte anzugeben, also z. B. hinaufauszudeuten: 2. 1. 03, 9. 1. 03 usw. Ihre Karte müsste mindestens noch 10 Markten mit Datum bis zum 3. August 02 haben, dann umtauschen und abzurufen lassen. Die Karte vom 3. 8. 00 ist allerdings veraltet, regnet deshalb hernach nicht. („Arbeiterzeitung“ S. 301, Mitte). 2. Wenn mindestens 200 Markten vor der Karte geleistet sind, so ist auf Antrag noch geleisteter Beiträge der jungen Ehefrau die Hälfte zurückzahlen. - Wenn Sie die Karte weiterhin verwenden oder nicht in der richtigen Weise noch nachholen, so ist Ihr Anspruch unwirksamlich veräußert.

Wochen-Zeitung	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend	Sonntag
Opernhaus	Romeo und Julia	Odterdämmerung	Don Juan	Der Pesttag	Lohengrin	Heuresnot Das Mädchen von Navarra	La Traviata Javotte	Der Freischütz
Schauspielhaus	Krieg im Haus	König Learin	Das dunkle Thor	Krieg im Haus	Haus	Krieg im Haus	Das dunkle Thor	Die Journalisten
Neues Kgl. Operntheater	Julius Cäsar	Geschlossen	Geschlossen	Geschlossen	Geschlossen	Geschlossen	Geschlossen	Maria Stuart
Schillertheater O.	Ein Ehrenwort	Jugendfreunde	Ein Ehrenwort	Renaisance	Renaisance	Ein Ehrenwort	Der Flarer von Kirchfeld	Renaisance
Schillertheater N.	Renaisance	Renaisance	Renaisance	Ein Ehrenwort	Jugendfreunde	Renaisance	Jugendfreunde	Renaisance
Deutsches Theater	Der arme Heinrich	Monna Vanna	Der arme Heinrich	Monna Vanna	Der arme Heinrich	Monna Vanna	Samstag	Sonntag
Berliner Theater	Maria u. Magd.	Alt-Heidelberg	Maria und Magdalena	Alt-Heidelberg	Othello	Maria und Magdalena	Alt-Heidelberg	Alt-Heidelberg
Theater des Westens	Dieiner Blut	Der Bassenstieb	Das Nachtlager von Granada	Roman	Undine	Der Prophet	Der Bettelstudent	Der Prophet
Suifen-Theater	Der Flarer von Kirchfeld	Deborah	Der räthige Schwieger	Der Flarer von Kirchfeld	Kattenfänger von Hameln	Die Camellendame	Der Härtige	Der Flarer von Kirchfeld

Leitung-Theater. Abends 8 Uhr, außer Montag: Der blinde Passagier. Montag: Madame Sans-Gêne. - **Reihen-Theater.** Abends 8 Uhr: Die beiden Schützen. - **Kleines Theater** (Schall u. Rauch): Erdgeist. Sonntag, den 4. und 11. Januar, nachmittags: Die Liebeshäufel. - **Neues Theater.** Abends 8 Uhr: Die Großstadtluft. Sonntag, den 4. und 11. Januar, nachmittags: Die Dämonen. - **Central-Theater.** Abends 8 Uhr: Madame Chery. Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, nachmittags: Die Weisse. - **Intimes Theater.** Abends 8 Uhr: Die beiden Mädchen. Sonntag, den 4. Januar, nachmittags: Charybdis. - **Thalia-Theater.** Abends 8 Uhr: Die beiden Mädchen. Sonntag, den 4. Januar, nachmittags: Charles Lanze. - **Hronia.** Abends 8 Uhr: Das Land Tirol.

Deutscher Buchbinder-Verband.
Zentrale Berlin.
Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unter freudigem Willen, der Stabsarzt
Oswald Küchler
am Donnerstag verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute nachmittags 3 Uhr bei der Leichenhalle des St. Marien-Sirchhofs in der Grenzauer Allee 7 statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet.
Die Erbsenverwaltung.

Für die uns bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, des

Wilhelm Baatz
besorgene liebevolle Teilnahme sagen wir hiermit allen lieben Bekannten sowie dem Hauptstadtkommando und den Verwaltungen der Groß-Feldfelder Krankenhauses und Sterbehäuser unseren innigsten tiefgefühltesten Dank.
Groß-Feldfelder, 30. Dechr. 1902.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Baatz geb. Ehrhardt.

Karl Rollnick
sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Für die zahlreiche Beteiligung und Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage allen Beteiligten, den Genossen des 4. Wahlkreises 80., sowie den Kollegen und Chefs der Pianosfabrik E. Litz meinen herzlichsten Dank.
Sittne Auguste Kettner.

Danksagung.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere den Genossen des 6. Wahlkreises sowie dem Herrenklub „Blau-Donnerl“, dem Vöninger und Blauen Ring für die rege Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unserten Vaters, Schwagers und Onkels
Hermann Polwitz
sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.
Wm. Wilhelm Polwitz, geb. Engel, nicht lebend.

Ich sage allen Freunden und Bekannten, besonders dem Verband der Maurer, für die rege Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes vielen Dank.
13506
Witwe Lewandowsky.

Blumen- und Kranzbinderei
Richard Engelke,
Reichenberger-Strasse 164.
Ecke Mariannenstr.
Specialität: **Verbindkränze.**
Zahn-Klinik.
Olga Jacobson,
strasse 145.
Roh-Tabak
E. Nauen,
2. Tomplerstr. 3. a. d. Schwedterstr.

Empfehle meine gesunden, tadellos brennenden
Roh-Tabake
für Cigarren-Fabrikation
in allen Sorten und zu äusserst billigen Preisen.
Sumatra-Decker, 1., 2. u. 3. Länge, Vollblatt, hell, mittel u. dunkel, von 130-400 Pfg.
Sumatra-Umblatt von 105-115 Pfg.
Felix-Brasil von 87,5-95 Pfg.
Felix-Brasil-Decker von 160 Pfg. an.
Vorstanlanden-Decker von 150 bis 250 Pfg.
Ferner empfehle ich mein vorzüglich, aus rein überseeisch Tabak bestehendes sehr blätziges Einlage-Tabako zu 75 Pf., in Bahnkollis von 30 Pfund an zu 72 Pf. Preise verstehen sich verzollt u. per Pfund. Versand nur gegen Nachnahme.
Albert Steen, Bremen.

Rohtabak.
Bekannt beste Qualitäten.
F. Wienert Nachf. L. Lehmann,
Rosenthalerstr. 23.

Rohtabak
Tadellosster Brand, billige Preise.
Formen. - Neueste Façons.
Original-Fabrikpreise.
J. Fränkel, Promenade 5.
Seh. Gröbel, Brunnenstr. 181.

Roh-Tabak 2002
Max Jacoby, Eitelstr. 52.

Rohtabak.
Größe und Stärke. - Billigste Preise.
Guter Brand! - Vorzügliche Qualität.
Zahlreiche
Fabrikations-Mensilien.
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
185 Brunnenstr. 185.

Rohtabak!
prima Java-Einlage, meist Umblatt, pro Pfund nur Markt 0,95. 2302
Karl Roland, Stollbergstr. 3a.
Genau auf Hausnummer achten!
En gros. En detail.
Rohtabak 2033
Max Otto, Berlin NO.,
Neue Königsstr. 6.

Roh-Tabak,
sämtliche Mensilien zur
Cigarren-Fabrikation
offeriert in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen
W. Hermann Müller,
22 Alexanderstraße 22.

+ Achtung! +
Krankenkassen-Mitglieder!
Wir haben die Filiale Transurrier Alee 12 unseres Massage-Instituts nach Holzmarktstr. 19 verlegt.
Sprechstunden von 4-7 1/2 Uhr.
Sonntags. 10-12 Uhr.
Haupt-Institut Allee 13.
Telephon-Nr. VI, Rr. 3317.
Carl Wolter u. Frau, Möhrstr.

Orts-Krankenkasse
d. Schneider, Schneiderinnen
u. verwandter Gewerbe zu Berlin.
Die für das Jahr 1903 gewählten Vertreter der Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandter Gewerbe zu Berlin werden zu der am Montag, den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr im Neuen Clubhaus, Kommandantenstraße 72, stattfindenden
Ordnent. General-Versammlung
hierdurch eingeladen. 13296
Tagesordnung:
Es sollen um 9 Uhr in getrennter Wahlversammlung gewählt werden:
a) 3 Vorstandsmitglieder pro 1903/1904 aus den Reihen der Arbeitgeber, desgl. ein Stellvertreter derselben; b) 3 Vorstandsmitglieder aus den Reihen der Angestellten pro 1903/1904, desgl. 2 Stellvertreter für dieselben; c) 1 Stellvertreter für das Jahr 1903. - Die Thesen zu den Wahlreformen werden präzise 9 Uhr geschlossen.

Um 10 Uhr findet in demselben Lokal die **gemeinschaftliche General-Versammlung**
statt mit folgender Tages-Ordnung:
1. Wahl eines Ausschusses zur Vorbereitung der Jahresrechnung. 2. Änderung des § 23 Absatz 1 des Statuts. 3. Bericht d. Vorstände.
Berlin, 4. Januar 1903.
Frau Emma Heilmann, Räbenerstr. 3, Vorsitzende.
H. Künze, Ehemannstr. 3, Schriftführer.

Für Buchbinder!
Bis meine seit 10 Jahren betriebene, direkt gegenüber einer großen Buchbinderei und druckerei belegene **Papier- und Schulbuchhandlung** besonderer Umstände wegen verlaufen. Biete billig - anschließend schöne Wohnung! Kundensatz erteilt Köhler, Buchbinderei, Bräunerstraße 19a. 1344b

Für Frauen hochwichtig!
die Gefährten der Frauenkrankheiten!
Wichtiges hygienisches Schriftchen
Die Frauenkrankheiten!
ein kleines Schriftchen
die Gefährten der Frauenkrankheiten!
ein kleines Schriftchen
die Gefährten der Frauenkrankheiten!

Umsonst
kann niemand Anzüge liefern, ich aber liefere so billig gegen monatliche Teilzahlung von 10 M. wie anderswärts per Kasse, bei Barzahlung noch 10 Pfg. billiger.
Wer - selbst - Stoff - hat, fertige Anzüge, Paletots von 20 M. an.
J. Tomporowski, Schneidermeister,
Prinzenstr. 55, I. 3402*

Achtung!
Nach der Inventur sämtliche Artikel zu wirklich spottbilligen Preisen.
Teppichhaus
Adler & Co.
20-21 Königstrasse 20-21 beim Rathaus
nur im alten bekannten Lokal an der Judenstrasse.

Stettin. Filialen: Berlin.
Magazin-Strasse 2. Belle-Alliance-Strasse 96.
Hohenzollern-Strasse 3. Chaussee-Strasse 54.
Maass-Anzüge
24 und 30 Mark.
Paletots nach Maass 28 und 30 Mark.
Rechtlich und Solidität, das sind meine Prinzipien als Beweis meiner Leistungsfähigkeit, und dass ich einzig allein konkurrenzlos stehe, beweisen meine modernen Stoffe, tadellosere Sitze, wie auch die Billigkeit; nur von prima Stoffen liefern ich die elegantesten, haltbaren Maass-Anzüge zu obigen Preisen in eigener Werkstätte.
Sonenscheins erste en gros-Restorhandlung.

Badener Lotterie
zur Hebung der Zoos von Wagenpferden.
Ziehung schon 15. Jan.
5063 Gewinne 1. Werthe v. Mk.
100,000
Loose à 1 M. - 11 Stück 10 M.
(Porto und Liste 20 Pfg.)
Oscar Bräuer & Co. Nachf.,
Bank-Geschäft,
Berlin W., Friedrichstr. 161.
Filiale: 193L*
NW., Wilsnackerstr. 63.
O., Andreasstr. 46a.
SO., Oranienstr. 177.

Möbel
wegen Aufgabe des
Geschäfts spottbillig!
Wiehr, Neue Königsstr. 67.

Hans Kayser
SO., Kielholzstrasse, Platz 9.
empfiehlt sein grosses Lager in **Brennmaterialien**
zu billigsten Preisen. L*

Mein **neuer**
Katalog 1903
in künstlerisch vollendeter Ausstattung mit 600 Abbildungen für **Innen-Dekorationen ist erschienen!**
und wird auf Wunsch gratis u. franco versandt.
Teppich-Versandhaus
Emil Lesèvre
Berlin S. Oranienstr. 158.

Englisch. Unterricht
(Einzel- oder im Circle) erteilt 2002*
G. Swienty geb. Liebkecht,
Schöneberg, Sedanstr. 57, III.

Goldene u. silberne Medaille Paris 1900.
Bel Husten, Asthma!
Lungenheiler, Bronchitis, Keuchhusten, Halsentzündung, Kehlkopfentzündung, Krupen im Kindesalter, Lungenemphysem, Erkältung und Schlingenschmerz die wirksamsten
Pohl's Brombeersaft
für Erwachsene und Kinder erprobt;
1/2 Liter 1 Mark, 1/2 Liter 2 Mark.
Pohl's Brombeersaft
mit Honig, für Kinder erprobt;
1/2 Liter 1 Mark, 1/2 Liter 2 Mark.
Georg Pohl Drogerie,
Wilmersdorf, Zimmerstr. 10.

UNVERGLEICHLICH
starkkräftig und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG's
echt chinesische **MANDARIN-MONOPOLDAUNEN**
erfolgt gefüllt mit 25 Pfg.
Bananen, wie alle in ähnlicher
garantirt neu, 2-4 Pfd. in großen
Dosem austretend. Bitte die
Erfahrungen, Servanz, umsonst
Verband nur als ein von der ersten
Bestenfabrik zu sein. Berlin
GUSTAV LUSTIG, BERLIN
9. PRINZENSTR. 45.

Für 20 Mark
fertige, wer selbst Stoff hat, Anzug
nach Maß mit Futter, **Weyer,**
Rosenthalerstr. 67. Um III 5324.

Dr. Simmel, Prinzen-
Str. 41.
Specialarzt für **Haut- und Harnleiden.**
10-2, 5-7. Sonntag 10-12, 2-4.

Dr. med. Schaper
homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f.
Haut- u. Harnleiden,
Frauenkrankheiten.
Königsgrätzstr. 27. Spr. 9-1-4-7.

Culmbacher,
echt a. d. ersten Aftien-Brancci
Culmb., Bayern, nur echte
Qualität (ärztlich empf.)
Tafel-Malzbräu (ärztlich empf.)
Deutsch Bortz . . . 16 . 3,00
Echt Gräser . . . 25 . 3,00
Zuchtbeiz Bortz . . . 26 . 3,00
Zuchtbeiz Verkauf . . 40 . 3,00
Weikbeer ff. . . 40 . 3,00
H. Bleich, Bierkellerer,
43 Treppenstr. 43.

Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132-135 (Versand-Abteilung).
Rosenthalerstr. 27-29. — Oranienstr. 52-55.

Nach der Inventur

in allen Abteilungen Verkauf von Waren zu

herabgesetzten Preisen

Wir heben besonders hervor:

Kleiderstoffe	Konfektion	Baumwollwaren	Tischzeuge etc.	Wäsche
Reinwoll. Melangen Mtr. 1.25	Bluse aus gestreiftem Stoff mit Säumchen 2.25	Hemdentuch Mtr. 33 Pf.	Tischtücher Jacqu. 2.45 Mk.	Damenhemden 1.20 u. 1.50
Noppenstoff gestreift Mtr. 1.90	Cheviot-Bluse m. Säumchen ganzgefüttert 5.25	Renforcé Mtr. 40 Pf.	Servietten „ Dtz. 6.50 Mk.	„ mit handgestickt 2.10 u. 2.40
Reinwoll. Cheviot Mtr. 1.10	Velvet-Bluse „ 8.25	Wäsche-Perkal Mtr. 45 u. 63 Pf.	Kaffeedecken bunt 1.45, 1.70	„ Madeirapassen 1.40 u. 1.55
Damassé reinseiden Mtr. 1.95, 2.35	Taffet-Bluse „ 12.50	Louisiana Breite ca. 84 cm ca. 130 cm Mtr. 35 u. 45 57 u. 72	Handtücher f. Küche Dtz. 3.40, 4.40	Beinkleider Barett, m. Stickerei 1.45
<p>Sämtliche seidene und wollene Coupons für Blusen und Kleider geeignet sind herabgesetzt.</p>		Bettsatin gestreift 50 Pf. 80 Pf.	Wischtücher reinleinen, Dtz. 2.70	„ Renforcé m. Stickerei 1.60
		Bettbamast 80 Pf. 1.25	Einzelne Damast-Tischtücher in verschiedenen Grössen	
		Bettkörper federdicht 80 Pf. 1.25	Servietten, Abenddecken, Thegedecke	
		Lakendowlas Mtr. 75 Pf.	Deckbettbezüge Dimiti Louisiana 3.25 3.60	
			Kissenbezüge 95 Pf. 1.05	
			Dowlasbettlaken 1.75, 2.10	

Wäsche-Stickereien zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Kinder-Batist-Taschentücher mit Hoblsaum u. bunt, Rand gestickte Buchstaben, Karton 1/2 Dtz. 90 Pf. | Reinlein. Batist-Taschentücher weiss mit Hoblsaum 5.50 und 6.25 Mk.

Damen-Handschuhe	Tapiserie	Porzellan	Glas	Emaillé
Tricot mit Druckknöpfen 40 Pf.	Brotbeutel fertig 1.10 Mk.	Tafelservice für 6 Personen 8.75	Käseglocken geschlossen 45 Pf.	Schmortöpfe ohne Ring 45 Pf. bis 1 Mk.
Wildleder limit. a Druckkn. 62 Pf.	Ruhekissen fertig 1.10 Mk.	Kaffeeservice für 6 Pers. 2 Mk.	Sturzflasche mit Glas 13 Pf.	Schmortöpfe mit Ring 55 Pf. bis 1.15
Tricot reine Wolle, Druckverschluss 82 Pf.	Wäschebeutel fertig 1.30, 1.90	Satztöpfe 6 Stück 1.15	Salatieren Satz 5 Stück 50 Pf.	Kasserollen mit Ring 50 bis 70 Pf.
Ringwood gestr. Muster 33 Pf.	Bestecktaschen fertig für 12 Paar 1.10	Dekorierte Tassen 17 bis 23 Pf.	Thee- u. Bierbecher m. Bordüre 10 Pf.	Kaffeekannen 65 Pf. bis 1.10
Ringwood neue Muster 75 Pf.	Handtücher vorgezeichnet 1 Mk.	Steingut		
Ballhandschuhe 35 u. 70 Pf.	Handtücher m. Durchbrucharbeit 1.65 Mk.	Wasserkannen weiss 10, 28, 35 Pf. bunt 28, 38, 55, 75 Pf.	Schüsseln mit Seilnapf 32 und 35 Pf.	
Glacéhandschuhe 1.20, 1.45	Läufer mit Durchbrucharbeit 1.85 Mk.	Washbecken weiss 25 u. 35 Pf.	Schüsseln ohne Napf 30 Pf.	
	Tischdecken mit Durchbrucharbeit 1.65	Tassen farbig glasirt 9 Pf.	Wasserkannen 70 Pf.	
			Schöpflöffel 12 Pf.	

Prämiiert mit goldenen Medaillen.



Paris



Berlin

Carl Zobel

Berlin SO., Köpenicker - Strasse 121, Eckhaus

Beste Herren- u. Knaben-Garderoben der Gegenwart!

In reichster Auswahl und in allen Größen, auch für sehr corpulente Herren. Sehr billige, aber feste Preise. Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, wie die sogenannten Ausverkäufe und Messias-Geschäfte. Auerkannt nur Stunden-Arbeit, eigene Fabrikation, eleganter Schnitt. Für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Für Nach-Bestellungen großes Stofflager aus dem In- u. Auslande. Werkstätten im Hause. Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für gewissenhafte Bedienung. Katalog gratis und franko.



Leipzig



Brüssel



Schlafmöbel-Bazar „Baby“

Frankfurterstr. 150 | Brühlstr. 15
Belle-Alliancestr. 107 | Tannengartenstr. 7a
Reichendörferstr. 20 | Drammstr. 31
Frankfurterstr. 115 | Brunnstr. 92

10, 15, 21-75 Mk.

Betten Stand

12,00, 18-24 Mk.

Metallbettstellen

für Kinder und Erwachsene.



von 22,50 Mk. an.



8, 12, 15-90 Mk.

Teilzahlung

gestattet u. 1,00 der Woche an. Bei größeren Käufen Rabattpreise. Lieferant des Post- u. Spar- u. Post-Spar-Verband.

Grosser Saison-Räumungs-Verkauf

von Montag, den 5. Januar bis Sonnabend, den 10. Januar

gewähren wir auf unsere ohnehin sehr billigen Preise **20%** Kaufpreise abgezogen wird.

Rabatt

Jacques Cohn am Wedding, Müllerstr. 182

Ecke Sallerstrasse

grösstes Modewarenhaus des Nordens.

Zur Gewerkschafts-Debatte.

Durch die in Nr. 200 des „Vorwärts“ erschienene Erwiderung des Vorstandes der Lokalorganisation sehen sich die Vorstände des Maurerverbandes...

Der Verein in Kowawo es gründete sich am 9. Januar 1890. Bei dem allgemeinen Maurerstreik in Potsdam-Kowawo, der vom 13. Juli bis 15. August 98 dauerte, gab es auch Streikbrecher. Ein dieser Ausgeschlossenen arbeitete mit sieben Verbandskollegen zwei Monate nach dem Streik in Kowawo auf dem Gemeindeband...

Werte soll nicht der Vertrauensmann gewesen sein, er war aber Enderufer der ersten Versammlung. Wenn man einen Mann von vornherein für unehrenhaft hält, so betraut man ihn doch nicht mit diesen Arbeiten...

Zu recht sonderbarer Weise wird der Vorwurf, in einem gescherten Lokal zu verkehren, als hinfällig zurückgewiesen. Es sei hiermit festgestellt, daß 1890 der Wirt befragt wurde, ob er sein Lokal zu allen Versammlungen zur Verfügung stelle...

Von keinen Organisationsvertreter sind, wie behauptet, Verträge gemacht worden, die vier zuletzt Ausgeschlossenen wieder in den Verband zurückzuführen. Dagegenüber muß aber festgestellt werden, daß in der fraglichen Versammlung am 9. Januar 1890...

Der Potsdamer Vertreter teilt mit, daß das in Nr. 206 des „Vorwärts“ Gesagte der Wahrheit entspricht.

Der Kauerer Vorstand bestätigt, daß er die in Frage kommenden Kollegen auch noch, nachdem sie von der Berliner Lohnkommission aufgefordert waren, den Lohn und die Arbeitszeit einzuhalten, beides noch umgangen haben und gerade deshalb nun schriftlich aufgefordert werden mußten...

Was den Streik in diesem Jahre betrifft, zu dessen Ausschüttung sich auch Silberfeldmidt bekannt haben soll, muß gesagt werden, daß es gerade Silberfeldmidt in jener Versammlung war (es war die einzige, der er vor dem Streik beiwohnte), der den Lokalisten durch unwiderlegbare Beweise darthut, daß der Streik sehr ausfichtsvoll sei...

Der Spandauer Vorsitzende schreibt: Nach der Schilderung Gells sieht es ja bald so aus, als ob alle diejenigen, die der konstituierenden Versammlung beiwohnten und Willens waren, Mitglieder des neuen Vereins zu werden, sich aus den ersten Reihen der thätigsten Kollegen rekrutierten...

Es sei hiermit nochmals festgestellt, daß sich der größte Teil der Vereinsmitglieder aus Berufs-Streikbrechern zusammensetzt; also solche, die bei jeder Bewegung Streikbruch getrieben haben.

Ich habe zu diesen Darstellungen nichts hinzuzufügen, obwohl das Material lange nicht erschöpft ist. Die Leser des „Vorwärts“ können selbst prüfen, wenn sie die Schriftsätze vom Vorstand des Maurervereins neben diese Darstellungen und dem in Nr. 206 Gesagten stellen...

um ihnen die Organisation zu vereiteln. Demgegenüber sei festgestellt, daß diese Kollegen mit unermüdlichem Fleiß und in gewissenhafter Weise stets ihre Pflicht erfüllen. Das geht schon daraus hervor, daß nur überall ein Bräutlein sich abspaltete, und eigentlich nur eine Sondernung zwischen Weizen und Spreu stattfand...

Die Praxis hat also gezeigt, zu welcher Organisation die Maurer Vertrauen haben und welche ihren Bedürfnissen nach jeder Richtung entspricht. Nach 12jährigem Bestehen der beiden Organisationen entstehen haben die Beziehungen in ganz ungewöhnlicher Weise ihr Urteil gesprochen...

Woran es bei dieser Debatte hauptsächlich ankommt, das ist die Frage: Sind Sonderorganisationen der gesamten Arbeiterbewegung schädlich?

Diese Frage muß unbedingt mit Ja beantwortet werden. Wenn schon in Ländern, die eine freiheitliche Verfassung und ein unbeschränktes Koalitionsrecht der Arbeiter haben, die Sonderorganisationen ein Hindernis für die Arbeiterbewegung sind, so sind sie es in noch viel höherem Maße in Deutschland, wo die Arbeiterbewegung unter dem Druck einer reaktionären Verfassung...

Diese Wirkungen sind um so schlimmer, als sie sich an Arbeitern von gleicher Anschauung bemerkbar machen. Während man vom Gegner nichts Gutes hofft, und das von dieser Seite kommende Linsenmag als unabweisbar und selbstverständlich aufnimmt, fast der Schmerz, zugefügt von gleichgesinnten Brüdern, viel tiefer, weil er von der Seite kommt, von der man Liebe erwarten und verlangen könnte...

Wir müssen in Deutschland festzuhalten, daß es nur eine Organisation gibt, die als anerkannt gilt. Es muß auch dem gewerkschaftlich organisierten Arbeiter das Gefühl anerkundet werden, daß auch er sich dem Willen der Mehrheit seiner Berufsorganisation unterordnen muß. Damit soll ja nicht gesagt sein, daß jeder, der sich in der Minderheit befindet, seine Meinung unterdrücken soll...

Zu der Partei ist die Gefährlichkeit der Doppelorganisation erkannt worden. Es ist deshalb auch mit aller Energie jede Absonderung verhindert worden, nachdem die Eisenacher und Vassaleaner sich 1875 einten. Gedrängtes sind schon eben das Feuer. Darum konnte auch der alte Talle 1891 in Erfurt die „Jungen“ so eindringlich ermahnen, weil er die am Lebensmarkt der Bewegung...

Es wird deshalb das Bemühen des Vorstandes, die Anfänge einer Doppelorganisation im nächsten Berliner Wahlkreise zu verhindern, erst recht verständlich. Das Wort vom getrennt Vorstücken und vereint Schlagen mag sich in der Theorie sehr schön anhören, unter der Wucht der rauhen Tatsachen ist es aber zur Phrase geworden.

Soweit Gewerkschaftsorganisationen in Frage kommen, die nicht auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, christliche, kirchliche, Dundersche oder andre Spielarten, ist die gesamte Arbeiterpartei, soweit sie auf unsern Boden steht, einig — auch die Isolen —, daß diese der Gesamtbewegung schädlich sind.

Daß diese schädliche Wirkung für die gewerkschaftliche Sonderorganisation zutrifft, soweit sie auf dem Boden des Klassenkampfes steht, bedarf wohl nach dem vorher Gesagten keiner besonderen Begründung.

Diese Wirkung trifft aber nicht nur den Beruf, sondern auch die Parteibewegung. Die Entfremdung und bittere Feindschaft unter den Berufsgenossen einerseits und den gesamten gewerkschaftlich organisierten Arbeitern eines Ortes andererseits wird nicht abgeheilt, wenn dieselben Personen an andern Tagen zur gemeinsamen Tätigkeit für die Partei zusammenkommen.

Je härter auf der einen Seite die Gewerkschaftsorganisation wird, je größer wird auf der andern Seite die Feindschaft zwischen beiden

gewerkschaftlichen Richtungen, und wie die Entwicklung zeigt, je geringer die tatsächlichen Gegenstände sind, je mehr werden heimliche Momente als Trennungsgründe aufgeführt, die im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Bedeutung die Erbitterung wachsen lassen. Wir stehen vor den Wahlen. Schon 1898 war in Berlin die Ansicht verbreitet, daß in einem Wahlkreise, wo ein Verbändler kandidierte, die Genossen der Sonderorganisation wenn nicht gerade Gegenagitator trieben, aber es doch an der erforderlichen Arbeitsfreudigkeit...

In all diesen und vielen andern Fällen wird also die Partei durch das System der gewerkschaftlichen Sonderorganisation geschädigt. Die Berliner Vertrauensleute haben durch ihre Erklärung in Sachen der Gewerbeberufswahl, der Weisheit letzten Schluß nicht gefunden.

Der Parteivorstand kam mit dem Schlußlag seiner Broschüre anlässlich des Streiks der Buchdrucker mit der „Leipziger Volkszeitung“ im Frühjahr 1901 der Wurzel des Übels ganz nahe. Dieser Satz lautet:

Die Absonderung kleiner Gruppen, die Aufrechterhaltung kleiner Verbandsumfänger Lokalorganisationen sind Krebsgeschwülste in der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung, die je eher je lieber aus der Welt geschafft werden sollen. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei hat in ihren Beschlüssen und auf ihren Kongressen sich stets für Organisationen in großen zentralisierten Verbänden ausgesprochen.

Aber wie die Erfahrung lehrt, genügt auch dieser Wohlgemeintheit nicht. Ebenso ungeeignet scheint die vorliegende politische Situation, die für Deutschlands Proletariat Gefahren in sich birgt, wie zu kaum einer Zeit. Es ist durchaus notwendig, die Differenzpunkte unter den Arbeitern hinwegzuräumen, die doch nur kleinlicher Natur sind.

H. Silberfeldmidt

Außerordentliche Generalversammlung des Preussischen Volksschul-Lehrerinnen-Vereins.

Unter sehr zahlreicher Beteiligung von Vertreterinnen der Volksschul-Lehrerinnen-Vereine aus allen Teilen Preußens fand heute in der Aula des Viktoria-Lyceums eine außerordentliche Generalversammlung des Landesvereins preussischer Volksschul-Lehrerinnen statt, um zum Lehrerbefolgungs-Gesetz Stellung zu nehmen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage: „Welche Mängel haben sich bei der Ausführung des Lehrerbefolgungs-Gesetzes für die Lehrerinnen ergeben?“ Lehrerin Krämer Maria Lisjanowa (Spandau) führte aus: Nach der vom Landesverein preussischer Volksschullehrerinnen aufgenommenen Erhebung betragen das Lehrerinegehalt in 87 Orten Ostpreußens 700—790 Mark. In Westpreußen betragen die Lehrerinnen-Gehälter bei 15 Proz. in Posen bei 26 Proz., in Sachsen bei 15 Proz. aller Orte unter 800 Mark.

Nach der vom Landesverein aufgenommenen Erhebung erreiche noch nicht 1/2 der Lehrerinnen 77 Proz. des Lehrergehaltes. Selbst in großen Städten übersteige das Gehalt der Lehrerinnen selten 900 M. In Berlin übersteige das Gehalt nur in wenigen Fällen 1000 M. Diese schlechte Befolgung sei nicht geeignet, den Lehrerinnen die Freude an ihrem Beruf zu erhöhen. Die Lehrerinnen können an die Gründung eines eignen Hanshalts nicht denken, sie müssen sich die größten Entbehrungen auferlegen und verfallen daher vielfach frühzeitig dauerndem Siechtum. Die Wohnungen der Lehrerinnen strotzen vielfach jeder Beföhrung. Am schlimmsten seien die Wohnungsverhältnisse in Ostpreußen, 77 Proz. aller Gemeinden zählen eine geringere Mietensfähigkeit, als es im Gesetze vorgeschrieben sei.

Es entsann sich alsdann eine sehr lange, lebhafte Besprechung. Beschlossen wurde: Alle Grundgehälter der Lehrerinnen, welche unter 77 Proz. vom Lehrergrundgehalt stehen, sind zu erhöhen. Alle Grundgehälter von 700—800 M. sind an der Hand der örtlichen Feuerungsverhältnisse dahin zu prüfen, ob dieselben überhaupt eine ausreichende Ernährung ermöglichen. Die Mietensfähigkeit ist so zu bemessen, daß sie der Lehrerin die Führung eines eignen Haushalts ermöglicht, sie darf aber auf keinen Fall niedriger als die des unverheirateten Lehrers sein.

Zu der Nachmittagversammlung hielt Fräulein Martha Schumann aus Halle a. S. einen Vortrag, worin sie im Interesse der Volksschulbildung für die Gleichstellung der Lehrerinnen mit den Lehrern eintrat. Nach lebhafter Debatte wurde auch ein Beschluß gefaßt, daß der Lehrerin dasselbe Grundgehalt zu gewähren sei, wie dem Lehrer. Zugleich wurde entsprechend den Beschlüssen des Lehrertages in Magdeburg die Forderung des Grundgehaltes auf 1350 M. und die Alterszulagen auf 120 M. normiert.

Die Beschlüsse wurden mit großer Begeisterung angenommen. Die Beschlüsse sind zu betrachten: a) auf dem Lande: zwei heizbare Wohnräume, Küche und Nebenzimmer; b) in der Stadt: die Mittel für die gleichen Räume in einem guten Hause. Die Mietensfähigkeit der Lehrerin darf nicht unter 75 Proz. von der des verheirateten Lehrers bemessen sein und nie weniger betragen als die des unverheirateten Lehrers. 7. Hat die Lehrerin Angehörige bei sich aufgenommen, zu deren Unterhalt sie gesetzlich verpflichtet ist, so erhält sie die volle Mietensfähigkeit des verheirateten Lehrers. 8. Damit die mangelnde Leistungsfähigkeit der Gemeinde nicht weiterhin die Stellung des Lehrers herabdrückt, sind: a) die Schullasten gleichzeitig zu verteilen und durch ein Schullastations-Gesetz zu regeln, b) Staatszuschüsse in ausreichender Höhe für nicht leistungsfähige Gemeinden zu gewähren. 9. Als Mittel zur Erreichung dieser Forderungen werden angesehen: a) die Teilnahme des Volksschullehrerstandes — der Lehrer und Lehrerinnen — an der Schulverwaltung, b) das aktive und passive Kommunal-Wahlrecht für Volksschullehrerinnen, c) alle Bestrebungen, welche die Einführung der allgemeinen Volksschule vorbereiten.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 4. Januar.

Freie Volksschule. Lessing-Theater. 12/13. Abteilung. Der Tausch. Anfang 9 1/2 Uhr. Metropol-Theater. 5. und 6. Abteilung. Kollege Crampton. Anfang 9 1/2 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr:
Cyberhaus. Romeo und Julia. Montag: Der Ring des Nibelungen. Vierter Abend: Güterdämmerung. Anfang 6 1/2 Uhr.

Schauspielhaus. Krieg im Haus. Montag: König Lear. Neues Opern-Theater. Julius Caesar.

Deutsches. Der arme Heinrich. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Die Weber. Montag: Roma Vanna.

Berliner. Maria und Magdalena. Nachm. 2 1/2 Uhr: Der Stummwelter.

Montag: Alt-Heidelberg. Lessing. Der blinde Passagier. Montag: Madame Sans-Gêne.

Neues. Die Großstadtluft. Nachmittags 3 Uhr: Ledige Leute. Montag: Die Großstadtluft.

Waldens. Die beiden Schulen. Nachmittags 3 Uhr: Sein Doppelgänger.

Montag: Die beiden Schulen. Thalia. Die bösen Mädchen. Nachmittags 3 Uhr: Ehrliche Arbeit. Montag: Die bösen Mädchen.

Wesken. Stener Blut. Nachm. 3 Uhr: Die weiße Dame. Montag: Der Haffenschnick.

Central. Madame Sherry. Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.

Montag: Madame Sherry.

Neue Alliance Theater. Cupido u. Co. Am Telephon. Nachmittags 3 Uhr: Der liebe Onkel.

Montag: Cupido u. Co. Am Telephon.

Casino. Moderne Frauen. Nachmittags 4 Uhr: Ehrliche Arbeit.

Apollon. Rakris Hochzeit. Nachmittags 3 Uhr: Frau Luna.

Anfang 8 Uhr:

Schiller. O. (Wallner-Theater.) Ein Ehrenwort.

Nachm. 3 Uhr: Wallensteins Tod. Montag: Jugendfreunde.

Schiller. N. (Friedr.-Wilhelm-Städtisches Theater.) Renaissance. Nachmittags 3 Uhr: Der Biberpelz. Montag: Renaissance.

Carl Weiss. Die letzten Tage der Antillen.

Nachm. 3 Uhr: Maria Stuart. Montag: Die letzten Tage der Antillen.

Luisen. Der Pfarrer von Kirchfeld. Nachmittags 3 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld. Montag: Deborah.

Metropol. Die zwölf Frauen des Daphel.

Montag: Dieselbe Vorstellung.

Buntes Theater. Abergläubisch. — Liebesfeld.

Nachm. 3 Uhr: Lustige Ehemann. Dofelmah.

Kleines. Erdgeist. Nachmittags 3 Uhr: Serenissimus-Zwischenspiele. Sohöne Soelen. Familienidyll. Kollegen. Abends 8 Uhr: Erdgeist. Montag: Erdgeist.

Palast. Auf hoher See. Lebensbild m. Gesang u. Tanz in 3 Akten. Neumann — Dir. Rich. Winkler. The Atlantica. Kraft-Mil. Gebr. Bellong, großart. Melange-Mil. Jonny Manchenez, das med. Weltwdr. The Nelsons, eine Scene im Kaffeeh. Elsa Byron, Soubretten-Diva. Anfang: Sochent. 8. Soent. 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Urania.

Taubenstrasse 48/49. Abends 8 Uhr:

Das Land Tirol.

Sternwarte

Invalidenstrasse 57/62.

CASTANS Panoptikum

Friedrichstrasse 165.

Weihnachts-Ausstellung

Zauberer Mr. Francois Roberts: „Das Verschwinden einer Dame!“

Kasparlo-Theater. Lebende Bilder. Grosses Konzert.

Passage-Theater.

Vorstellung.

Anfang: Sonntags 3 Uhr. Wochent. 5 Uhr. Ende 11 Uhr.

Fräulein Auguste Adamovic

Tanz-Sängerin.

Willy Prager.

14 neue erstklass. Nummern.

Buntes Theater

Königsplatz 68.

3 Uhr: Bei halben Preisen: Ueberbrottl - Vorstellung: Lustige Ehemann. Haselnuss.

8 Uhr: Liebesold. Komödie in 3 Akten von Oskar Méténier. Vorher: Abergläubisch v. Marius.

Trianon-Theater.

Georgenstrasse, zwischen Friedrich- u. Universitätsstr.

Die Liebeschaukel.

Lastspiel in 4 Akten v. M. Donnay. Anfang 8 Uhr.

Thalia-Theater.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Heute und folgende Tage:

Die bösen Mädchen.

Große Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

Am 1. Akt: Ein refectionistisches Reichtumsstück. Am 2. Akt: Parodistische Reichtumsstücke. Großes internationales Schwimmtunier. Am 3. Akt: Hochzeitsschauspiel. Roma Vanna. Parodie.

Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ehrliche Arbeit.

Luisen-Theater.

Nachmittags 3 Uhr:

Der Rattenfänger von Hameln.

Abends 8 Uhr:

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Montag: Deborah. Dienstag: Der richtige Schwiegerson. Socher: Kurmärker und Picardo. Mittwoch: Der Pfarrer von Kirchfeld.

Central-Theater

Sonntag, 4. Januar: 2 Vorstellungen.

Nachmitt. 3 Uhr (halbe Preise). In erster Belegung:

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Madame Sherry.

Montag, 5. Dienstag, 6. Mittwoch, 7. Januar, nachm. 4 Uhr (halbe Preise), jeder Besucher 1 Kind frei: Schneeweißchen und Rosenrot. Abends 7 1/2 Uhr: Madame Sherry.

Casino-Theater.

Lothringer Straße 37.

Ren! — Franz Kern Ren! — Amores — Gretchen Reimann u. Dazu mit neuer glänz. Ausstattung: **Moderne Frauen.**

Großer Lachserfolg. Zeitgem. Couplet. Anf.: Sochent. 8. Sonntags 7 1/2 Uhr. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ehrliche Arbeit.

Cirkus Schumann

Sonntag, 4. Januar 1903: 4 Uhr u. 7 1/2 Uhr:

2 gr. Extravortellungen 2

Nachmittags auf allen Plätzen 1 Kind frei, weitere Kinder zahlen halbe Preise.

Pierrots Weihnachten

In 2 Akten und 2 Tableaux. In beiden Vorstellungen: Nachmittags und abends:

Die grösste Neuheit!

Looping the Loop.

Das Tagesgespräch von Berlin. Abends: Zum 72. Male:

Die lustigen Heidelberg.

Phänomenale Pantomime.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater). Sonntagnachmittag 3 Uhr: **Wallensteins Tod.** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.

Sonntagabend 8 Uhr: **Ein Ehrenwort.** Schauspiel in 4 Akten von Otto Erich Hartleben.

Montagabend 8 Uhr: **Jugendfreunde.** Dienstagabend 8 Uhr: **Ein Ehrenwort.**

Schiller-Theater N. (Friedr.-Wilhelm-Städtisches Theater). Sonntagnachmittag 3 Uhr: **Der Biberpelz.** Eine Diebstahlskomödie von Gehart Hauptmann.

Sonntagabend 8 Uhr: **Renaissance.** Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan u. Franz Stoppel-Gülden.

Montagabend 8 Uhr: **Renaissance.** Dienstagabend 8 Uhr: **Renaissance.**

Residenz-Theater. Anfang 7 1/2 Uhr. **Die beiden Schulen.** (Les deux Ecoles.) Lustspiel in 4 Akten v. Alf. Capus. Deutsch von Theodor Wolff. Nachm. 3 Uhr: Sein Doppelgänger.

Apollo-Theater. Nachmittags 3 Uhr: **Frau Luna.** Soermäßigsten Preisen: Vorher: Die neuen Spezialitäten. Abends 7 1/2 Uhr: **Nakis Hochzeit.** Ausstattungs-Operette v. Paul Lincke. Vorher: Die neuen Spezialitäten! Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Bernhard Rose-Theater Badstr. 58. Sonntag, 4. Januar 1903: **Je toller, je besser.** Gr. Burleskposse m. Gesang in 5 Bildern von J. Bölen u. E. Jacobson. Anfang 6 1/2 Uhr. Nach der Vorstellung: Tanz.

Stadt-Theater. Alt-Moabit 47-49. **Die Banditen.** Lustspiel in 4 Akten von A. Benedy. Anfang 6 1/2 Uhr. Nach der Vorstellung: Tanz.

Kleines Theater Unter den Linden 44. Nachmittags 3 Uhr bei über die Hälfte ermäßigten Preisen: **Serenissimus-Zwischenspiele: Sohöne Soelen, Familienidyll, Kollegen.** Abends 8 Uhr: **Erdgeist.** Montag: **Erdgeist.**

Palast-Theater Burgstraße 22. Früher: Feen-Palast. **Das phänomen. Januar-Programm.** Alles neu! Neu! Alles neu! 8 1/2 Uhr. Ren insceniert: 8 1/2 Uhr.

Auf hoher See. Lebensbild m. Gesang u. Tanz in 3 Akten. Neumann — Dir. Rich. Winkler. The Atlantica. Kraft-Mil. Gebr. Bellong, großart. Melange-Mil. Jonny Manchenez, das med. Weltwdr. The Nelsons, eine Scene im Kaffeeh. Elsa Byron, Soubretten-Diva. Anfang: Sochent. 8. Soent. 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Steidl-Theater Oranienburg-Thor an der Friedrichstr. Täglich 8 Uhr. Soent. 7 Uhr. Entree 60 Pf.

Steidl-Sänger. (Fritz Steidl, Scheuerl, Müller, Lipart, Reising, Wehlig, Corvinus, Haas und Munkel.) Neu: Am Weichnachabend. Lebensbild von Fritz Steidl. Entree 50 Pf. (Börnerl. 40 Pf.) bei Böhle, Friedrichstr. 115.

Sanssouci Kottbuserthor Station der Hochbahn. Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag: **Hoffmanns Norddeutsche Sänger.** Nach jeder Soiree: **Tanzkränzchen.** Montag, den 5. Januar: **Zum lehrnmal!** **Unterm Weihnachtsbaum.** Charakterbild.

W. Noack's Theater. Direktion: Robert Dill. Brunnenstrasse 10. **Robert und Bertram.** Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf. Nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.** Montag: **Othello, der Mohr von Venedig.**

Königstadt-Casino. Holzmarkt 72. Ecke Alexanderstr. Täglich erüll. Spezialitäten-Vorstellung. Soch. Mittwoch, Soch. und Sonntag Tanzkränzchen. Anf. Sochent. 8. Sonntags 6 Uhr.

Wo amüsiert man sich grossartig? In Schnogelshorgs Festhallen

Inhaber: Max Schindler

Hansende 21 und Jahnstrasse 8.

Heute: **Großer Ball** verbunden mit Cigarren-, Bonbon-Regen und diversen Ueberraschungen.

Entree: **Mittwochs frei, Sonntags 15 Pf.** Täglich: **Spezialitäten-Vorstellung.** Entree frei. 2112*

Max Schindler.

Germania-Prachtsäle. Chausseestr. 103. Arnold Scholz. Chausseestr. 103.

Jeden Sonntag u. Mittwoch: **Hamburger Sänger.**

Direktion: Otto Stold und Wilh. Wolff. Jedes wechselndes Programm. 2152* Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Jeden Donnerstag: **Bergter-Konzert** und Familien-Kränzchen.

Jeden Sonntag von 5 Uhr ab: **Grosser Ball.** 8 große und kleine Säle unter coulantem Bedingungen zu vergeben.

Graumanns Festsäle Naunynstrasse 27.

Reine eleganten Salons mit Bühne sind noch einige **Sonabende** und **Sonntage** an Vereine zu vergeben. 2152*

Bernsprecher Amt IV Nr. 7324. **Gustav Graumann.**

Amt IV. 1278.

Creptom. Bade's Volksgarten Parkstraße. Haltestelle d. elektrischen Strassenbahn (Siemens). Jeden Sonntag: **Ball.** — Vereinen bestens empfohlen.

Alhambra Wallnertheater-Str. 15. Jeden Sonntag und Dienstag: **Großer Extra-Ball** bei doppelt bezieltem großen Dedektor. Anfang 5 Uhr. [2172*] **A. Zameit.**

Johannisthal. Raus Park-Restaurant. Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Ausspannung. — Saal für Vereine und Versammlungen. 2112*

Urania. Wrangelstrasse 10/11. Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagblätter. Empfehle mein Lokal zu festlichsten und Besammlungen. 2122* **C. F. Walter.**

Neu eröffnet! Gute Ventilation! **Café Schurig,** Oranien-Str. 144 nicht am Moritzplatz. Kaffee 10 u. 15; Bier 10 Pf. Wladar a Stunde 40 Pf. Große Auswahl v. Zeitungen, modernen Zeitschriften und Journalen. [1902*]

Achtung! 1316b 2. Weihnachtserntag beim **Sattler-Bergnügen** ist in der Garderobe ein **Heberzieher** bängen geblieben. Derselbe enthält: ein Schiffschund, einen Stragenhomer, ein Paar graue Hand-Schuhe, Abgabel, Rekt. Gewerkschaftshaus

Massage-Institut von **Fr. H. Mania,** Kaffee für sämtliche Kranken- und Hilftollen. 2112*

Brunnenstr. 16. Herren vorm. v. 10-12, Damen nachm. v. 3-4. **Filiale: Turmstr. 46.**

Legen den **Magen mit HEXENBESSEN**

Allgemein beliebter präparierter **Kräuter-Korn** überall zu haben. 55/14*

Generalvertreter für Berlin: **Paul Baron** S. 14, Dresdener Strasse 38. Telefon IV, 1578.

Gesundheit ist Reichtum! **Dampf- und Heissluft-Bäder** wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.** Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 2102*

Bad Frankfurt 136 Gr. Frankfurterstr. 136 **Ritter-Bad** 18. Ritter-Strasse 18. **Spezialität:** Russ. hezw. Dampfkasten-, Röm. hezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

Dichter- und Tondichter-Ahndie Dorotheenstr. 13/14. **Heute Sonntag: Storm-Abend.** Mitwirkende: Alwine Wiecke, Hjalmar Arlberg, Eugen Albu, Philipp Spandow. Eintritt 50 Pf. mit Garderobe und Programm — Beginn 8 Uhr.

Cirkus Busch. Sonntag, den 4. Januar 1903, nachmittags 4 Uhr: **Berliner Landpartien.** Höchste komische Pantomime zu Wasser und zu Land. Abends 7 1/2 Uhr: **Dahomey.** In beiden Vorstellungen: Die Elefanten im Urwald und die wunderbaren Seelöwen.

Gesellschaftshaus Zwinnwünderstr. 42. Tägl. Theater u. Spezialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: **Ball.** Sile für Gesellschaften, Vereine coulant zu vergeben. **Nach einige Sonabende frei.** 2152*

J. Baer, BERLIN N. 26, Badstrasse 26, Ecke Prinzen-Allee, u. 37 Schlemmerstrasse 37 empfindlich, wie bekannt, in reellster Ausführung und streng festen Preisen: **Kerren- u. Knaben-Garderobe.** 2402*

Arbeitsnachen. Grosses Stofflager zur Anfertigung nach Mass.

Joseph Peter, Uhrmacher u. Juweller, Petersburgerstrasse 81, am Galtens-Platz. **Streng reelle Bedienung.** 2152*

Metropol-Theater. Zum letztenmal: **Die 12 Frauen des Japhet.** Anfang 7 1/2 Uhr: Rauchen überall gestattet. Montag wegen Vorbereitung geschlossen. Dienstag, den 6. Januar: Zum erstenmal: **Neuestes! Allerneuestes!** Julius Spielmann a. G.

Carl Weiss-Theater. Große Frankfurter Straße 132. Nachmittags 3 Uhr, Parkett 60 Pf. **Maria Stuart.** Trauerspiel in 5 Akten v. Fr. v. Schiller. Abends 8 Uhr: Letzte Sonntag-Aufführung! **Die letzten Tage der Antillen.** Großes romanisch-phantastisches Ausstattungsspiel in 5 Akten (9 Bildern) von Ernst Kirckfeld. Morgen: Die letzten Tage der Antillen.

Belle-Alliance-Theater. Heute u. folgende Tage: Anf. 7 1/2 Uhr. **Cupido & Co.** Schwank mit Ges. u. Tanz in 3 Akten. Heutmal:

Am Telephon. Drama in zwei Aufzügen. Heute nachmittags 3 Uhr bei kleinen Preisen: **Der liebe Onkel.** Schwank in 4 Akten. Darauf: „Er“.

Metropol-Theater. Zum letztenmal: **Die 12 Frauen des Japhet.** Anfang 7 1/2 Uhr: Rauchen überall gestattet. Montag wegen Vorbereitung geschlossen. Dienstag, den 6. Januar: Zum erstenmal: **Neuestes! Allerneuestes!** Julius Spielmann a. G.

Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 11. Januar, vorm. präc. 11 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain:

Übungs-Stunde.

Geübt werden: „Frühlingsstürme“, „Gelübde“ und „Zum Reich der Gräber“. Jeder Sänger ist verpflichtet, zu erscheinen. Bundeskarte legitimiert.

Im Nebensaale vorm. präcise 10 Uhr:

Ausschuss-Sitzung.

Tages-Ordnung: 1. Aufnahme von Vereinen. 2. Abrechnung vom Sängerfest. 3. Bundesangelegenheiten. Ausgabe eines neuen Liedes.

Der Vorstand.

Central-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin. (Sektion der Putzer.)

Mittwoch, den 7. Januar, abends 7 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht vom Gesangsverein der Putzer. 2. Bericht der örtlichen Verwaltung und Neuwahl derselben. 3. Kassendruckung pro 4. Quartal 1902. 4. Entscheidung verschiedener sehr wichtiger Vereinsangelegenheiten. In Aussicht auf die reichhaltige Tages-Ordnung bitte ich die Mitglieder um pünktliches Erscheinen.

Die örtliche Verwaltung. S. A.: H. Neumann.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 5. Jan., abds. 8 1/2 Uhr, in d. Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

Vortrag von Frau Marie Hofmann über: „Das Rechtsbewusstsein der Frau.“ Gäste willkommen.

Centralverein der Bildhauer Deutschlands.

Verwaltungsstelle Berlin.

Dienstag, den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im

„Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15 (Saal I);

Vortrags-Abend

des Herrn Spohr (2. Teil des Vortrags-Cyklus)

Kunstpflge im Arbeiterheim.

(Mit Verführung von Material.)

Rege Beteiligung erwünscht. Hierzu sind die Damen besonders eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Der dritte Teil des Vortrags-Cyklus „Künstlerische Erziehung der

geselligen Klasse der Arbeiter“, gelangt am 18. Januar zum Vortrag.

Sämtliche eingelieferten Mitgliedsbücher sind im Bureau abzu-

holen. Beiträge sind wegen Quartals-Abrechnung zu begleichen.

Der Vorstand.

114/1

Vereinigung der Maler.

Filliale Berlin I.

Dienstag, den 6. Januar, abends 8 Uhr, Engel-Ufer 15, Saal IV.:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Fortsetzung der Diskussion über das Krankenversicherungs-Gesetz.

2. Bericht der Ortsverwaltung. 3. Neuwahl der Ortsverwaltung.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Der Ortsverwaltung.

114/1

Arbeiter-Bildungs-Schule.

Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Hof links II.

Zehrplan für das I. Quartal 1903.

Unterrichtsfach	Behandelter Lehrstoff	Lehrer	Unterrichts-Abend
National-Ökonomie	Deutsche Reichsfinanzen und Reichs-Steuerwesen.	Schriftst. Georg Bernhard	Montag
Natur-Erkenntnis	Anatomie des Menschen.	Schriftst. Dr. Rudolf Steiner	Dienstag
Geschichte	Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.	Schriftst. Max Schütte	Donnerstag
Rede-Übung	Übungen in mündlicher Rede und im schriftlichen Aufsatz.	Schriftst. Dr. Rudolf Steiner	Freitag

Der Unterricht beginnt in Nationalökonomie Montag, den 12. Januar; Natur-Erkenntnis Dienstag, den 13. Januar; Geschichte Donnerstag, den 15. Januar; Rede-Übung Freitag, den 16. Januar. — Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 9 Uhr und endet pünktlich um 11 Uhr.

Die reichhaltige Bibliothek ist an diesen Abenden von 8 bis 9 Uhr geöffnet. — Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgeld für jedes Fach beträgt pro Kursus 1 Mark und ist am zweiten Abend zu zahlen. Der erste Abend jedes Kursus steht jedermann zum unentgeltlichen Besuch frei.

Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kursus im Schullokal Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Hof links 2 Tr., und in nachstehenden Zahlstellen: Gottfr. Schulz, Admiralstr. 40a; Reul, Barnimstrasse 42; Vogel, Domänenstrasse 32; Krause, Müllerstr. 7a; Horach, Engel-Ufer 15.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Hermann Lammé, Berlin SW. 42, Moeckernstr. 104, 4 Tr., Geldsendungen an den Kassierer H. Königs, Berlin S. 59, Hasenheide 59, zu senden.

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353

Sonntag, den 4. Januar, vormittags 10 Uhr, bei Herbener,

Chausseestraße Nr. 73:

Morgensprache der Monteure.

Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung.

Kronleuchterfabrik

Siegel & Co., Prinzenstrasse 33.

Größe Ausmaß 400 verschiedener Kronen für Gas, Elektrisch und Petroleum von 10-250 ZL.

Ausverkauf

Allerlei u. einzelner Muster bedeutend unt. Preis.

Auf Wunsch kostenlose Zahlungsbedingungen

Mk. ohne Preisverhöhung.

38

Freie Kranken- u. Begräbniskasse der Schuhmacher und Beruigen Berlins

(E. H. No. 27).

Sonntag, den 18. Januar 1903, nachm. 4 Uhr, im Lokal des Herrn Feuerstein, Alte Jakobstr. 75:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Verwaltung und Jahresbericht. 2. Wahl des Vorstandes und Ausschusses. 3. Innerer Kassendruckung.

Eintrittsgeld legitimiert. 13196 Der Vorstand.

Orts-Frankenkasse der Buchbinder u. verw. Gewerbe

Donnerstag, den 15. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 1:

Generalversammlung

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Lennhof. 2. Wahl eines zweiten Krankenkassentrottelers. 3. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand. 270/1 Bernh. Jost, Vorsitzender. Georg Bäsaler, Schriftführer.

Freireligiöse Gemeinde Berlin.

Sonabend, den 17. Januar, in den Räumlichkeiten des Gymnasiums, Landsberger Allee 39-40:

Gr. Wiener Masken-Ball.

Großer Jahrmarktsrummel zu Plundersweiler.

Schaubuden, Wahrsager, Riefendame, Musagerie, Erntedank usw. Billets sind bei folgenden Komiteemitgliedern zu haben: C. Jänike, Schöneberg, Goldstr. 6, S. I. G. Bohne, Schönebergstr. 25, S. IV. G. Christens, Köhlenstr. 49, v. III. R. Schröder, Pflanzstr. 3, im Laden. B. Rubire, Anmannstr. 16, r. III. IV. F. Hollauer, Krenzstr. 36, Duergeb. III. G. Kottow, Köpenickerstr. 5, Duergeb. IV. Frau Rohlfahrt, Alexanderstr. 21, v. IV. Kotschal, Zwillingenbergerstr. 34. M. Wendi, Goltzowstr. 44, Duergeb. III. G. Vege, Händelstr. 48, Duergeb. II. In den Verkaufsstellen: W. Doerner, Ritterstr. 15. F. Wolf, Rindfleischstr. 3. G. Vogel, Domänenstr. 32. G. Böhm, Kommandantenstr. 62. G. Karlinis, Holzmarktstr. 48a. G. Jahn, Bernauerstr. 48. W. Krause, Pappel-Allee 15-17. H. Kieburg, Urbanstr. 63. Wwe. Meiner, Stallstr. 99. Wichmann, Kanalarer Allee 47. Bei unserm Kassendoten H. Käber, Rheinsbergerstr. 62 v. II und in unsern Vorträgen.

Anfang 8 1/2 Uhr. — Billets a 50 Pf.

Das Komitee.

13185

Grosser Inventur-Räumungs-Ausverkauf

in sämtlichen Abteilungen des Konfektionshauses

S. Klein

44/45, Jerusalemstr. 44/45, Ecke der Schäferstr.

Dieselfst kommen zum Verkauf:
Sämtliche Winter- und Frühjahrs-Mäntel, Blusen, Costumes, Costumeröcke etc. etc. zu wirklich auffallend billigen Preisen.

Rumsch & Hammer, Maschinenfabrik, Forst i. L.

Wäschereimaschinen für Dampf- und Hand-Waschanstalten.

Ca. 1200 Stück im Betriebe. Ca. 550 Stück im Betriebe.



Von Mark 150,- an. Von Mark 250,- an.

Wir fabrizieren komplette Einrichtungen für Waschanstalten, Institute, Heilanstalten, Hotels etc.

Ziehung am 15. Januar 1903.

Badische XI. Pferde-Lotterie

5053 Gewinn. Gesamtwert Mark

100 000

darunter 1 à 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc.

Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garantiert.

Loose à 1 M., 11 - 10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Achtung! Rixdorf. Achtung!

Die Expedition und Buchhandlung befinden sich von jetzt ab:

Prinz Handjerystr. 7 im Laden.

G. Ostermann.

II. Wahlkreis.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Mittwoch, den 7. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

Außerordentliche Generalversammlung

im Habelschen Brauerei-Kaufhaus, Bergmannstr. 57. Tages-Ordnung: 1. Die Erhöhung der Vereinsbeiträge. 2. Ausprache über den Stand unserer Organisation. 3. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert. — Zahlreichen Besuch nicht entgehen.

Der Vorstand.

Socialdemokratischer Wahlverein j. d. 4. Berl. Reichst.-Wahlkreis (Osten).

Dienstag, den 6. Januar 1903, abends 8 1/2 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung

im Lokale Große Frankfurterstr. 117. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichsanwalts Victor Fränkel über: Folgepflichten. 2. Diskussion. 3. Antrag auf Erhöhung der Beiträge von 20 auf 25 Pf. vom 1. Januar 1903 an. 4. Verschiedenes. — Mitgliedsbuch legitimiert. — Um zahlreichen Besuch ersucht.

Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Mittwoch, den 7. Januar, abds. 8 1/2 Uhr:

Vertrauensmänner-Versammlungen: Zur Beachtung!

In allen Versammlungen werden die statistischen Fragebogen abgegeben. Zu einer vollständigen, brauchbaren Statistik, die die wirkliche Lage in unserem Gewerbe wiedergibt, gehört die Beteiligung aller Mitglieder. Es liegt deshalb im Interesse der Mitglieder, daß sie aus allen Werkstätten Vertrauensmänner entsenden, die die Fragebogen in Empfang nehmen. Die Fragebogen müssen umgehend ausgefüllt und nach dem Bureau, Engel-Ufer 15, eingekandt oder auf den Zahlstellen abgeliefert werden.

Moabit: bei Jocksch, Turmstr. 84. 77/8

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Vertrauensmänner. 2. Verbands-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Wedding und Gesundbrunnen: bei Herrn Raabe, Kolbergerstr. 23.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Werkstatt-Kontrollkommission. 2. Verbands- und Werkstatt-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes. Die Vertrauensmänner haben die ausgefüllten Fragebogen mitzubringen. Die Kollegen von Gebroder Sparr, Chausseestr. 29, werden ersucht zu erscheinen.

Rosenthaler u. Schönhauser Vorstadt: bei Wernau, Schwedterstr. 23/24.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Werkstatt-Kontrollkommission. 2. Verbands-Angelegenheiten. 3. Werkstatt-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Osten u. Nordosten: bei Mann, Straußbergerstr. 3, abends 7 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Obleute. 2. Werkstatt-Angelegenheiten. 3. Verbands-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Südosten: bei C. Behrend, Mantuffelstr. 95.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Werkstatt-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Süden: bei Reitzok, Joch Doberstein, Wasserhorstr. 68.

Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Süd-Westen und Westen: in Habels Brauerei, Bergmannstr. 5-7.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kontrollkommission. 2. Bericht der Vertrauensleute. 3. Verschiedenes. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen.

Modell- und Fabrik-Tischler

bei Dieke, Ritterstr. 123. Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Werkstatt-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes. Jede Werkstatt muß vertreten sein.

Drechsler.

Norden bei Schmidt, Brunnenstr. 150. Osten bei Matthes, Köpenickerstr. 41. Südosten und Westen bei Traumm, Ritterstr. 123.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Werkstatt-Differenzen. 3. Verbandsangelegenheiten, Ausgabe der statistischen Fragebogen. 4. Verschiedenes. Jede Werkstatt muß vertreten sein!

Musikinstrumenten-Arbeiter.

Abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal V. In dieser Versammlung werden die neuen Vertrauensmänner-Karten ausgegeben. Ausgabe der statistischen Fragebogen.

Bezirk Friedrichsberg.

Vertrauensmänner-Versammlung

am Dienstag, den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Lutterbuse, Friedrichstr. 11.

Tages-Ordnung: Bericht der Kommission. 2. Verbands- und Werkstatt-Angelegenheiten. Ausgabe neuer Vertrauensmänner-Karten und der Statistik-Fragebogen.

Achtung! Parkettleger! Achtung!

Mittwoch, den 7. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer Nr. 15.

Versammlung

sämtlicher Kommissions-Mitglieder und Vertrauensleute. In der Versammlung werden die Fragebogen und die neuen Vertrauensmänner-Karten ausgefüllt.

Der Obmann. C. Kraft.

A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt 16-17
Ecke Leipziger Str.
Belle-Alliancestr. 1-2
Am Bücherplatz.
Gr. Frankfurterstr. 113
Ecke Andreasstr.

Inventur - Räumungs - Verkauf

und Spezial-Verkauf anderer sehr preiswerther Artikel
beginnt Montag, den 5. Januar, endet Sonnabend, den 10. Januar.

Kurzwaaren	Kurzwaaren	Kurzwaaren	Kurzwaaren	Kurzwaaren
Nähnadeln, Brief ca. 25 Stück 1 Pf. Stecknadeln, rosa Papier ca. 200 Stück 4 Pf. Sicherheitsnadeln, ca. 3 Dtz. im Carton 7 Pf. Stopfnadeln, sortierter Brief 6 Pf. Hutnadeln mit schwarzem Kopf, 2 Stück 1 Pf. Hutnadeln mit weissem Kopf, 2 Stück 3 Pf. Haarnadeln, lackiert, 20 Pack 10 Pf. Lockenhaarnadeln, gewollt, 20 Pack 10 Pf. Schmuckhaarnadeln, ca. 1 Dtz. im Carton 8 Pf. Lockenwickler 9 Pf. Rockaufhänger 10 Stück 5 Pf. Centimetermaasse Stück 4, 7 Pf.	Stiefelknöpfe . . . 2 Stück 1 Pf. Schuhknöpfe, schwarz, 12 Dtz. 10 Pf. Hosenknöpfe, schwarz, 12 Dtz. 10 Pf. Mech.-Kragenknope . Dtz. 7 Pf. Mech.-Kragenknope m. Perlmutter, 4 Pf. Wäscheknope . Karte 3 Dtz. 7 Pf. Wäscheknope, grosse Nummer, Karte 3 Dtz. 10 Pf. Druckknöpfe, z. Bookverschluss Dtz. 13 Pf. Tailen-Verschluss, schw. weiss, grau, Stück 8 Pf. Naturfischbein, sortierte Längen Dtz. 12 Pf. Hohlbandstäbe Dtz. 12 Pf. Kragen-Einlagen, abgepasst, Stück 3 Pf.	„Mastu“, Kragen-Einlage, Stck. 8, 10 Pf. „Mastu“, Besenborte, schw. od. farb. Mtr. 10, 12 Pf. Besenborte, schwarz oder farbig Mtr. 5 Pf. Halbleinenband, weiss, 4 Stück 10 Pf. Strumpfgummiband . . Mtr. 8 Pf. Krausengummiband . . Mtr. 33 Pf. Damen-Strumpfhalter, Paar 38 Pf. Kinder-Strumpfhalter, Paar 14 Pf. Schablonekasten . . . Stück 12 Pf. Schuhsenkel . . schwarz, Paar 2 Pf. Bettsenkel, rot od. blau, Garnitur 7 Pf. Doppelbuchstaben . . Dtz. 3 Pf.	Twist . . weiss, grosses Knauel 6 Pf. Familienzwirn, schwarz oder weiss, 6 Knauel 10 Pf. Nationalzwirn, schwarz oder weiss, Knauel 5 Pf. Untergarn . . . 1000 Yds.-Rolle 17 Pf. Obergarn . . . 1000 Yds.-Rolle 27 Pf. Coul. Garn . . . 200 Yds.-Rolle 6 Pf. Handgarn . . . 500 Yds.-Rolle 15 Pf. Nähseide . . alle Farben, Docke 3 Pf. Ersatz für Fischbein, Dtz. 4 Pf. Tailen-Gurtband, mit Laub, St. ca. 4 Mtr. 13 Pf. Schweissblätter, Trie. m. Gummi Paar 17, 25 Pf. Schneiderkreide . . . Stück 1 Pf.	Aluminium-Fingerhüte, Stück 1 Pf. Patent-Hosenknöpfe . . Dtz. 12 Pf. <i>Nur so lange der Vorrat reicht.</i> Farbige, matte u. Perl-Besätze Mtr. 4 Pf. Farbige Plüschstreifen Mtr. 10 Pf. Schwarze od. farb. Garnituren Stck. 33 Pf. Perlm.-Kleiderknöpfe Dtz. 9, 12 Pf. Goldknöpfe für Kleiderbesatz 2 Dtz. 15 Pf. Schwarze od. crème Besatzresse Breite 1 2 3 Stück ca. 20 Mtr. 40 Pf. 55 Pf. 70 Pf.
Futterstoffe Jaconet, schwarz, weiss, grau, Mtr. 25 Pf. Jaconet, farbig Mtr. 30 Pf. Moiré-Cattun, schwarz, grau Mtr. 16 Pf. Rauschfutter, grau, schwarz Mtr. 25 Pf. Rauschfutter, farbig . . Mtr. 35 Pf. Cöper, Mtr. 25, 30, 35, 45 Pf. Reversible Mtr. 26, 30, 38, 45 Pf. Camlott, schwarz Mtr. 33, 45, 55 Pf. Camlott, farbig . . . Mtr. 33, 45 Pf. Kleider-Satin . . Mtr. 55, 65 Pf. Wattireinen Mtr. 30 Pf. Patent-Stoss m. Besenborte Mtr. 12 Pf.	Weisswaaren Unterrockspitze ca. 12 cm br., schwarz, weiss, beunre, Mtr. 22 Pf. Unterrockspitze, ca. 16 cm breit, weiss, schwarz, beunre, Mtr. 33 Pf. Unterrockspitze, schwarz mit farbigem Durchzug ca. 9 cm breit 9 Pf., ca. 14 cm breit 14 Pf. Zur Unterrockspitze passender Einsatz ca. 5 cm breit ca. 7 1/2 cm breit Meter 8 Pfg. 10 Pfg. Elegante Ledergürtel . . St. 33 Pf. Liberty-Band ca. 11 cm breit, Mtr. 58 Pf. Taffet-Band ca. 12 cm breit, Mtr. 72 Pf. Gemustertes Haar- und Cravattenband ca. 2 1/2 cm breit, Mtr. 10 Pf. Gebülmtes Cravattenband ca. 3 1/2 cm breit, Mtr. 25 Pf.	Weisswaaren Ein grosser Schleier div. Farh. Posten Mtr. 15, 20 Pf. Ein Posten feinsten Tüll- und Spachtel-Kragen zum Aussehen aussergewöhnlich billig. Ein Posten Spitzen-Stoffe . . Mtr. 68 Pf. Ein grosser Posten Spitzen u. Band-Reste zu staunend billigen Preisen. Straussfeder-Fächer 75 Pf. Gaze-Fächer St. 75 Pf.	Tapiserie Bestecktaschen, Filz, für 1 Dtz. Paar 1 25 M. Bestecktaschen für Dessert-Messer u. Gabel 85 Pf. Tischdecken, Javastoff ca. 160/160 St. 2 25 M. Tischdecken, weiss mit Saum, vorgez. 2 25 M. Einkaufstaschen gebäkelt, Stück 2 25 M. Tischdecken Javastoff, ca. 170, cm fertig 2 65 M. Besteckkasten . . . Stück 2 45, 3 25 M. Tabletdecken fertig, Stück 68, 75 Pf. Frühstücksbeutel, fertig, Stck. 75 Pf. Küchenparadehandtuch mit Saum mit Volant und Fällung, fertig, Stück 75 Pf. Seid. Kissen 5 45 M.	Strumpfwaaaren Damen-Strümpfe englisch lang geringelt Paar 42 Pf. Damenstrümpfe englisch lang „reine Wolle“ geringelt, Paar 75 Pf. Damenstrümpfe deutsch lang, schwarz Wolle plattirt, Paar 42 Pf. Damenstrümpfe deutsch lang, schw. „reine Wolle“ Paar 80 Pf. Herren-Socken „Wolle plattirt“ Paar 30 Pf. Herren-Schweiss-Socken ohne Naht ohne Naht Paar 42 Pf. Corset-Schoner mit langen Aermeln . . St. 55 Pf. Damen-Unter-Jacken gestrickt, reine Wolle . . St. 42 Pf. Ein Posten Kinderjackchen weiss od. rot, St. 95 Pf. Ein Posten Kinder-Haubchen hübsche Farb. St. 30 Pf. Ein Posten wollene Kopftücher St. 48 Pf. Ein Posten Taillentücher . . . St. 1, 65 M.
Baumwollwaaren Louisianatuch . . Mtr. 28, 38 Pf. Hemdentuch . . Mtr. 18, 25 Pf. Piqué Barchend . Mtr. 38, 45 Pf. Dimiti für Negligé . Mtr. 30, 38 Pf. Dimiti für Bettberüge Kissen-Breite Mtr. 50, 65 Pf. Dimiti für Bettberüge Deckbett-Breite Mtr. 80 Pf. 1 Mk. Inlett glatt, rot od. gestr. Kissen-Breite Mtr. 42, 65 Pf. Inlett glatt, rot od. gestr. Deckbett-Breite Mtr. 75 Pf. 1 Mk. Züchen . . Meter 30, 38, 42 Pf. Schürzenstoffe . . Mtr. 55, 75 Pf.	Wäsche, Tischzeuge Stubenhandtücher 1/2 Dtz. 1 95, 2 10 M. Küchenhandtücher 1/2 Dtz. 1 60, 2 25 M. Kaffeedecken weiss mit bunter Kante . . . Stück 1 70 M. Tischtücher Stück 95, 1 25 M. Staubtücher 1/2 Dtz. 55 Pf. Dam.-Taghemden Priesenform Trimming-Bien. 95 Pf. Dam.-Taghemden Achselverschluss Trimming-Beunre 1 25 M. Damen-Taghemden Achselverschluss gestickte Passen 1 35 M. Dam.-Beinkleider weiss Barchend Trimmingbeunre 1 10 M. Dam.-Beinkleider weiss Barchend mit Sticherel 1 45 M. Damen-Nachtjacken mit Trimmingbeunre 1 35 M.	Schuhwaaren Pantoffel für Damen Paar 65, 85 Pf. Pantoffel für Herren Paar 45 Pf. 1 M. Pantoffel für Kinder Paar 65, 75 Pf. Filzschuhe für Damen Paar 1 40, 1 85 M. Lederhanschuhe für Damen Paar 2 90, 3 50 M. Lasting-Steppschuhe . . Paar 2 10 M. Gummi-Schuhe in grosser Auswahl. Corsets Empire Stück 1 45 M. Halbhoch Stück 1 60 M. Fraack-Corset St. 2 50 M.	Möbelstoffe Wachstuch-Wandschoner St. 25 Pf. Plättdecken mit roter Borte 78, 95 Pf. Schlafdecken bunt gemustert Stück 1 25 M. Wasserleitungsschoner aus Wachstuch St. 10 Pf. Reisedecken Stück 2 90, 4 75 M. Pelle Stück 1 45, 2 25 M. Metall-Rahmen 1 St. Viol. 1 St. Cabin. zusammen 48 Pf. Wandteller mit Metallrand ca. 35 cm Durchmesser . . Stück 75 Pf. Portemonnaies für Damen u. Herren St. 25, 48 Pf. Ein Posten Brochen zum Aus-suchen St. 15, 25 Pf.	Herren-Artikel Farbige Schleifen . . Stück 22 Pf. Kragen ca. 6 cm hoch, Leinen, Stück 28 Pf. Serviteurs weiss grosse Form St. 42 Pf. Hüte schwarz, weich oder steif Stück 1 95 M. Hosenträger Paar 48 Pf. Kragenschoner mit Atlas-Steppgatter . . Stück 65 Pf. 1 Post. Herren-Cravatten Schleifen od. Regattes St. 42 Pf.
Parfümerie Honey Jelly Hautcrème Tube 45 Pf. Lilienmilchseife . . . Stück 20 Pf. Dörings Adlerseife . . Stück 15 Pf. Palmitinseife Stück 15 Pf. Eau de Cologne double Flasche 28, 45 Pf. Eau de Cologne gegenüber der „Hochbahn“, Fl. 55, 90 Pf. Bay Rum, Kopfwasser Flasche 48 Pf. Eau de Quinine . . . Flasche 45 Pf. Taschenpuderdose mit Quaste Stück 6 Pf. Eucalyptus-Mundwasser Fl. 43, 68 Pf. Primadont Zahncrème . Tube 33 Pf. Jandorfs Tricot- u. Wollwasch-seife Packet 28 Pf.	Schreibwaaren 100 Briefbogen } zusammen 33 Pf. 100 Couverts } Postkarten-Album für ca. 400 Karten Stck. 90 Pf. Butterbrotpapier . . . Rolle 18 Pf. Spielkarten 32 Blatt mit Golddecken . . . 48 Pf. 12 Bunte Berliner Ansichtskarten 10 Pf. Handschuhe Tricot-Handschuhe für Damen Paar 23, 38 Pf. Ringwood-Handschuhe für Damen Paar 48 Pf. Damen-Glase-Handschuhe farbig m. Druckknöpfen Paar 68 Pf. 1 Mk.	Wirtschafts-Artikel Tischbestecke Paar 48 Pf. Esslöffel Dutzend 1 30 M. Theelöffel Dutzend 55 Pf. Schirmständer . . . Stück 1 95, 2 25 M. Ofenvorsätzer . . . Stück 1 70, 2 25 M. Korkenzieher Stück 5, 10 Pf. Pfeffermühlen . . . Stück 20, 30 Pf. Blechbüchsen Stück 5 Pf. Tablett mit Einlage Stück 75 Pf. Plättbretter bezogen . . Stück 2 45 M. Klammern Schock 12 Pf. Schonerbürsten Stück 9 Pf. Handwaschbürsten Stück 8, 15 Pf.	Glas, Porzellan Compotteller Stück 5 Pf. Satznapfe, . . . Satz 3 Stück 35 Pf. Sturzkaraffen, dekoriert, Stück 38 Pf. Zuckerschalen, geschliffen, St. 33 Pf. Dessertteller, bunt . . . Stück 20 Pf. Satztöpfe, bunt . . . Satz 6 Stück 1 10 M. Kaffeesevice, 8 Theile 2 10 M., 9 Theile 2 40 M. Angetriebene Hyacinthen Zwiebel, Glas, Hütchen complet 38 Pf.	Schürzen Hausschürze mit Latz und Trägern, St. 98 Pf. 1 Mk. Hausschürze, einfarbig, elegant garniert, Stück 1 15 M. Hausschürze mit Latz und Trägern, gestr. od. carrier, St. 1 25 M. Hausschürze mit Volant und Tasche, Stück 85 Pf. Hausschürze mit Volant u. Tasche extra weit, Stück 1 25 M. Kinderhängeschürzen, schwarz, farb. gara. Länge ca. 50 55 60 65 70 75 80 cm. 1- 1 10 1 20 1 30 1 40 1 50 1 60 Kinderhängeschürzen, schw., eleg. garniert Länge ca. 50 55 60 65 70 75 80 cm. 1 15 1 25 1 35 1 45 1 55 1 65 1 75 Schulschürzen, schwarz. Rocklänge ca. 55 60 65 70 75 cm. 1 15 1 25 1 35 1 45 1 55 Ein Tändelschürzen St. 58 Pf.

Blousen, Jacken und Joppen-Anzüge
Blau Cheviot Knaben-Hosen, gute Qualität
In unserem Hause Belle-Alliance-Strasse
Ein grosser Posten Oelgemälde zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 3. Januar 1903.

Ausblick in das beginnende Wirtschaftsjahr. — Lage des amerikanischen und englischen Marktes. — Maßnahmen auf den deutschen Eisenexport. — Jahresabschluss. — Zur Charakteristik des deutschen Eisenexports.

Das alte Jahr ist in trübem Winternebeln zu Ende gegangen und in ebenso trübem Nebeln ist das neue Jahr heraufgezogen, als wolle es ankündigen, daß auf ein Verjähren des schweren wirtschaftlichen Lastes, der im vergangenen Jahre auf dem Erwerbseben lastete, vorerst nicht zu rechnen ist. Thatsächlich deuten alle Wetterzeichen darauf hin, daß die Jahresberichte des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller und der „Hamburger Handelskammer“ das Richtige getroffen haben, wenn sie als Ergebnis ihres Ausblicks in das beginnende Wirtschaftsjahr verkünden, daß der Tiefpunkt der absteigenden Kurve des Wirtschaftslebens noch keineswegs überschritten zu sein scheint, zum mindesten aber bestritten werden müsse, daß zuverlässige Zeichen für die Annahme eines Umschwunges der Gesamtkonjunktur herborgetreten seien. Sind auch auf dem inneren deutschen Markt im vergangenen Jahre jene kampfhaften Zustände, die im Jahre 1901 in den Bankbrüchen zum Durchbruch kamen, zurückgetreten, kann ferner nicht bestritten werden, daß Handel und Industrie sich mehr und mehr den veränderten Markt- und Verkehrsverhältnissen angepaßt und in einzelnen Fällen bereits die Anfänge zu einer neuen Aufwärtsbewegung bemerkbar sind, so ist doch dafür andererseits die Lage derjenigen Länder, zu denen Deutschland in engsten Handelsbeziehungen steht, vielfach eine ungünstigere als am Schluß des Jahres 1901. Es kam deshalb der Bericht der Hamburger Handelskammer auch durchaus nicht des Pessimismus geziehen werden, wenn er in seinem Urteil über die allgemeine Lage unter Berücksichtigung der fremden Marktverhältnisse zu dem Resultat gelangt, daß noch mit einer längeren Dauer der eingetretenen Tiefstandes des gesamten Wirtschaftslebens gerechnet werden muß.

Was im vergangenen Jahre der deutschen Eisenindustrie den zurückgegangenen Konsum des inneren deutschen Marktes relativ leicht ertragen half, das war die Hochkonjunktur, die in den Vereinigten Staaten von Amerika trotz einzelner Abwägungen bis in den Spätherbst hinein anhielt. Die Aufnahmefähigkeit des amerikanischen Marktes für Eisenprodukte steigerte nicht nur den direkten deutschen Export nach den amerikanischen Häfen, sondern beeinflusste auch den englischen Markt in günstigster Weise für den deutschen Absatz. Die bedeutenden Eisen- und Stahltransporte Englands nach den Vereinigten Staaten entlasteten nämlich den englischen Markt von dem einheimischen Produkt und riefen dadurch zeitweilig eine lebhaft nachfrage nach fremden Eisenerzeugnissen hervor: eine Situation, die von der deutschen Eisenindustrie mit Erfolg ausgenutzt wurde.

Wie stark diese Ausfuhr Englands nach den Vereinigten Staaten war, zeigt allein schon die Thatsache, daß England in den ersten elf Monaten des vergangenen Jahres allein für 1 497 045 Pf. Sterl., also für ungefähr 30 Millionen Mark Rohisen nach den Vereinigten Staaten geliefert hat; dagegen in den ersten elf Monaten des Jahres 1901 nur für 247 910 Pf. Sterl., obgleich schon in diesem Jahre der Export für amerikanische Rechnung ein außerordentlich hoher war. Ähnliche Steigerungen finden wir bei einer Reihe anderer Eisen- und Stahlzeugnisse. Der Gesamtexport dieser Pro-

dukte im Gewicht von 565 583 Tonnen, den die englische Statistik für die Monate Januar bis Ende November 1902 ausweist, entfällt fast ausschließlich auf die Zunahme der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, denn die englische Ausfuhr nach dem europäischen Kontinent und besonders nach Deutschland ist weit unter der Piffer der letzten Jahre zurückgeblieben. Nur durch die Vermehrung des Exports nach Amerika war der englische Markt fähig, die großen Massen von Eisen und Eisenwaren aufzunehmen, die ihm von Deutschland zugehoben wurden.

Mit der Aufnahmefähigkeit fremder Eisenprodukte durch die Vereinigten Staaten ist es jedoch so ziemlich vorbei. Die Geldknappheit, die ihrerseits wieder nur ein Ausdruck der eingetretenen Kapitalknappheit ist, hat bewirkt, daß in den Kreditinstitutionen und der Realanlage von Produktionsunternehmen ein erheblicher Rückgang eingetreten ist. Und damit hat auch der amerikanische Eisenmarkt ein anderes Aussehen erlangt. Zwar die Nachfrage nach Eisenbahnmaterialien, vornehmlich Schienen, hat kaum nachgelassen und sogenannte Konstruktionsisen für Fabrik-, Haus- und Brückenbauten findet noch immer stotzen Absatz. Die überall in Angriff genommene Ausdehnung des Eisenbahnwesens und der Fabrikanlagen hat den Bedarf in diesem Artikel riesig gesteigert. Diese Nachfrage wird vorläufig noch anhalten, bis die heute im Bau befindlichen Anlagen nach und nach fertig gestellt sein werden. Aber für leichtere Stahlfabrikate ist der Markt merklich abgeflaut, und selbst die Nachfrage nach Rohisen hat im Vergleich zum Sommer beträchtlich abgenommen, wenn auch im Gegenjag zum Gießeisen-Rohisen, für das der Markt nur geringe Aufnahmefähigkeit zeigt, noch bis in die letzte Zeit aus England beträchtliche Mengen von Bessmer- und phosphorhaltigem Rohisen eingetroffen sind und willige Abnahme fanden.

Bereits wirkt diese Abflattung nachhaltig auf den englischen Markt zurück, dessen Preise und Konsum an deutschen Eisen- und Stahlprodukten in den letzten beiden Monaten erheblich gesunken sind. Der Höhenpunkt der englischen Eisen-Verkäufe fällt, wie die Statistik nachweist, in die zweite Hälfte des September, von da ab ist der Export fast stetig gesunken; und auf eine Verringerung dieser Geschäftslage ist allen Anzeichen nach vorerst nicht zu rechnen.

Noch ungünstiger sind infolge der Krise in der südrußischen Eisenindustrie die Absatzverhältnisse des russischen Eisenmarktes, und auch in Oesterreich-Ungarn ist, wie erst kürzlich der Jahresbericht des Vereins österreichischer Montan-, Eisen- und Stahlindustrieller konstatierte, die Geschäftslage in den letzten Monaten des Jahres eher ungünstiger als besser geworden. Ebenfalls kaum im nächsten Jahre auf größere deutsche Lieferungen von Eisen- und Stahlwaren nach Japan und China gerechnet werden, da China noch immer unter den Nachwirkungen der Kriegswirren leidet und zudem der Fall des Silberpreises — der Wert des mexikanischen Silberdollars ist im Laufe des Jahres von 1,00 auf 1,00 M. gesunken — den chinesischen Außenhandel schädigend beeinflusst. Dagegen stellen sich allerdings die Aussichten für die Ausfuhr deutscher Eisenerzeugnisse, speziell der Roh- und Halbprodukte, nach den Niederlanden und nach Belgien recht günstig. Nach den bis jetzt vorliegenden statistischen Zahlen wird sich Belgiens Einfuhr an Rohisen, Gußstahl, Stadtmüllern, Luppen ungefähr 75—80 Proz. höher stellen, als im vorigen Jahre; der Import von rohem Gußeisen betrug z. B. bis Ende Oktober allein 246 300 Tonnen gegen 137 890 Tonnen im selben Zeitraum des Vorjahres. Aber diese günstigere Situation des Eisenmarktes einiger kleinerer Staaten vermag die Verminderung, die der deutschen Eisen- und Stahlindustrie durch die Verschlechterung des amerikanischen und englischen Marktes droht, in keiner Weise auszugleichen.

Die Aussichten, unter denen die Eisenindustrie in das neue Jahr eintritt, verheissen dieser demnach keineswegs eine Besserung ihrer Lage, wenigstens nicht, wenn man die Verhältnisse der fremden Absatzmärkte berücksichtigt, auf die der deutsche Eisenexport angewiesen ist. An der Börse hieß es allerdings in der letzten Woche anders. Dort hat sich, nachdem es lange schien, als sollte diesmal die übliche Jahresabschlusshaufe ausfallen, nun doch noch in den letzten Tagen ein lustiges Kurstreiben eingestellt, das die wichtigsten Spekulationswerte des Kohlen- und Eisenmarktes in jeden Sprünge von Stufe zu Stufe emporjähren ließ. Vergleicht man die Schlusskurve des Kassamarktes vom 20. Dezember mit denen des letzten Dezembers, so ergibt sich z. B. für die Laurahütte und für Bochumer Gußstahl eine Steigerung von 7 Proz., für Konsolidation von 9 1/2 Proz., Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft von über 5 Proz., Hibernia 4 1/2 Proz. Juneist reine Mode; ging doch hier ersichtlich ein großer Teil der Käufer von den betreffenden Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften nahebeienden Banken und Spekulationshäusern aus, und auch einige der Situationsberichte, welche die mit den Börsen- und Hüttenkonforten liierte Presse in den letzten Tagen in die Welt hinausgeschickte, verraten in ihrer Aufbauschung der Order-Eingänge und ihrem Hinweghüben über die veränderte Lage der Auslandsmärkte recht klump das Bestreben, schön rosig zu färben.

Dennoch soll keineswegs geleugnet werden, daß thatsächlich in den letzten Wochen bei den Eisen- und Stahlwerten der Einlauf neuer Bestellungen flott vor sich gegangen ist. Die Frage ist nur, ob wirklich darin ein Beweis für das Aufsteigen des inländischen Verbrauches erblickt werden kann. Die Auftragsmehrung hat allem Anschein nach einen ganz andern Grund. Als im Oktober und November die Erneuerung verschiedener Verbände in der Eisenindustrie, speziell des Düsseldorf- und des Siegerländer Rohisen-Syndikats, zweifelhaft erschien und die ganze Lage weitere Preisermäßigungen in Aussicht stellte, da hielten die Großhändler mit ihren Aufträgen zurück — viellecht ließ sich nach einigen Wochen noch billiger einkaufen. Nachdem aber inzwischen die Preise für verschiedene Artikel, besonders für Pulver, Stahl- und Walzisen, gefallen sind und eine Verlängerung der Syndikate zu Stande gekommen ist, hat es heute kaum noch einen Zweck mit den Bestellungen für das nächste Quartal oder Halbjahr zurückzuhalten. Die Lager müssen ergänzt werden, und während damals auf Preisherabsetzungen gerechnet werden konnte, tritt heute ein erneutes Bestreben der Syndikate und Verbände hervor, die Preise möglichst bald zu erhöhen. Daher der flote Einlauf neuer Bestellungen in den letzten Wochen des Dezembers.

Die frühlache Haufe, mit der zu Anfang des vorigen Jahres, angeregt durch allerlei Silvester-Prophezeiungen, die Börse einsetzte, hat sich im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres bitter gerächt. Eine Wiederholung des damaligen Speiles liegt weder im Interesse der Geschäftswelt, noch der Arbeiter, da der lähmende Rückschlag nicht ausbleibt. In dieser Hinsicht fällen wir uns der Meinung der Hamburger Handelskammer völlig an:

„Es ist und wird noch ferner die nächste Aufgabe von Handel und Industrie sein, sich mit der erheblichen Wertverminderung ihres mobilen und immobilien Besitzstandes abzufinden. Das ist eine harte, aber unabweisbare Aufgabe und je rascher dieselbe begriffen und allgemein durchgeführt wird, desto eher wird von neuer und gesünderer Wafis aus wieder vorwärts gearbeitet werden können.“

Tat.



Waarenhaus Hermann Tietz

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49

Montag
beginnt unser

Inventur-Verkauf.

Wir stellen in allen Abtheilungen
Artikel zum Verkauf, welche

bis **33 1/3 Procent** im Preise ermässigt sind.

Die herabgesetzten Preise sind neben den bisherigen auf jedem Etiquett vermerkt.

Unter Anderem:

ca. **6000** Meter

Kleiderstoffe

eingetheilt in 3 Serien

Meter **70 Pf.** **95 Pf.** **1,95 M.**

Unter Anderem:

Baumwollwaaren:

Ein Posten **Ballstoffe** elegante Artikel
Meter **45 Pf.** **60 Pf.** **1,00 M.**
Werth bis 1,00 M. Werth bis 1,15 M. Werth bis 1,50 M.
Ein Posten Blusenstoffe Werth bis 80 Pf. Mtr. **55 Pf.**

Unter Anderem:

ca. **7000** Meter

Seidenstoffe

eingetheilt in 3 Serien

Meter **95 Pf.** **1,45 M.** **1,95 M.**

Damen-Confection

Abendmäntel und Kragen

wattirt u. mit angewebtem Futter, hoch-elegant . . . Werth bis 95,00 M., jetzt **38,50 Mk.**

Jacket und Blusenkleid,

Jacke gefüttert . . . statt 12,85 M., jetzt **9,75 Mk.**

Reinseidene Japonblusen,

elegant mit Tüllstickerei, . . . jetzt **3,95 Mk.**

Reinwollene Matinée,

ganz gefüttert, hübsch besetzt, statt 10,75 M., jetzt **7,85 Mk.**

Leinenwaaren

Einzelne Tischtücher gesäumt

90 Pf. **1,70 M.** **2,15 M.**

Servietten gesäumt . . . Dtz. **2,80 M.** **4,15 M.** **4,65 M.**

Abenddecken . . . statt 2,25 M., jetzt **1,50 M.**

Zaschentücher

Batist mit Stöckerel oder Spitzen **25, 35, 50, 60 Pf.**

Schuhe

Ein Posten diverser

Damenstiefel nur gute Qualitäten **7,20 M.**
Werth bis 10,75 jetzt

Ein Posten prima

Herren-Lackzugstiefel
Werth bis 14,50, jetzt **8,45 M.**

Ein Posten hochelegante

Damen- und Herrenstiefel Chevreau, Box-Calf u. Laok, Goodyear-Welt
Werth bis 18,50, jetzt **12,80 M.**

Verkauf der angesammelten

Reste u. Coupons:

Bänder, Spitzen
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Baumwollwaaren u. s. w.

Lichtthof.

Baumwollen- und Leinen-Waren -
Damen- u. Herren-Wäsche - Betten
Bettstellen - Strümpfe - Tricotagen
Decken - Tücher - Gardinen - Möbel
Möbelstoffe - Teppiche - Vorhänge



Verkaufshaus der Firma N. JSRAEL, BERLIN
gegenüber dem Rathaus.

Herren- und Knaben-Konfektion -
Kleiderstoffe - Seiden-Waren -
Damen- und Kinder-Konfektion -
Schirme - Handschuhe - Fächer -
Schuhe und Stiefel - Hüte - Mützen

Wohnungs-Einrichtungen

Wäsche-Ausstattungen

Nach beendeter Inventur: Verkauf von Restbeständen in allen Abteilungen

Auch im neuen Jahre

237L

Ist es die Aufgabe der Hausfrau, gut und schmackhaft zu kochen. Sie kann beides, wenn sie die altbewährte Maggi-Würze verwendet. Ein geringer Zusatz davon — man nehme nie zuviel — verleiht schwachen Suppen, Bouillon, Sancen, Ragouts, Gemüsen usw. augenblicklich überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack. In Originalfläschchen von 35 Pf. an. Die leeren Fläschchen werden billiger nachgefüllt. (Zu haben, wie auch Maggis Bouillonkapseln und Maggis Suppenwürfel, in allen Delikatess- und Kolonialwarenhandlungen.)

Jedes 5 Pfennig.
Wort: 5 Nur das erste
Wort fett. Wörter mit mehr als
15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste
Nummer werden
in den Annahmestellen für Berlin
bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr,
in der Hauptexpedition Lindenstr. 69,
bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Wardinehaus Große Frankfurter-
straße 9, parterre. 787
Diesjährige elegante Herren-
Kleider und Jacketts aus den modernsten
Stoffen in guter Verarbeitung und
Tadellos von 18 bis 45 Mark.
Julius Lindenbaum, Große Frank-
furterstraße 141, Ecke Fruchtstraße.
Vehtjährige Herrenanzüge, Winter-
paletots, hochporne, aus besten
Rohstoffen herrührend, 18—28, Reim-
weber 7—11 Mark. Deutsches Ver-
kaufshaus, Hagerstraße 63 I. 12615
Winterpaletots, Anzüge, Joppen,
Hosen, fertig und nach Maß, Große
Frankfurterstraße 13, August Köhler.
Teppiche! (Feststoffe) in allen
Größen für die Hälfte des Wertes
im Teppichgeschäft Brünn, Sackbör-
se Markt 3, Bahnhof Börse. 11195
Sportbillig Teppiche, Betten,
Stoppdecken, Winterpaletots, Anzüge,
Reparaturarbeiten, Regulatoren, Gar-
dinen, Spiegel, Waschmaschinen, Stühle,
Kostümteile Verkaufshaus Neanderstraße 6.
Teppicharbeiten geteilt. 55/19
Nähmaschinen kaufen Sie nur
beim Fachmann am spürbarsten.
Vollständige Liste von 25 Mark an.
Tadellos: Ringschiff, Bobbin-Schneid-
maschine, bequeme Teilschaltung möch-
ten und monatlich. Reparaturarbeiten billig.
schneidm. Dick, Mechaniker, Näh-
maschinen • Spezialgeschäft, Damm-
straße 119. 14496
Nähmaschine. Hülle bis 10 Mark,
mer auf Teilschaltung Nähmaschine
kauft oder nachweist. Karte erbeten.
Becher, Warshauerstraße 61. 744
Teppiche mit Herdenflecken Verlei-
niederlage Große Frankfurterstraße 9,
parterre. 737
Wasserpantoffel! Einlogge-
schloß! 1,00, Rüsselgeschloß! 1,00,
Gashelmpantoffel! 6,00, Gashelmpan-
toffel! 6,00, Gashelmpantoffel!
apparate billig! Wollwäuer, Halle-
theaterstraße 32. 13086
Stoppdecken billig! Hülle für Große
Frankfurterstraße 9, parterre. 787
Kanarienhähne, Stamm Seiser,
Trute, Originalweibchen verkauft
Gödde, Reinholdstraße 54. 774
Kanarienvögel eigner Züchter.
Perla, Lettowstraße 49. 3986
Kanarien, Stamm Seiser, Zucht-
weibchen, Mänschenerstraße 3,
parterre. 745
Kanarienhähne 6 Mark, große
Zuchtweibchen, Mänschenerstraße 51,
parterre. 787

Kanarienvögel, große Auswahl,
Neanderstraße 7. 55/18
Kanarienhähne verkauft Göde,
Erdbeerstraße 45. 7145
Kanarienhähne, 4 Mark, verkauft
Schramm, Solmsstraße 45. 13526
Kanarienhähne 6 Mark, Weibchen
1 Mark, Pätzsch, Reichenberger-
straße 51. 787
Harzer Kanarienhähne 4,00, Weib-
chen, Schwarzplättchen billig, Schmelle,
Große Frankfurterstraße 13. 14808
Kanarienvögel, Weibchen verkauft
Scholl, Schönleinsstraße 20. 4119
Kanarienhähne, große Auswahl,
Kühl, Schöneberg, Bahnstraße 41.
Kanarienhähne und Weibchen
verkauft W. Frisch, Schöneberg,
Hofplatz Kaufstraße 15, Quer-
gasse 1. 7124
Kanarienvögel, Tanden lauit
Kauer, Köpferstraße 22. 720
Kanarienhähne, Zuchtweibchen,
Gartenstraße 95, Hof II, Paullist.
Piano, Gelegenheitskauf, billig,
verkauft Neanderstraße 15, parterre,
(Kollendorferplatz). 53/15
Strickmaschinen, auch Teil-
zahlungen, Bedereck, Engel-Wer 20.
Reparaturen, gutgehend, billig zu
verkauft Heringstraße 26. 785
Vierwagen, alle Sortenäder
Kaufstraße 101. 10609
Lebensiges und trockenes Fische-
sutter Rittenwalderstraße 4. 1346
Lebendes Fischefutter! Fischfische
Kafropoden verkauft Viel, Reuters-
straße 50. 13556
Achtjährige Schenke, Barstände,
große Zucht, guter Platz, auch einzeln
zu verkaufen. Lehmann, Thurmstr.-
straße 4. 774
Bancetta, Teppich, Mänscher,
Wollwäuer, Dammstraße 45, 2. Hof I.
Fahrrad zu verkaufen 30,00,
Reicher, Reichenbergerstraße 123,
Cuergebäude III. 720
Restaurant, Brotstiege, wegen
Krankheit sofort billig veräußert.
Mänscher, Wollwäuerstraße 14a. 720
Fahrrad, Schaulöcher verkauft
billig Wrangelstraße 111, Keller. 13576
Schloßerei mit Federkern, Gas,
Boiler umfassen halber billig,
Mänscher, Wollwäuer, Campanien-
straße 31. 13585
Barbier, Friseurgeschäft Um-
stände halber sofort oder zum 1. April
billig zu verkaufen Mittenwalder-
straße 44. 768
Zahnarztgeschäft veräußert. Zu-
erhalten Preiskauferstraße 13, Duxer.

Ringschiffchen, Bobbin, Schnell-
nähler, ohne Anzahlung, Höhe 1,00,
gehobene Tadellos, sportbillig Köp-
ferstraße 60/61, Landsberger-
straße 82. 796
Stoppdecken, imitiert Seide,
felle Gelegenheit, 3,75, verkauft
Julius Reimann, Bellealliance-
straße 105. 13515
Sofa, alt, billig, Draß, Mitter-
straße 80 II. 13175
Wäsche, ringfrei, abzugeben Er-
hard, Reichenbergerstraße 28. 13566
Ziegel, Schloßstraße 102, Ecke
Reichenbergerstraße: Große Auswahl
in fertiger Garberode. Solide Woh-
nungsbauart unter Garantie. Frh
Dammberg. 4108
Nixdorf, Berlinerstraße 95: Ver-
teigelter Einfaß für fertige Herren-
und Knaben-Bekleidung. Frh Dam-
burg. Bekreter Max Schuch. 4108
Dammberg (Eld): Lager fertiger
Herren-, Knaben- und Kinder-Garberode
solide sämtlicher Wäsche-Artikel.
Frh Dammberg. 4108
Abzahlungs-Schneiderei, ohne
Zahlung verkauft ebenfalls auf Teil-
zahlung Schlagregulator, vierzehn
Tage gehend, achtzehn Mark. Silberne
Reparaturwerkzeuge Mark. Ge-
nehmigung • Schlagregulator, fünf-
viertel Meter lang, dreißig bis fünf-
undvierzig Mark. Wollwäuer, Scher-
lofenstraße fünfzehn, gegründet 1848.
Nähmaschinen! Ringschiff, Adler
Central-Shop, Duxer (Kollations-
Bobbin), Veit, Lambauer, Glisse,
Eisen- und Eisen-Rahmen. Ge-
eignete Ausstattung, billige Preise, bei
Abzahlung coulante Bedingungen.
Bellmann, Gellnowstraße 29, nahe
der Landsbergerstraße. 14698
Haarfarbmittel, unübertroffen,
überzeugendsthalber fünfzig Pfennig-
Prederlaschen, Charlottenstraße 3.
Milchgeschäft fortzuführen billig
veräußert Schöneberg, Cuden-
straße 53. 7124
Reparaturen, kleine, seit sehr
Nabem bestehend, billige Preise, wegen
Krankheit des Inhabers billig veräu-
ßert. Zu erfragen Oberwalder-
straße 3, im Restaurant. 778
Restaurant verkauft Schlemmer-
straße 15. 778
Verschiedenes.

Mitteleisen, Stallstraße 116a,
monatlich 4,00. 1162b
Kunstgeschlachten Kaufunterricht
sämtlicher Instrumente leicht Kinder-,
Erwachseneren Bogenschützen, Kreuz-
bergerstraße. Anmerkungen schriftlich.
Patentbureau Dammberg, Franen-
straße 57, Kottbuserplatz. Bis abends
nehm. 13095
Häufschaffen, Klagen, Eingaben,
Reklamationen, Pöngger, Stenilo-
straße 65. 10196
Rechtbureau, Prozeßbeistand,
Eingabengesuche, Katerstellung, Rat,
Brannenstraße vierzig. 13318
Rechtsbureau Grüner Weg vier-
undneunzig (Kottbuserplatz). Gerichts-
beistand, Eingabengesuche, Rat-
erteilung. 13096
Häufschaffen. Kapital, Schön-
hauer Allee 163a. 1257
Metallwerk, Schneiderei-Abfälle,
kauft gutgehend, holt ab Wühlung,
Appelstraße 11. 720
Vivisektion! Wer sich über diese
verlorenen Gräueltaten mehr
untersuchen will, verlange die
Beisitzer des Reichstages gegen
Bezahlung, welche unentgeltlich
verleitet werden vom Berliner Tier-
ärztlichen Verein. Königlicher
Bibliothekstraße 108. Um gütigen
Abdruck wird gebeten. 161b
Berline! 21. Februar frei ge-
worden, passend zum Waschenball,
Lehrer Gesellschaftsbund, Treptow,
Königlicher Landstraße 20. 13286
Berline! Casal frei! Sonnabend
Anfang 1903. Vereinszimmer, Pianino,
Fernsprecher, Kaminstraße 16. 11216
75 Pfennige! Eingabengesuche,
Anzahlungsbehalte, Katerstellung, Über-
bügelt Stenogramm, Ehebedingungs-
Interventionen, Beleidigungen, Al-
imentenklagen, Unfallklagen, Gnadener-
gesuche, Klagen, Stallstraße 111.
Sonnabend geöffnet. 13095
Sprachunterricht erteilt, auch
Ausländern, Sedinger, Hammowitzer-
straße 3, IV. 815
Vereinszimmer noch mehrere
Lage in der Nähe zu vergeben.
Anna Wille (Wollwäuer), Stall-
straße 65. 13715
Jahrgesuche in Kaufschul laut
Stammverzeichnis, Köpferstraße 22,
Schönhauserthor. Jahrgeld wird
bezahlt. 1275
Frauenhaare lauit Friseur Damm-
straße 121. 13915
Vereinszimmer zu vergeben
Köpenickerstraße 47. 747
Sandwerker mit 1000 Mark zum
Bauen gesucht. Adressen unter H.
Kollmann 33. 720

Vereinszimmer, großes, mit
Pianino, noch einige Tage in der
Nähe zu vergeben. Kagen, Köp-
ferstraße 20. 720
Anschreiben! Kauf Kanarien-
hähne, durchgehend (keine Schaper),
sowie jeden Vollen Kanarienvögelchen,
Bitte Angebote. Hoffmanns Zoologische
Handlung, Berlin, Reinholdsdorfer-
straße 64, Laden, nahe Marktstraße.
Bitte genau auf Namen und Straße
zu achten. 13075
Stellenangebote.
Kleines Zimmer, bisher gut
gehend, Bodenverleth, zum 1. April
1903 zu vermieten Selenhimer-
straße 4 II. 7142
Wohnungen.
Sofort oder April kleine und
Mittelwohnungen billig. Rummel-
burg, Kaufstraße 39. 55/9
Zimmer.
Möbliertes Zimmer, 16,00 inkl.,
sofort zu vermieten. Kocher, Ber-
nauerstraße 2. 13366
Schlafstellen.
Zweifache, separat, 6 Mark,
Kaufstraße 57, Schloßstraße 45
Schlafstelle für einen Herrn Baden-
wärterstraße 63a, IV, Frau Rosen-
thal. 13156
Möblierte Schlafstelle für Herren
Sellen, Elisabethstraße 11. 13486
Schlafstelle zu vermieten bei
Kopplin, Wilhelmstraße 53. 1092b
Arbeitsmarkt.
Stellengesuche.
Kollaborationspaar Adoff und
Luka Aders, Pfefferstraße Nr. 25,
Berlin-Friedrichshagen. 4110
Komiker einige Daten frei. Gie-
holz, Gropiusstraße 7. 13066
Jugendlicher Buchhalter, 41 Jahre,
welcher nur Anwaltspraxis bezieht,
bittet um Verwendung schriftlicher Ar-
beiten. Seher, Adalbertstraße 40, bei
Schmidt.
Die Orthographie.

Bilder Stillebilder bietet um
Arbeit. Stühle werden zu den billig-
sten Preisen gefertigt, werden ab-
geholt und unentgeltlich zurückgeleitet.
Adresse: Mühlstraße 27, U. Gläser.
Stellenangebote.
Kleines Zimmer, bisher gut
gehend, Bodenverleth, zum 1. April
1903 zu vermieten Selenhimer-
straße 4 II. 7142
Wohnungen.
Sofort oder April kleine und
Mittelwohnungen billig. Rummel-
burg, Kaufstraße 39. 55/9
Zimmer.
Möbliertes Zimmer, 16,00 inkl.,
sofort zu vermieten. Kocher, Ber-
nauerstraße 2. 13366
Schlafstellen.
Zweifache, separat, 6 Mark,
Kaufstraße 57, Schloßstraße 45
Schlafstelle für einen Herrn Baden-
wärterstraße 63a, IV, Frau Rosen-
thal. 13156
Möblierte Schlafstelle für Herren
Sellen, Elisabethstraße 11. 13486
Schlafstelle zu vermieten bei
Kopplin, Wilhelmstraße 53. 1092b
Arbeitsmarkt.
Stellengesuche.
Kollaborationspaar Adoff und
Luka Aders, Pfefferstraße Nr. 25,
Berlin-Friedrichshagen. 4110
Komiker einige Daten frei. Gie-
holz, Gropiusstraße 7. 13066
Jugendlicher Buchhalter, 41 Jahre,
welcher nur Anwaltspraxis bezieht,
bittet um Verwendung schriftlicher Ar-
beiten. Seher, Adalbertstraße 40, bei
Schmidt.
Die Orthographie.
Zu Arbeitsmarkt durch
besonderen Druck hervorgehobene
Anzeigen kosten 10 Pf. pro Zeile.
Lüthke Barockgoldstein
bei hohem Verdienst auf nur
bessere Arbeit verlangt 2512
M. M. Baer & Co., Gollnowstr. 43.